

Freies Volk Volkzeitungskampf

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

Es sind für jeden Verbreitungsbezirk behördlicherteilte bestimmte Blätter zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden, der Amtsgerichte, der Verwaltungsämter, der Finanzämter, der Hauptstellen, der Zollbehörden, der Reichsbeamten und der Reichsleiter.

Verlagspreis: mit 2,40 R.M. (einmal 41 Rpf. Verteilungsschickung von 41 ab 41 Rpf. (einmal) Durch die Post 2,40 R.M. einmal 41 Rpf. Verteilungsschickung (einmal 41 Rpf. (einmal) Bei Abholung in unserer Geschäftsstelle 2 R.M. (einmal) Sämtlich mit Ausnahme der Sonntage. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt behält die Redaktion auf Rückzahlung der Bezugsgebühren über auf Ersatlieferung.

Nr. 81. Sonntag, 22. März 1936

Anzeigenpreise: In zwei Spalten 12 Einzeiler am Tage vor Erscheinen 15 Rpf., 1. & 2. Sonntagsausgabe Freitag 17 Rpf., 1. & 2. Sonntagsausgabe Samstag 15 Rpf. 20 Rpf., 3. & 4. Sonntagsausgabe Sonntag 15 Rpf. 20 Rpf., 5. & 6. Sonntagsausgabe Montag 15 Rpf. 20 Rpf., 7. & 8. Sonntagsausgabe Dienstag 15 Rpf. 20 Rpf., 9. & 10. Sonntagsausgabe Mittwoch 15 Rpf. 20 Rpf., 11. & 12. Sonntagsausgabe Donnerstag 15 Rpf. 20 Rpf.

London schwächt das Memorandum ab

Man erwartet eine deutsche Ablehnung und hofft auf Gegenvorschläge des Reiches

Kritik an der englischen Regierung

London, 21. März.

Die Bekanntgabe des Memorandums der Vercornmächte und die erste Stellungnahme der deutschen Öffentlichkeit zu den darin enthaltenen Vorschlägen haben in London ein verschiedenartiges Echo gefunden. Es fehlt nicht an Stimmen, die der englischen Regierung lebhaftest Formärkte machen, weil sie ihre Unterschrift unter ein Papier gesetzt hat, dessen Annahme nach Deutschland nimmermehr erwartet werden könne. In diesem Sinne äußern sich vor anderen Blättern die liberale „News Chronicle“, der „Daily Express“ und die „Daily Mail“. Die „News Chronicle“ behauptet, daß sich im Unterhaus ein heftiger Widerstand gegen die Vorschläge der Regierung bemerkbar mache. Die Zustimmung in Deutschland, abgesehen von militärischen Kreisen, jugendlichen und die Aussichten auf allzu intime militärische Bindungen Englands an Frankreich finden nach den Blättern lebhaften Kritik. Vor allem Lord George tritt offen gegen eine offensichtliche Kapitulation Englands vor dem französischen Standpunkt auf.

Nach Schätzern in der Louart ist der „Daily Express“ der die Anregung des Memorandums als „abfurd und wahnwitzig“ bezeichnet. Der Gedanke, die Truppen Italiens, das vor kurzer Zeit vom Völkerverbund als Vertragsbrecher verurteilt worden sei, ins Rheinland zu schicken, sei eine Unmöglichkeit, und auch britische Truppen hätten dort nichts verloren.

Die offizielle Presse bemüht sich, wie dies ja auch Eben bereits in seiner Unterhausrede veranschaulicht hat, das Memorandum nach Möglichkeit der Schärfe zu entkleiden. Es handelt sich in ihm, so lassen die Regierungsblätter und auch das Neuterbüro sich vernehmen, in seiner Weise um ein Ultimatum, sondern Deutschland habe die Wahl, Änderungen vorzuschlagen, die man in England durchaus erwartet, damit auf diese Weise ausgedehntere Verhandlungen in Gang kämen.

Das Neuterbüro spricht von einem „allerersten Abschnitt einer Verhandlungsperiode“, die sich sehr lange ausdehnen könne. Man hat das Gefühl, daß sich die Engländer bei den Vorschlägen selbst nicht ganz wohl fühlen. Das geht am deutlichsten aus der „Times“ hervor. Sie bezeichnet das Memorandum als das einzige mögliche Kompromiß, das im Augenblick erreichbar zu sein scheint. Wären die vier Vercornmächte untereinander nicht zu einem vorläufigen Einverständnis gekommen, so hätte darin eine große Gefahr gelegen, wahrscheinlich wäre jeder Weg zu unvollständigen Regelungen verstrickt worden. Diese Gefahr sei zunächst gebannt, und das sei wenigstens ein Fortschritt. Bei den Vorschlägen würde man nicht übersehen, daß sie nur eine Schale seien, die einen guten Kern enthalten. Die „Spitzfindigkeit“ und Mängel des Planes werden offen eingestanden. Immerhin ist das Regierungsblatt der Ansicht, es sei nunmehr an Deutschland, den Vercornmächten einen Schritt entgegenzukommen und darin zeigt sich eben doch noch eine weitgehende Bereitschaft der Sachlage.

Die Rede des Führers in Hamburg ist zwar in England dahin verstanden worden, daß das Reich nicht daran denkt, irgendwie von seiner Gleichberechtigung abzugeben und entsprechende Zusatzen anzunehmen. Man erwartet jedoch vorerst noch eine volle praktische Auswertung dieser Erkenntnis. Alles in allem aber gewinnt man aus den englischen Reaktionen den Eindruck, daß in London weiter der Wille lebendig bleibt, eine Diskussion unter Voraussetzungen in Gang zu bringen, die von allen Seiten angenommen werden können.

Über die äußere Entwicklung gibt das Neuterbüro folgende Vermutung: Man

werde zunächst eine Konferenz der Vercornmächte mit Deutschland zustande zu bringen suchen, um über die Rheinfrage und die Vorschläge des Führers zu beraten. Eine größere Konferenz, an der zahlreiche Staaten teilnehmen sollten, würde erst zu einem späteren Zeitpunkt zusammentreten sollen.

Dem Gedanken im Rahmen einer großen Konferenz abzuhalten der Wirtschaftsbedingungen steht das amerikanische Staatsdepartement, wie man hört, mit großem Interesse gegenüber, besonders der Anregung, hier auch die Frage der Zugänglichkeit von Rohstoffen an die Vercornmächte zu erörtern. Es wurde weiter erklärt, daß man sich in diesem Stadium noch nicht zu der Frage äußern könne, ob eine amerikanische Beteiligung an der Konferenz möglich sei. Man betonte aber mit Nachdruck, daß die Vereinigten Staaten des angestrebten Ziel weitgehend unterstützten.

Paris ist zufrieden

Wie wenig ernsthaft man in England behaupten kann, es handle sich in dem Memorandum tatsächlich um Vorschläge, die Deutschland keine schlechthin indiskutablen Zusatzen nahelegen, zeigt deutlich genug das Echo der Pariser Presse. Die scharfe Kritik nämlich, die bis in die letzten Tage an Französischer Haltung in London geübt wurde, ist einer gewissen Zufriedenheit gewichen. Allgemein erwartet man ein deutsches Nein und gibt damit indirekt zu, daß das Reich auf ein Memorandum dieses Inhaltes gar nicht anders erwidern kann.

Sehr richtig kennzeichnet der Berliner Berichterstatter des „Journal“ die

geistige Atmosphäre und die Befangenheit, aus der heraus das Memorandum geboren wurde. Er macht darauf aufmerksam, daß man offenbar in London, Paris und anderswo das Wesen der nationalsozialistischen Politik noch nicht begriffen habe und dazu neige, den nationalsozialistischen Staat mit der Weimarer Republik zu verwechseln. Wer etwa glaube, daß Deutschland auch nur einen Augenblick solchen Vorschlägen zustimmen könne, wie sie jetzt von London aus ertönen, lebe um drei Jahre hinter seiner Zeit her.

Proteste der Neutralen

Auch bei den neutralen Staaten hat das Memorandum großes Beifremden ausgelöst. Der polnische Außenminister Beck legte Vermahrung gegen die Methode der Vercornmächte ein, den Rat einfach vor vollendete Tatsachen stellen zu wollen. Man habe dem Völkerverbund einen fertigen Plan auf den Tisch gelegt und ihm Empfehlungen unterbreitet, ohne sich vorher der Zustimmung der übrigen Vercornmächte zu versichern. Die polnische Presse unterstützt den Sprecher des Landes nachdrücklich und bemerkt, der Völkerverbund sei schließlich kein Angehöriger der Vercornmächte und habe ebensowenig die Aufgabe, sich irgendwelche Schiedsprüche in europäischen Konflikten von einigen Großmächten aufzwingen zu lassen.

Auch der dänische Vertreter Mund gab deutlich seine Mißbilligung zu erkennen und erklärte, die skandinavischen Regierungen würden zunächst einmal das Memorandum recht eingehend prüfen und mühten es zuvor abzulehnen, sich irgendwie damit zu identifizieren. Auf diese Vorstellung hin hat Außenminister Eden dann versichert, es sei keineswegs die Fortsetzung auf Seite 2

Der tiefere Sinn

Dr. L. Lieber Volksgenosse, du glaubst, es sei nun genug der Versammlungen und der Reden, der Aufklärung in Preise, Film und Funk. Du meinst, noch nie sei eine Entscheidung so selbstverherrlichend gewesen wie die, vor welcher unser Volk am 20. März gestellt wird. Du schmeckst recht zu haben und triffst dabei dennoch nicht ins Schwarze. Sieh dir den Führer an, höre die Männer, die wie Göring und Dr. Goebbels, Heß und alle die anderen Tag für Tag vor die Nation treten, sie immer wieder von neuem hinweisen auf die besondere Bedeutung gerade dieser Entscheidung.

Gewiß: niemand wird im Ernst glauben, der Nationalsozialismus bedürfte heute, nach drei Jahren überzeugendster Bewährung, noch irgend einer äußeren Rechtfertigung. Der neue Staat

Am 26. März spricht

Adolf Hitler
in Leipzig

braucht sich wahrlich von niemand die Größe seiner Leistungen bescheiden zu lassen. Die Taten allein sprechen für ihn. Am 20. März aber geht es um mehr. Der Geist einer Idee, die sich seit 1933 in unserem Vaterlande in einer Weise durchgesetzt hat wie nie zuvor eine Weltanschauung in der Geschichte, beginnt jetzt auch auszuströmen auf ein Gebiet, auf dem sich keine umwälzende Kraft zum Nutzen der gesamten Kulturwelt auswirken kann. Die Ehrlichkeit und Grundbanständigkeit, mit der der Nationalsozialismus die Zerfahrenheit der deutschen Innenpolitik befeitigt und jeden einzelnen von uns zum Träger einer neuen gemeinheitsbildenden Gesinnung machte, — sie will sich nun auch auf jenem Gebiete staatsmännischer Kunst Recht und Geltung verschaffen, das der Regelung der Beziehungen zwischen den einzelnen Nationen dieser Erde vorbehalten ist, der Außenpolitik.

Nicht, daß der Nationalsozialismus plötzlich seine deutsche Eigenart verliere und sich anderen Völkern als Exportartikel ausgeben wollte. Daraus kann keine Rede sein. In der klaren Erkenntnis der juchendsten Bedrohung Europas und der ganzen Welt durch die hinter dem Bolschewismus stehenden überstaatlichen Mächte hat jedoch der Führer bereits vom ersten Tage seines politischen Wirkens an in Wort und Schrift immer wieder darauf hingewiesen, daß nur ein einziger Schritt die tiefe Schmach aller Völker nach einer dauerhaften und friedlichen Ordnung ihrer Beziehungen erfüllen kann: die Rückkehr zu Ehrlichkeit und Vernunft.

Die Völker sind einander fremd geworden, weil die Geschäftlichkeit ihrer Diplomaten sie immer weiter auseinandertrieb. Die Klüfte, die ein Weltkrieg mit jäher Gewalt aufriß, wurden durch ein sinnloses Friedensodiat nur noch vertieft. Die Männer, die sich vier Jahre lang an der Front im Trommelfeuer feindlicher Materialschlachten gegenübergelegen haben, waren längst bereit, dem ehemaligen Feinder die Hand zur Versöhnung zu reichen. Sie wollten den Frieden weit über den Krieg hinaus. Und sie sind heute nicht mehr denn je von dem tiefen Wunsche befeuert ein in Dred und Schlamm der Schicksalsschicksale abhorrer Schonen sich erfüllen zu lassen.

Das Kämpfspiel neblender Politiker war jedoch nur bemüht, den Krieg mit anderen

Zahlen beweisen die Größe der Leistungen

Reichsamtseiler Hilgenfeldt schildert das Aufbaupwerk des Führers

Gera, 21. März.

In Thüringens größter Stadt, in Gera, sprach Reichsamtseiler Hilgenfeldt am Freitagabend in einer großen Massenversammlung.

Nach einem geschichtlichen Rückblick ging er auf das Bestreben Adolf Hitlers und den Aufbau im nationalsozialistischen Deutschland ein. Um allen Volksgenossen ein untrügliches Bild von der Größe des Wiederaufbaues unter der Kanzlerschaft Adolf Hitlers, von der Größe der Leistungen des deutschen Volkes unter nationalsozialistischer Führung zu geben, ließ der Reichsamtseiler einige Zahlen sprechen:

Als der Führer die Macht übernahm, hatten wir 7 000 000 Arbeitslose, schon im Winter 1935 nur noch rund 2,5 Millionen. Das Volkseinkommen betrug 1932 insgesamt 45 Milliarden und steigerte sich 1935 auf 56 Milliarden R.M. An Löhnen und Gehältern wurden 1932 ge-

zahlt 26 Milliarden, im Jahre 1935 insgesamt 31,7 Milliarden R.M. Die Sparleistungen stiegen von 9,9 Milliarden im Jahre 1932 auf 13,4 Milliarden 1935. Welche Fortschritte die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle gemacht hat, beweist die Tatsache, daß die Einfuhr der Agrarüter von 4,4 Milliarden auf 0,9 Milliarden R.M. sank.

Zum Schluß seiner Rede ging Reichsamtseiler Hilgenfeldt auf die außenpolitische Lage ein. „Wir haben“, so stellte er fest, „von der Geschichte die Aufgabe erhalten, für den Frieden und den wirtschaftlichen Wiederaufstieg Europas zu kämpfen. Der Führer schied sich an, mit der Politik der Wahrheit die Verhältnisse des europäischen Festlandes zu ordnen. Deshalb ist die Forderung der Stunde, daß ein jeder hinter dem Führer steht. Der Weg eines Volkes kann nur groß sein, wenn die Kraft der Nation sich zu einer Einheit fügt.“

Arbeiterhäuser statt Granaten

„Wenn wir heute in einen Krieg gestoßen würden, dann kostet jede 30-cm-Granate gleich 3000 R.M., und wenn ich noch anderthalbtausend Reichsmark dazulege, dann habe ich dafür ein Arbeiterwohnhaus, und wenn ich eine Million solcher Granaten auf einen Haufen lege, dann ist dies noch lange kein Monument. Wenn ich aber eine Million solcher Häuser habe, in denen Arbeiter wohnen können, dann sehe ich mir ein Deutmal.“

Adolf Hitler in seiner Rede in Karlsruhe am 12. März.

Mitteln fortzusetzen. Auf die Anhebung im Walde von Compiègne folgte die Vergewaltigung von Versailles. Und als alle Mittel brutaler Gewalt dem ausgebluteten ohnmächtigen Deutschland gegenüber nicht mehr zu fruchten schienen, da legte man sich eine andere Waage zu und verachtete, durch schändliche Verträge das zu erreichen, was den Methoden grausamer Forderung noch verlagert geblieben war.

Du kennst ja noch, die Zeit der Fotte und Kommerzien, der verlauselten Abmachungen, Kollaboration! Du meinst noch recht aus, wie hilflos du all diesen Paragrafen gegenüberstehst, denn du bist eine gefällige Preise nur das Recht zu rühmen wüßte, deren Bestimmungen in Wirklichkeit aber dem deutschen Michel den Knackel immer leister anzogen. —

Der Mann, der dem Dämon des deutschen Volkes wieder ein geben u... mußte diese Fülle sprechen: „...“

Der Mann, der dem Dämon des deutschen Volkes wieder ein geben u... mußte diese Fülle sprechen: „...“

Der Mann, der dem Dämon des deutschen Volkes wieder ein geben u... mußte diese Fülle sprechen: „...“

Der Mann, der dem Dämon des deutschen Volkes wieder ein geben u... mußte diese Fülle sprechen: „...“

Der Mann, der dem Dämon des deutschen Volkes wieder ein geben u... mußte diese Fülle sprechen: „...“

Großkundgebungen in allen Gauen

Auft in Freiburg, Dr. Ley in Bayreuth, Dr. Frank in Cottbus

Berlin, 21. März

Reichsorganisationsminister Rust sprach in Freiburg auf dem Münsterplatz, freudig begrüßt von der Menschenmenge, die den weiten Platz füllte. Nachdem der Minister kurz auf die außenpolitische Lage eingegangen war, wandte er sich kulturpolitischen Fragen zu. Der Minister beschäftigte sich mit der Einseitigkeit des nationalsozialistischen Staates zur Kirche und den Konfessionen. Er wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß während in Spanien Kirchen und Klöster in Flammen aufgingen, in Deutschland der Führer die Kirchen in seinen Schutze genommen hat. Wenn er nicht gekommen wäre, dann würde auch das Münster Freiburg nicht mehr stehen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hielt in Bayreuth auf dem Marktplatz eine Ansprache an Tausende von Volksgenossen, die aus dem ganzen nördlichen Teil der bayerischen Ostmark in die festliche Gaustadt gekommen waren.

Die Stadt Cottbus hat eine gewaltige Kundgebung mit Reichsminister Dr. Frank als Redner. Auf dem Kaiserparkgelände des

Schillerplatzes fanden Tausende und aber Tausende aus der ganzen Niederlausitz Kopf an Kopf. Dr. Frank führte u. a. aus:

„Das deutsche Volk wählt nicht tausende viele Kandidaten, es wählt nicht einen Reichstag in altem Sinne, das deutsche Volk wählt mit überwältigender Geschlossenheit einen Kandidaten: Adolf Hitler!“ Adolf Hitler spreche die Sprache des ewigen Deutschlands. Die zwei Millionen Toten des Weltkrieges seien nicht gefallen für ein Leben der Schande, der Demütigung und des Klassenkampfes. Ihr Opfer wolle, daß wir geschlossen und treu dem ewigen deutschen Namen dienen, in Kameradschaft uns alle vereinen, um ein neues Reich und ein neues Volk aufzubauen.

„Wir haben“, so schloß der Minister unter brausendem Beifall der Tausende, wieder gelautet gelernt. Wir sind innerlich frei und stolz geworden. Adolf Hitler ist das Unterpfand des Aufstieges für unser Volk. Er ist uns allen Freund und Kamerad. Seien Sie ihm nun auch treu und Kamerad! Adolf Hitler ist der Kämpfer für Deutschland, für ein Deutschland des Friedens und der Aufrichtigkeit. Er wird der Welt zeigen, daß Deutschland ewig und das deutsche Volk rein, stolz und groß ist.“

SA trägt Uniform!

Tagesbefehl an die Gruppe, Sachsen

Dresden, 21. März

Der Führer der SA-Gruppe Sachsen, Gruppenführer Schepmann, hat folgenden Tagesbefehl für die SA erlassen:

„Wie früher so hebt auch jetzt der SA-Mann während des Kampfes mit besonderer Ehrlichkeit und Dienstbereitschaft in seiner Arbeit im Führer und Reich. Aus dieser Erkenntnis heraus ordne ich an, daß alle SA-Führer und SA-Männer der Gruppe Sachsen bis einschließlich zum 29. März 1936 auch außerhalb des Dienstes ihre Uniform tragen, auch im Besonderen ihres Berufes. Namentlich in öffentlichen Ämtern, Banken, Büros und Lehranstalten sollen sie durch das Tragen der Uniformen ihre hohe Einheitsbereitschaft für Führer und Volk veranschaulichen.“

Die Verfügung der Obersten SA-Führung, wonach das Erscheinen vor Gericht in Uniform als Beleg für die Haltung der Angehörigen der SA während des Kampfes zu betrachten ist, wird durch das Tragen der Uniform im Alltag bestätigt. Das Tragen der Uniform ist auch nicht in Ausübung eines Berufes zu tragen, bei dem die durch den Beruf bedingte Bekleidung und dadurch das Ansehen des Trägers beeinträchtigt würde. Die Männer in ihrer Berufsarbeit ihren Dienstanzug an, solange sie von der Arbeit nach Hause kommen.

Die SA steht immer bereit für Führer und Reich. Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland!

Oberschlesische Kumpel hören den Führer

3000 Bergarbeiter folgten zu der großen Kundgebung nach Breslau

Breslau, 21. März

Es lag von Anfang an wie eine Ahnung über ganz Schlesiens: In diesem Wahlkampf wird der Führer auch in Schlesiens sprechen! Als dann am Schluss der mitreißenden Kundgebung mit Reichsminister Dr. Goebbels in der hunderttägigen am Donnerstag der stellvertretende Gauleiter bekanntgab, daß der Führer am Sonntag nach Breslau kommen werde, da eilte die begeistert aufgenommene Kunde von Mund zu Mund.

Eine Reorganisation der Arbeit wurde in aller Eile und Eile geleistet. Auch der Vermerk der schlesischen Volksgenossen ist gedacht worden: 3000 ober-schlesische Kumpel werden tollenthusiasmisch am Sonntag den Führer begrüßen. Infolge der wirtschaftlichen Lage in der Provinz Niederschlesien sind in drei Jahren geleistete Hektararbeit am Wiederaufbau.

Auf dem Gebiet des Verkehrsweßens sind ebenfalls größte Leistungen zu verzeichnen. So ist dem Ausbau der Oderwasserstraße von der nationalsozialistischen Regierung ein besonderes Augenmerk gewidmet worden. 1934 erfolgte die Fertigstellung des Ottmader Staubeckens. Keines auf das Konto der nationalsozialistischen Staatsführung kommt die beschleunigte Durchführung des Planes, das ober-schlesische Industriegebiet durch einen modernen Kanalbau an Stelle des veralteten Klobnitzkanals das deutsche Wasserstraßennetz anzuschließen.

Der am 21. September 1933 vom Kabinett beschlossene Bau des Adolf-Hitler-Kanals ist bereits soweit gefördert worden, daß

Die Erhöhung des Beitragsaufkommens aus der Invalidenversicherung bei der Landesversicherungsanstalt Schlesiens um 30,5 v. H., die Erhöhung der Steuerkraft für den 14.76 RM im Jahre 1933 auf 25.49 RM im Jahre 1935, die Zunahme der im Reichsbahndirektionsbezirk Breslau gefahrenen Gütertonnenkilometer um 41,5 v. H., die Abnahme der Konsums in der Provinz Niederschlesien um 64,3 v. H. beweisen die in drei Jahren geleistete Hektararbeit am Wiederaufbau.

Auf dem Gebiet des Verkehrsweßens sind ebenfalls größte Leistungen zu verzeichnen. So ist dem Ausbau der Oderwasserstraße von der nationalsozialistischen Regierung ein besonderes Augenmerk gewidmet worden. 1934 erfolgte die Fertigstellung des Ottmader Staubeckens. Keines auf das Konto der nationalsozialistischen Staatsführung kommt die beschleunigte Durchführung des Planes, das ober-schlesische Industriegebiet durch einen modernen Kanalbau an Stelle des veralteten Klobnitzkanals das deutsche Wasserstraßennetz anzuschließen.

Der am 21. September 1933 vom Kabinett beschlossene Bau des Adolf-Hitler-Kanals ist bereits soweit gefördert worden, daß

ner, die in diesen Tagen in allen deutschen Gauen die Volksgenossen um sich scharen.

Du hast schon recht, wenn du meinst, daß schon am 7. März jeder Deutsche freudig dem Führer zustimmte, als dieser der Welt karmachte, daß mit der endgültigen Wiedergeburt der deutschen Gleichberechtigung die Voraussetzungen für einen wahren Völkervertrag geschaffen wurden. Wenn wir trotzdem diesen Wahlkampf mit dem ganzen leidenschaftlichen Fanatismus führen, der der nationalsozialistischen Bewegung von jeher zu eigen ist, so deshalb, weil wir nicht nur uns selber, sondern

der ganzen Welt dieses „Selbstverleumdlich“ in die Herzen brennen wollen, mit dem sich das Deutschland von heute zu des Führers Tat bekennt.

Der Ruf über den Rhein, den einige eigenhändige Diplomaten offenbar nicht hören wollen, wird am 29. März millionenfach verkündet von Volk zu Volk dringen: Das neue Deutschland wünscht nichts sehnlicher und aufrichtiger als den Frieden und den Ausgleich im Geiste einer neuen Völkervereinigung: Versailles ist tot. Nie darf es wieder auferstehen.

Das gereinigte Dasein

Ein Wort zur Kulturentwicklung der Zeit

Je näher der 29. März, der historische Tag der Befreiungswahl, heranrückt, desto öfter halten die Volksgenossen in Stadt und Land Rückschau. Und aller Fragen Frage lautet: „Was war — und was ist geworden?“ Was nur dieser Einheit der drei letzten Jahre war, ist trotz der Vielfalt der Erscheinungen mit wenigen Worten zu sagen: Verfall, Verschmutzung, Krankheit, Not, Hoffnungslosigkeit. Auf allen Gebieten unseres Daseins, nicht zuletzt auf dem der Kultur, von dem hier die Rede sein soll.

Auf kulturellem Gebiet war die Volkswillierung — das muß man sich immer wieder gegenüber allen Gefühlsleistungen vor Augen halten! — am weitesten, am sichersten und darum am gefährlichsten vorgeschritten. Die „friedliche Durchdringung“ mit kommunikativem und liberalistischem Gift, die heimliche Volkswillierung, war so stark, daß noch heute mancher brave Deutsche bekommen davon ist... Die weniger friedliche Volkswillierung soll sich vor aller Öffentlichkeit in der Literatur, im Film, in der Kunst in der bildenden Kunst. Es hieß den „Schöpfer“ jener „Werke“ zu viel Ehre antun, wollte man ihre Namen, die gottlob rasch der Vergessenheit anheimfielen, wieder in die Erinnerung zurückrufen. Wenn man in ihrem Falle überhaupt noch von Kunst sprechen kann, dann trifft wohl das Wort von der „Entarteten Kunst“ am ehesten das, was ihre Produkte charakterisiert. Und wer eines gedächtnisauffrischenden Hinweises bedarf, der lese sich einmal eine solche „Schredensnummer“ mit „Bildern aus jener Irrenanstalt“ an oder lese „Gedichte“ von jenen Krampfen und Stammelpoeten oder lasse sich eine Platte atonalen Musik vorspielen!

Dann wird er sichtbar und hörbar an den eigenen gebundenen Nerven spüren, wie ungesund, wie ungesund, wie künstlich überhöht jene Zeit war, auch in dem, was sie im Theater und nicht zuletzt im Film bot. Man sagt gewiß nicht zu-

dies, wenn man behauptet, daß die Kultur damals nur eine Stätte im „heimlichen Deutschland“ hatte, und daß die ganze Säkularzeit eine Zeit ohne Kultur war. Eine Zeit, die die Ehe nicht achtet, ja sogar verächtlich macht, hat keine Kultur! Eine Zeit, die die Familie und das Kind nicht achtet, ja gottlos mißachtet, hat keine Kultur! Eine Zeit, die keine Ehre, keine wahre Liebe, keine Seele kennt, hat keine Kultur! Und ein Staat, der all das schweigend oder gar zustimmend duldet und Land und Volk in Schmutz und Sumpf versinken und verkommen läßt, ist kein Kulturstaat! Selbst vom Geiste der Zivilisation hat er kaum eines Hauches verspürt!

Wie traurig, wie verpfuscht erschien unser Dasein! Nun aber steht es drei volle Jahre unter einem neuen Stern. Dieser Stern hat die leuchtende Kraft der Erneuerung. Seine Strahlen dringen tief in unser Sein und Wesen. In den drei Jahren ist unser Leben frei und schön geworden. Unsere Welt ist wieder rein! Erinnert ihr euch noch der künstlich hervorgerufenen Theater-, Film- und Bühnenfolge der jüdisch-liberalistischen Rote, die sich Hehelei in allen Geistesbezirken anmaßte und dank der traurigen Toleranz und der Nachgiebigkeit und Schlappheit der damals Verantwortlichen auch besam? Die Reue, die Operett, das Jenseitungsstück und der unvernünftige Film beherrschten das Feld. Wäre damals ein Volkshüter wie der von „Kraus um Jolanthe“, „Kraus im Hinterhaus“ möglich gewesen? Hätte damals ein Ideenrama wie „Gregor und Heinrich“ so starkes Nachhall gefunden wie heute? Man fühlt es mit Macht, wie eine Wendung im Denken und Empfinden einsetzt! Von seinen Verächtern und Schmarozkern befreit, findet das deutsche Volk wieder den Weg zu den reinen Quellen seiner Kultur. Es hat eine schwere Krankheit glücklich überstanden.

Die Rettung kam von einem Führer und einer Regierung, die wie keine spätere Kultur-

arbeit leisten, und die am Leben des Theaters, des Films, der Dichtung, des Rundfunks wie keine unmittelbar tätigen Anteil nehmen. Man braucht nur an Bayreuth, an die Reichstheaterfestwochen an die staatlichen Unterhaltungen für junge Dichter und bildende Künstler, an die großen Staatspreise zu denken, gar nicht zu reden von dem ständig wachsenden Interesse und der ständigen Förderung aller Zweige der Kunst, die durch die Arbeit der NS-Kulturgemeinde die Verbindung zum Volke gefunden hat und immer tiefer ins Volk dringt. Kein noch so großzügiges Maßnahmenprogramm früherer Zeiten vermag diesen herrlichen Zustand zu übertreffen. Er ist in seiner Größe, seiner Wahrhaftigkeit, seiner Zielarbeit und seiner Verantwortungsbereitschaft unübertrefflich! Unter Adolf Hitler ist Deutschland wieder ein Kulturstaat und das deutsche Volk wieder ein Kulturvolk geworden. Denn jetzt genießen das Natürliche, das Gesunde, die Ehe, die Familie, das Kind wieder alle Achtung — jetzt sind wir wieder ein Volk von Ehrgefühl, ein Volk mit Liebe, ein Volk mit Seele!

Wir schaffen und wirken in einem verwandelten, in einem schöneren Vaterlande. Wir bauen und dichten und komponieren und malen in reinerer Luft und nehmen dies Reine und Ehrliche und Edle mit doppeltem Genuß auf. Wir blicken auf zum blaugelbemten Himmel. Da wehen unsere Fahnen! Das Sonnenrot grüßt uns, und dankbar grüßen wir es; in diesem Zeichen erfüllt der Führer herrlich sein wunderbares Versprechen der Erneuerung Deutschlands. Denkt auch daran am kommenden Sonntag!

— Neuordnung des Balletts der Preussischen Staatstheater. Innerhalb des Betriebes der Preussischen Staatstheater soll der Tanz in Zukunft so eingeordnet werden, daß in Berlin das große Ballett gepflegt wird, während nach einer Anordnung des Generalintendanten das bisherige Ballett des Kammerschauspiels als Kammertrupppe der Preussischen Staatstheater mit dem Sitz in Kassel geschaffen wird.

Schafft das Spiel der deutschen Jugend!

Ein Aufruf an alle dichterischen Schaffenden

Berlin, 21. März

Das Kultur- und Rundfunkamt der Reichsjugendführung erlät den nachstehenden Aufruf: Stärker als je zuvor verlangen die Einheiten der Hitler-Jugend, des Deutschen Jungvolks und des WDF neben der Dichtung für die Feststunden, die immer leitende Kraftarbeiten im Leben der Einheiten bleiben müssen und in denen die Kantaten und Sprechhorwerke unierter jungen Dichter Anwendung finden, nach dem Volksspiel, der dramatischen Dichtung, dem Ausdruck ihrer Gesinnung, ihrer Haltung. Das Kulturamt der Reichsjugendführung ruft alle Schaffenden zur Mitarbeit auf. Die Einblendung von Manuskripten und Vorlesungen wird erbeten an das Hauptreferat Feiler- und Freizeitgestaltung im Kulturamt der NSJ, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 10.

— Ein Hörspiel wird zum Bühnenstück. „Marie Charlotte Corday“ von Walter Gilbrieth, ein Auftragshörspiel des Reichsenbers Leipzig, wurde von dem Dichter als Bühnenstück bearbeitet und vom Deutschen Theater in Berlin und dem Staatstheater Wünnchen zur Aufführung angenommen.

— Neuer Leiter des Leipziger NSD-Studienbundes. Raimund Stod, der bisher die Führung der Hochschulgruppe innehatte, hat sein Amt nach erfolgreicher Arbeit zur Verfügung gestellt. Sein Nachfolger ist Pg. Wolfgang von Katholikus.

— Soen Hedra in Chemnitz. Der Schwedische Ingenieur Soen Hedra, der am Freitag mit seiner Schwester in Chemnitz eingetroffen war, wurde im Neuen Rathaus von Bürgermeister Schmidt begrüßt. Am Abend hielt der Forscher im Saale des Kaufmännischen Vereinshauses einen Vortrag über das Thema „Acht Jahre Kampf in Zentralafrika“. Am Donnerstag hatte Soen Hedra bereits in Zwida gesprochen.

Weitere Kulturnachrichten auf Seiten 6 und 8.

deutscher!



Wann heute die Schöte wieder rauchen.



wenn der Flug wieder freien Boden sucht,



wenn aus Sklaven wieder Menschen wurden,



und wir wieder Herren sind im eigenen Lande;



So dankt du das allein dem Führer. Ihm gehört deine Stimme!

Wie haben den Geist von Versailles abgelegt?

Der Führer weist in Hamburg jede Zumutung an die Ehre der Nation eindringlich zurück

Hamburg, 21. März.

Amphitheater der großen Kundgebung in der Hamburger Haupten-Halle, über deren äußerem Aufbau wir bereits berichteten, hielt der Führer eine Rede, in der er nochmals in unmissgeblicher Form zum Ausdruck brachte, das Festhalten niemals um Fingersbreite der Weidgerechtigkeit zurückzutreten wird. Die ganze deutsche Nation forderte er auf, am 29. März durch ein einheitliches Referendum der Welt diese Beständigkeit seiner Entschlossenheit vor Augen zu führen und den Entschlossenheiten der Adolf Hitler im Namen des deutschen Volkes abzugeben hat, keinmal Gewicht zu verlieren. Der Führer führt eine folgende aus:

„Es ist schade daß die Staatsmänner, aber auch die Väter der anderen Welt nicht einen Blick ins heutige Deutschland werfen könnten. Sie würden dann, glaube ich, von dem Verstum abstellen werden, daß dieses Volk unter einer Diktatur schmachtet, die es unterdrückt, und weiters von dem Irrtum zu glauben, daß man mit diesem Volk zurecht kommen kann, was man will!“

Nach einem Rückblick auf die Jahre des Kaiserreiches erklärte der Führer dann in großen Zügen die beispiellose innen- und außenpolitischen Aufgaben, die an ihn herantraten vom ersten Tage an, als er vor drei Jahren in die Reichskanzlei einzog. Er rief die Erinnerung an die furchtbare Zeit des Zusammenbruchs auf allen Gebieten, an die Zeit der Exaltation aller Energien, des Wutens, der Entschlossenheit und aller politischen Instinkte im deutschen Volk. „Ich habe nicht nur den Vertrag von Versailles mit übernehmen müssen, sondern vor allem auch den Geist, aus dem er entstanden war, den Geist des Kleinmutes und der Verzweiflung, der Hoffnungslosigkeit und der Unverantwortlichkeit; und außerdem mußte ich übernehmen den Geist des Siegers gegenüber dem Besiegten, den Geist des Hasses und der Wut, die man dem deutschen Volk entgegenbrachte.“ Der Führer betonte, daß er sich in diesen drei Jahren nicht nur bemüht habe, die Genugtuung des deutschen Volkes zu besorgen, und Glaube und Zuversicht wieder zu erwecken, sondern auch die Einstellung der Welt dem deutschen Volk gegenüber allmählich zu verändern. „Es war nicht leicht, denn es gab eine Weltmeinung, die sich angewöhnt hatte, die deutsche Schwäche und Ohnmacht als eine geschichtliche Notwendigkeit anzusehen, und die in jedem Versuch der Wiederherstellung des gleichen Rechtes die Zerstörung eines bestimmten europäischen Weltbaus sah.“

„Das deutsche Volk wird am 29. März keine Stimme abgeben nicht für mein Regime, dazu benötige ich die Stimme nicht. Allein ich brauche das deutsche Volk in einem Kampfe, den ich nur um seiner selbst willen führe, in einem Kampfe gegen die Annahme anderer, das deutsche Volk auch jetzt wieder als minderwertig zu behandeln.“

„Ich brauche die deutsche Nation, um mit ihr vor der ganzen Welt das Bekenntnis abzulegen, das, ganz gleich, was kommen mag, wir auch nicht einen Zentimeter zurückweichen von unserer Gleichberechtigungsforderungen! Nicht weil wir eine Störung der europäischen Ordnung wollen, sondern weil wir überzeugt sind, daß eine dauerhafte Ordnung in Europa überhaupt nur denkbar ist unter der Voraussetzung gleichberechtigter Völker. Die Meinung, eine europäische Ordnung auf der Dismantelung eines 67-Millionen-Volkes auf die Dauer gründen zu können, ist ungeschichtlich, ist unwahrscheinlich und eine Torheit.“

„Ich will nichts anderes, als daß dieses deutsche Volk in die europäische Gemeinschaft hineinwächst als ein gleichberechtigtes Glied. Ich behaupte die Staatsmänner, die meinen, daß eine gleiche Mitarbeit am besten eingeleitet wird, durch eine neue Dismantelung der deutschen Nation. Würden Sie über den Augenblick hinaus sehen, über den vermeintlichen Erfolg von Tagen, Wochen oder Monaten, dann würden Sie erschrecken in der Erkenntnis der notwendigen Folgen einer solchen ungeschichtlichen Handlung.“

Als Führer der deutschen Nation und ihr verantwortlicher Sprecher und Leiter, bin ich nicht in der Lage, auch nur einen Schritt zu tun, der mit der Ehre der deutschen Nation unvereinbar ist! (Brausender Beifall.) Ich kann so handeln, weil ich weiß, daß in diesem Entschluß die ganze deutsche Nation hinter mir steht! (Die Massen stimmen dem Führer in minutenlangem Jubel zu.) Die Welt, wenn sie an der Beständigkeit dieser Entschlossenheit zweifeln sollte, wird am 29. März ein klares Urteil der gesamten Nation und damit ihr Bekenntnis erhalten!“

„Ich will nicht allein dieses Angebot zum Frieden machen, sondern daß ich es stelle im Namen dieser 67 Millionen, aber auch daß nicht ich allein belebende Zumutungen zurückweise, sondern daß das ganze deutsche Volk sich solches nicht bieten lassen will!“ (Lobende Zustimmung.)

„Ich will weiter, daß durch diese Wahl der Welt gezeigt wird, daß in Deutschland nicht die Diktatur ein Volk tyrannisieren, sondern, daß hier eine Regierung getragen wird vom Vertrauen des ganzen Volkes. Ich bin aus dem Volke gekommen. In 15 Jahren habe ich mich aus diesem Volk langsam mit dieser Bewegung emporgearbeitet. Ich bin nicht von jemand eingelassen worden über dieses Volk.“

„Aus dem Volk bin ich gewachsen, im Volk bin ich geblieben, zum Volke kehre ich zurück! (Lang anhaltende Heilrufe.) Ich lege meinen Ehrgeiz nieder, keinen Staatsmann auf der Welt zu tun, der mit mehr Recht als ich sagen kann, Vertreter meines Volkes zu sein!“ (Beifallsstürme.)

„Und wenn mir jemand sagt: „Aber wir wissen das ja ohnehin! Warum jetzt wieder die Aufregung und die Mühe, die Versammlungen und dann wieder diese Stimmaufgabe?“ — Mein lieber Freund! Glaubst du, das alles ist für mich keine Arbeit, keine Mühe? Ich bin der Meinung, wenn ich mich zwei, drei Jahre mühe, dann kannst auch du einmal zur Urne gehen! Deshalb sind Sie heute hier und mit Ihnen hunderttausend anderer Handlanger und Handlangerinnen. Deshalb ziehen in diesen Wochen wieder Tausende meiner Führer der Bewegung

Fahrpreisermäßigung für auslandsdeutsche Wähler

Berlin, 21. März.

Um den im Auslande wohnenden Deutschen die Teilnahme an der Reichstagswahl am 29. März zu erleichtern, gewährt die Deutsche Reichsbahn eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent. Die auf den Grenzbahnhöfen eintreffenden Deutschen, die zur Ausübung ihres Wahlrechtes nach deutschen Orten weiterfahren wollen, können gegen Vorlage des Stimmzetteltes einfache Fahrkarten für Schnell-, Eil- oder Personenzüge nach beliebigen deutschen Reichsbahnstationen lösen, die zur nächsten Rückfahrt innerhalb von vier Tagen gelten. Diese Fahrkarten erhalten auf der Rückseite den Vermerk „Gültig für Hin- und Rückfahrt, Reichstagswahl“ und einen Stempel der Fahrkartenausgabe. Auslandsdeutschen ohne Stimmzettel kann diese Ermäßigung nachträglich in der Erstattungswege gewährt werden, wenn sie glaubhaft machen, daß die Wahlberechtigung ausgeübt wurde und der Aufenthalt nicht länger als vier Tage gedauert hat. — Die Bestimmungen über die Fahrpreisermäßigung für Ausländer und Auslandsdeutsche (60 Prozent), die bei einem Mindestaufenthalt von sieben Tagen in Deutschland gewährt wird, bleiben von dieser Sondermaßnahme unberührt.

„Tag des Arbeitsdienstes“

Pg. Hierl verabschiedet 200 000 Arbeitsmänner Berlin, 21. März.

Wie bereits gemeldet, bringt der Deutschlandsender am Sonntag von 10 bis 10.45 Uhr eine Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes unter dem Leitwort „Unser Spaten sind Waffen des Friedens“. Reichsarbeitsführer Dietl wird zur Verabschiedung der auszuscheidenden Arbeitsmänner werden sich mit der Dorr- und Stadtgemeinde ihrer Väterheimat verabschieden, um an der Abschiedsfeier teilzunehmen.

Zum Schluß des Halbjahres der Arbeit und des friedlichen Dienstes mit dem Spaten soll in einer großen, gemeinsamen Feierstunde verkündet werden, wie der Sozialismus des Führers in den 1200 Lagern Gestalt gewonnen hat. Diese Feierstunde wird den „Tag des Arbeitsdienstes“ einleiten, der im Rahmen des Wahlkampfes allen Volksgenossen das legendäre Werk des Arbeitsdienstes vor Augen führen wird.

In allen Standorten werden große Standbilder aufgestellt werden, die einen Überblick über die Arbeiten des Arbeitsdienstes — unter besonderer Berücksichtigung des betreffen-

durch die deutschen Gauen. Es soll wieder dafür montiert werden, die unsoliden Verbundenheit der Bewegung und des Regimes, der Partei und des deutschen Volkes mit seiner Führung.

„Angefangen von damals, den Jahren des Kampfes 1919 und 1920, mußte ich hundert- und tausendmal vor das deutsche Volk treten und es immer wieder mit meinem Glauben beseeelen, um andere für diesen Glauben zu gewinnen. Und immer wieder wuchs dann diese kleine Schar und wurde zum Glaubensträger der Idee. Ich zog dann erst durch den Süden des Reiches und dann durch den Norden, und mit mir tausende anderer. Ich kann sagen, daß ich in dieser Zeit hundert- und tausendmal immer von meinem Glauben abgeben mußte und abgeben habe! (Begeisterte Zustimmung!) Wenn die Menschen wartend wurden oder die Verzweiflung sie ergriff, verlor ich immer wieder, sie zu erfüllen mit der Zuversicht: Uns muß das Werk gelingen, wir werden Deutschland erobern, wir werden die Macht gewinnen. Immer wieder habe ich in jenen Jahren gerungen um das deutsche Volk und dieses Ringen erforderte immer wieder Zuversicht, immer wieder Glaube und immer wieder Beharrlichkeit.“

„Heute nun, mein deutsches Volk, rufe ich dich auf, tritt du jetzt mit deinem Glauben hinter mich! Sei du jetzt die Quelle meiner Kraft und meines Glaubens! Vergiß nicht: Wer sich selbst auf dieser Welt nicht preisgibt, den wird der Allmächtige nicht verlassen. (Erneute begeisterte Heilrufe.) Wer sich selbst hilft, dem wird auch der Allmächtige immer helfen, dem wird er den Weg weisen zu seinem Recht, zu seiner Freiheit und damit zu seiner Zukunft. Und deshalb, deutsches Volk, trittst du am 29. März an die Urne.“

„Ich habe dich glauben gelehrt, jetzt gib du mir deinen Glauben!“

den Gebietes — geben werden, Blaskonzerte und Werbemärche werden den „Tag des Arbeitsdienstes“ beschließen.

In diesem Zusammenhang seien Mitteilungen hervorgehoben, die der Chef des Planungsamtes bei der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Generalarbeitsführer Hermann Tholen, über den Arbeitsdienst als Friedenssicherung macht. Er weist darauf hin, daß der Blick eines ganzen Volkes durch seine Jugend der eigenen Erde zugewandt wurde. Für das deutsche Bauerntum habe damit der Führer gleichsam ein zweites Saarland hinueroberd. Denn um so viel, wie hier die Tüchtigkeit und der Fleiß des Bauern dem Boden abgeminnt, sei bereits der Zuwachs an Nahrung, der in den deutschen Länden so gesichert wurde, gestiegen.

Der Führer an den König des Irak. Der Führer und Reichstagsführer hat dem König des Irak zum Geburtstag seine Glückwünsche übermittelt.

Reichsstat seit 1932 um 4,5 Milliarden verbessert! Bei Würdigung der wirtschaftlichen Taten des Führers bringt die „Deutsche Volkswirtschaft“ in Erinnerung, daß seit 1932 der deutsche Reichsstat um nicht weniger als 4,5 Milliarden RM. verbessert werden konnte, daß eine Steigerung der industriellen Erzeugung um 14 Milliarden, eine Erhöhung der Investitionen von 4 auf 11 Milliarden und eine Senkung der Rendite erhaltlicher Wertpapiere von 9,50 auf 4,75 Prozent erfolgt ist.

Schlichteisch vom Sejm angenommen. Der politische Sejm hat nach langem und sehr bewegten Verhandlungen in 2. und 3. Sitzung das Gesetz über die jüdisch-rituellen Schlichtungen angenommen.

Die Sorge um die richtige Kindechaar-Pflege

Es nunmehr zu Ende: es gibt jetzt ein eigenes für Kinder geschaffenes Shampoo Schwarzkopf „Extra-Fant“, das solem Haar und jugendlicher Kopfhaare die nötigen Aufbaueffekte aufweist. Schwarzkopf „Extra-Fant“ ist mehr als eine Haarwäsche: durch das beigefügte Spezial-Strukturbad (RHP. angem.) wird eine individuelle Haarpflege ermöglicht. Je nach Zustand des Haars wird die Anwendungsweise abgewandelt, jedoch in jedem Einzelfalle eine besondere Wirkung erzielt wird.

Wie Schwarzkopf „Extra-Fant“ und „Extra-Blond“ ist auch Schwarzkopf „Extra-Fant“ schmerzlos und nicht-alkalisch. Meerfrüchtliche Pflege mit Schwarzkopf „Extra-Fant“ sichert Ihrem Kinde schönes, gesundes Haar für alle Zukunft.

Wie lassen uns nicht durch Drohungen einschüchtern

Der Führer gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß ohne eine grundsätzliche Klärung in Europa eine dauerhafte friedvolle Zusammenkunft der Staaten und Nationen gar nicht möglich sei. Es sei ganz ungeschichtlich, ja im höchsten Sinne des Wortes kurzschichtig, zu meinen, daß wir billigen Augenblickefolgen, die vielleicht auf Terror oder Gewalt fundiert sein können, eine stabile Ordnung begründet werden könne. Es sei wahrhaftig, zu glauben, daß man vielleicht durch Drohungen das innere Gefüge einer Nation erschüttern könne.

Der Führer erinnerte weiter an die schmerzlichen Situationen, die sich oft im innerpolitischen Kampfe um die Macht ihm entgegenstellten. Allein ich muß betonen: Niemand hing die Fäden mehr an mir, und niemals war diese Einheit zwischen Führer und Bewegung stärker als dann, wenn die Gegner glaubten, uns schon leicht zu haben oder niederbringen zu können! (Bei diesen Worten schlugen dem Führer Beifallsstürme entgegen.) Wir haben in der größten Not stets auch die größte Entschlossenheit erzielt.

„Ich weiß es: Das deutsche Volk wird, was auch kommen mag, geschlossener denn je zusammenstehen! Führer und Volk haben nur den einen Wunsch, in Frieden und Freundschaft mit den anderen Völkern zu leben, aber auch den einen Entschluß, unter keinen Umständen auf die Gleichberechtigung Verzicht zu leisten! Wenn die andere Welt den Geist von Versailles noch nicht verloren haben sollte, die deutsche Nation hat in abgelegt, und zwar endgültig!“

Das Problem, das von uns zu lösen ist, sei nicht die Revision der Buchstaben eines Ver-

trages, sondern die Revision einer Geistesart, die sich darin offenbart, daß man nun, nachdem der Krieg vor 17 Jahren beendet wurde, immer noch glaube, weiterhin dem deutschen Volke seine Gleichberechtigung verweigern zu können. „Dieses Problem muß gelöst werden, und es gibt nur eine Möglichkeit: Entweder, es wird so anständig gelöst, wie wir das erstreben, und man ermöglicht uns dadurch die Zusammenarbeit mit dem übrigen Europa, oder Deutschland wird seinen Weg allein gehen, aber unter keinen Umständen noch einmal sein Recht oder seine Ehre preisgeben! Dieser Entschluß bedroht niemanden. Im Gegenteil, er befreit die Welt von einer unendlichen Belastung. Aus diesem Entschluß ist unser großes Angebot gemacht worden, von dem wir uns erhoffen, — noch immer erhoffen — daß es mitteilen kann, Europa die lang ersehnte Ruhe zu geben. Wir stehen zu diesem Angebot. Die Welt fragt, ja, ob sie es auch halten? — Sie hat gar keine Berechtigung von Nichterhalten von Verträgen zu reden! (Lobende Beifallsstürme.) Wir führen eine Rechnung aufmachen seit dem Jahre 1918, wie Verträge gehalten worden sind. Das deutsche Volk läßt sich von niemanden seine Ehre abtreten. Wir mahnen uns auch nicht an, andere Völker zu gemäßen.“

Ganz Deutschland weiß belebende Forderungen zurück

„Ich habe diese Wahl ausgeschrieben, damit alle sehen, daß nicht ich allein solche Ehrerbegriffe besitze, sondern daß die ganze Nation sie ihr Eigen nennt! (Wieder braust der Jubel der Massen durch die Halle.) Man soll auch sehen,

„Kampf den roten Verrätern“

Die Dresdner Säle sind bleibende Zeugen des Ringens um den deutschen Menschen

Am Sonntag, 15. März, brachte „Der Freiheitskampf“ unter dem Titel: „Untergang oder Aufstieg?“ einen Bericht über die ersten Kundgebungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Dresden mit Pg. Dr. Josef Goebbels. In den nachfolgenden Ausführungen wird nochmals die alte Kampfszeit lebendig, die Zeit, in der sich jeder Parteigenosse mit keinem ganzen Können und Willen für die Ausbreitung der Idee einsetzte. Eine Zeit steht nochmals auf, die die ganze Zerschmettertheit, die das parlamentarische Chaos Deutschlands enthüllt. Eine Zeit, die aber auch zeigt, wie einige wenige täglich und kühnlich für Deutschland einsetzten waren.

Dr. Goebbels war in jener Anfangszeit der Bewegung nicht der einzige, der vor der Dresdener Bevölkerung sprach. Beinahe alle Männer der älteren Kadergarde waren im Laufe der Jahre oft nach Dresden gekommen. Hier auch der Redner sein mochte, und gleichzeitig, woher er kam, die Kundgebungen waren ein voller Erfolg. Die Nation, von den verantwortlichen Regierenden in ihrem Vertrauen enttäuscht, erwartete von den nationalsozialistischen Sprechern eine Antwort auf die sie bewegenden Fragen.

Finanzskandale der Systemzeit

Der Verrat von Versailles, der marxistische Dolchstoß, das Verbrechen der Inflation, die Ausbeutung durch den Damesplan, die Pläne vom Silberstreifen am Horizont, die Verelendung der Schaffenden durch die Arbeitslosigkeit, die Korruptionserschleichungen im Finanzwesen und vieles andere mehr, waren Dinge, über deren Ursachen und Folgen die Nation von den Rednern der Bewegung Aufklärung erhielt.

In Dresden war es am 15. Februar 1926, als die Partei wieder einmal zur Kundgebung aufrief. Erwerbslosensend und Finanzskandale war das Thema dieser Abendveranstaltung. Wieder waren die Blumenkäse überfüllt, wieder waren die Reihen gekommen und wieder nahmen sie den Willen zum letzten, entscheidenden Kampf mit auf den Weg.

Dah der Gegner noch nicht gemüllt war, freiwillig den Platz zu räumen, geht daraus hervor, daß er noch immer keine Abgeordneten in die nationalsozialistischen Versammlungen schickte, um den letzten Rest ihres Ansehens zu beschützen.

Ein Sozialdemokrat betrat nach der Baule die Rednertribüne. Man war so etwas gewöhnt, man mußte auch, daß diese Redner durch Strafen den wuchtigen Eindruck der Kundgebung zu verwischen beabsichtigten, aber was hat jener Demagoge geleistet, übertrifft alles bisher dagewesene, und es ist ein Beispiel, das denen zu denken geben mag, die heute, da Deutschland durch des Führers Tat wieder einmüht steht im Kreise der gleichberechtigten Nationen, kein volles Verständnis für die jämmerliche Vergangenheit mehr haben.

Das war die letzte Folge einer planmäßigen Verhöhnung, und daß deutsche Volksgenossen dem Beifall sollten, zeigt, wohin die Verleugnung jeglichen Beherrschens führte.

Der Enttäufungskurm der Versammelten über eine so abgrundtiefe Gemeinheit aber bewies, daß der Nationalsozialismus mit seinem Appell an die Kampfbereitschaft auf dem rechten Wege war. Die



Einst: Mit Gewehren schützte das „System“ seine Macht

selbstherrliche Antwort an diesen gewissenlosen Heber konnte nur sein, daß er die Bühne verlassen mußte und aus dem Saale vertrieben wurde.

Man soll sich darüber nicht entrichten, man soll uns nicht entgegenhalten, daß die nationalsozialistischen Redner ebenfalls mit Angriffen auf die Staatsmänner von damals nicht gespart hätten. Jawohl, wir wissen das selbst, wir sind aber auch gerecht genug, anzuerkennen, daß dies ihr gutes Recht war; denn was sie bekämpften, war ein System, das Deutschland zugrunde richtete. Die Männer an seiner Spitze aber verkörperten die deutsche Vernichtung. Ihre Macht zu kürzen, war eine Selbstverständlichkeit und mußte jedem ehrliebenden Volksgenossen nur zur Ehre gereichen. Im General Ludendorff aber sah die Bewegung den großen Heerführer, der erhaben über jeder Distinktion stand.

Die erste Kundgebung in den Annensälen

Wenn der Nationalsozialismus einmal alle wertvollen Kräfte im Bürgertum mobilisierte, denen die Nation noch immer heilig war, dann verurteilte er aber auch nicht, den deutschen Arbeiter für den deutschen Sozialismus zu gewinnen und ihn einzureihen in die Nation. Er ging in die Arbeiterviertel, er ging in seine Lokale, rang an Ort und Stelle, wo ihm seine sogenannten Führer voll und ganz in ihrer Gewalt hatten, mit ihnen um seine Seele.

Das Stadtviertel am Stern- und Fischhofplatz, die Annensäle und viele andere Orte können von diesem Ringen ein Lied singen. Jahrelang ging die Parole: „Kein Falschheit, kein Nazi kommt in unseren Bezirk“ von Mund zu Mund.

Die Partei schaute auch davor nicht zurück. Am 21. Februar 1929 ging sie in die Annensäle. Ein Nationalsozialist, der über ein Jahrzehnt in der marxistischen Arbeiterbewegung gestanden hatte und schließlich den Weg zum Nationalsozialismus fand, sollte sprechen. Vorgesprochenen der Dresdener Nationalsozialisten“ übertrief die „Arbeiterstimme“ ihre Hebe nicht ohne Erfolg.

Die Polizei stellte fest, daß bereits 18 Uhr die Anhänger der Kommune die Lokale am Fischhofplatz besetzt hielten, obwohl die Kundgebung erst 20 Uhr begann. 19 Uhr wurde der Saal geöffnet, und kurze Zeit später sahen

Kopf an Kopf 1200 Besucher in der Versammlung. Über 400 Mann hatte die KPD geschloffen herbeigebracht. Zur gleichen Zeit mußte einige Male kurz hintereinander der Fischhofplatz vom marxistischen Mob geräumt werden.

Im Saale herrschte eine drückende Luft. Rauchwolken so dicht, daß die am Saalausgang Sitzenden die auf der Bühne nicht mehr erkennen konnten. Wüste Niederrufe, überdönt von fürmlichen Heilrufen, die „Internationale“ vom Spiel des Hornistenzuges überboten, er-



Heute: Einträchtig hören alle Schaffenden eine Führerrede

flangen bereits, als die Versammlung eröffnet wurde.

SA. und SS. beherrschen die Lage

Der sächsische kommunistische Landtagsabgeordnete Sindermann peitschte selbst die Massen auf. Es machte ihm dabei nichts aus, daß er wenige Wochen vorher die Anhänger des verbotenen Rotfrontkämpferbundes“ in ihrer Uniform auf die Straßen gerufen hatte, dabei als einziger in Zivil gekommen war, um ungesehen verschwinden zu können, als die Polizei verbotene deutsche Arbeiter wegen des Tragens der verbotenen Uniformen verhaftete.

In den Annensälen“ wollte er scheinbar einen neuen Beweis seiner Fähigkeiten als Arbeiterführer erbringen. Sein erster Versuch in dieser Hinsicht mißlang ihm glänzend, nämlich die Versammlung an sich zu reißen, 100 SA- und SS-Männer beherrschten den todbenden Saal, also blieb es beim Schreien, Toben und Pfeifen. Der marxistische Hauptling mußte es gesehen lassen, daß einer, der den Kommunismus genau kannte, dem deutschen Arbeiter ein Bild seiner ganzen Verlogenheit aufzeichnete, wie es deutlicher nicht sein konnte.

Der Arbeiter fand zum Führer

Anschließend, in der Diskussion, führte Sindermann sich um so härter. Da er führte sich sogar so hart, daß er sein Verhalten beim Rotfrontkämpfer-Aufmarsch verteidigte. Wie tief das marxistische Gift in der Anhängerenschaft des Kommunismus wurzelte, zeigte sich darin, daß Sindermanns Freunde seine Festheit und seine gewissenlose Hebe, die ihre eigenen Genossen hinter Gefängnistore brachte, mit rauschendem Beifall belohnten. Für Sindermanns Mut war auch an jenem Abend bezeichnend, daß er seine Anhänger aufsuchte, mit ihm nach seinen Ausführungen den Saal zu ver-

lassen, um dem Schlußwort des nationalsozialistischen Redners zu entgegen. Das war immer der Weisheit letzter Teil und half ihnen doch nicht, der Vernichtung zu entgehen.

Der deutsche Arbeiter fand den Weg zu Adolf Hitler, fand Boden über Monate später in der SA, der einst sein Kampf gegolten hatte. Eine große Tragik lag allerdings in all diesen damaligen Kämpfen. Deutsche Arbeiter fanden gegen deutsche Arbeiter. Was sich nach jener Kundgebung vom 21. Februar 1929 in den Annensälen“ abspielte, daß Tausende deutscher Arbeiter am Fischhofplatz fanden, daß sie nur warteten, bis das Zeichen kam, um über die abmaršierenden uniformierten SA-Männer herzufallen, das hat sich noch oft wiederholt, bis endgültig das deutsche Arbeitertum ge-eint in der deutschen Nation als der Stoßtrupp für ein ewiges Deutschland seinen Platz fand.

Und nun noch ein Beispiel dafür, mit welchen Mitteln der Gegner arbeitete. Ein Beispiel dafür, daß ihm jede Verleumdung gerade gut genug war, um Männer des Nationalsozialismus zu treffen. Was tat es dabei schon, daß die Wahrheit nie auf ihrer Seite war, was tat es schließlich auch, daß die Männer, denen der Haß galt, ihr ganzes bisheriges Leben in den Dienst der Nation gestellt hatten! Nein, nach diesen Dingen fragte niemand.

Als Pg. Litzmann sprach

Am 27. Mai 1930 sprach zum ersten Male einer Parteigenosse Litzmann in Dresden. Der damalige 82-jährige General der Kriegsmarine folgte mit der gleichen Hingabe der Idee des unbekanntenen Weltkriegsgesetzten Adolf Hitler, wie jeder andere. Der überfüllte Gewerbehauseaal erwartete ihn langsam mit schweren Schritten, geküßt auf den letzten Knotenkopf, schritt der weißhaarige Herrführer im schlichten schwarzen Zivilrock durch die Reihen der Versammlungsbesucher zur Bühne, winkte den rasenden Beifallssturm ab, der die Menge erfasst zu haben schien. Umgeben von hoch aufragenden Fahmenträgern, stand Pg. Litzmann am Rednerpult. Sein schwarz gemessenes Soldatengesicht hellte sich auf. Ein unbekümmertes Lachen glitt über die markigen Züge. Ein unparteiischer Beobachter schrieb damals die Worte nieder: „Der General wirt schon durch seine äußere Erscheinung. Er hat ein Bismarck-Gesicht.“

Immer wieder unterbrach ihn die Versammlung, immer wieder gingen seine Worte im Beifall unter. Schon rein äußerlich bot der Saal ein Bild der alles umfahenden Idee des

Deutschland gilt es zu retten

Die Anklage des Nationalsozialismus gegen die sozialdemokratischen Machthaber, die einzig die Schuld an der grenzenlosen Verelendung trugen, interessierten den marxistischen Redner nicht, wenigstens versuchte er mit viel Stimmaufwand über diese Dinge hinwegzugehen. Dafür erging er sich in Verleumdungen, und feigerte sie schließlich so weit, daß er den General des Weltkrieges, Erich Ludendorff, des Menschenmordes beschuldigte.

Das war die letzte Folge einer planmäßigen Verhöhnung, und daß deutsche Volksgenossen dem Beifall sollten, zeigt, wohin die Verleugnung jeglichen Beherrschens führte.

Der Enttäufungskurm der Versammelten über eine so abgrundtiefe Gemeinheit aber bewies, daß der Nationalsozialismus mit seinem Appell an die Kampfbereitschaft auf dem rechten Wege war. Die



Mit Steinen überschüttete der Mob die Hüter der Ordnung

Führers: Der vom Alter leicht gebogene große Soldat und Hunderte junger Menschen, von seinen Worten zutiefst im Innern erfasst, das waren die Träger und Bestärker eines neuen Glaubens. Schlacht, wie Pg. Litzmann selbst, waren auch seine Ausführungen um so größer aber war die Wirkung. Wie er Nationalsozialist wurde, wie er, der General, in einem Brief den Gefreiten Adolf Hitler bat, ihn an irgendeiner Stelle seiner Bewegung einzusetzen, davon erzählte er.

„Eure Führer“, so rief er den Sturmabteilungsmännern zu, „haben Euch an Euren Platz gestellt. Ihr marschiert. Mit mir können eure Führer nichts mehr anfangen, erfüllt Ihr um so besser eure Pflicht!“ Langsam, wie er gekommen war, verließ der General an der Spitze der ausmaršierenden Mannen den Saal, langsam strömten die Besuchermassen nach Hause.

Wenige Tage später setzte eine juchende Hebe gegen den Parteigenossen Litzmann ein, wie sie in ihrer idiomatischen Weise bisher selbst von den Marxisten noch nicht inszeniert worden war. Im Saale seiner Immunität richtete ein Reichstagsabgeordneter in Versammlungen, in der Presse und in Flugblättern Anwürfe gegen Litzmann, der angeblich den ehemaligen Reichsaussenminister Stresemann beleidigt haben sollte. Bezeichnend für den Mut dieser Arbeit war es, daß ihr „Kollaborateur“ der Versammlung nicht einmal belagert worden hatte, daß er gar nichts wissen konnte, was der General in Wirklichkeit gesagt hatte, daß er sich nur auf einen „Gewährsmann“ verlassen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

RuckZuck das ist der ganze Witz, gibt der Krawatte Halt und Sitz! Schnellbinder Ruck-Zuck NUR in Läden erhältlich.

Tausende harren der Göring-Kundgebung

Dresden im Flaggenhimmel - Letzte Vorbereitungen in der Straßenbahnhalle

Schon von den frühen Morgenstunden an haben die Straßen und Plätze, namentlich der Innenstadt, ein Bild lebhafter Festesfreude. Viele Spiegelte sich wider auf den Gesichtern aller, die zu ihrer Arbeitstätte eilten und in lebhaftem Meinungswechsel die kommenden Ereignisse des Freudentages besprachen. Immer wieder flatterten die Worte Göring und Kundgebung Walthertrakt von Mund zu Mund, immer wieder hörte man im Vorübergehen die Frage: „Hast du auch einen Platz bekommen für heute abend?“

Das prächtige Wetter trug viel dazu bei, das Stimmungsbarometer auf den Höhepunkt steigen zu lassen. Im lichten Schein der Frühlingssonne nahmen sich die Straßen und Plätze und die flaggenbesetzten Häuserfronten noch einmal so festlich aus. Von einem leichten Winde bewegt, wogte das Meer der Fahnen, blähten sich die breit ausgepannten Transparenzen, die weithin sichtbar mahnten, dem Führer am 29. März, die Treue zu beweißen.

„Der Führer ist dich — du für ihn!“ und „Wer nicht zum Führer steht, ist nicht wert, Deutsch zu sein!“, so und ähnlich lauteten die Parolen, die sich wuchtig und aufdringlich in Hirn und Herzen hämmerten.

Freilich, nicht überall waren die Vorbereitungen schon zu Ende geführt. Hier und da sah man die Volksgenossen noch letzte Hand anlegen.

Bei Tagesbeginn noch unter Strom

Am freiberhaltenen aber wurde noch in der Straßenbahnhalle in der Waltherstraße gearbeitet. Hier herrschte Hochbetrieb.

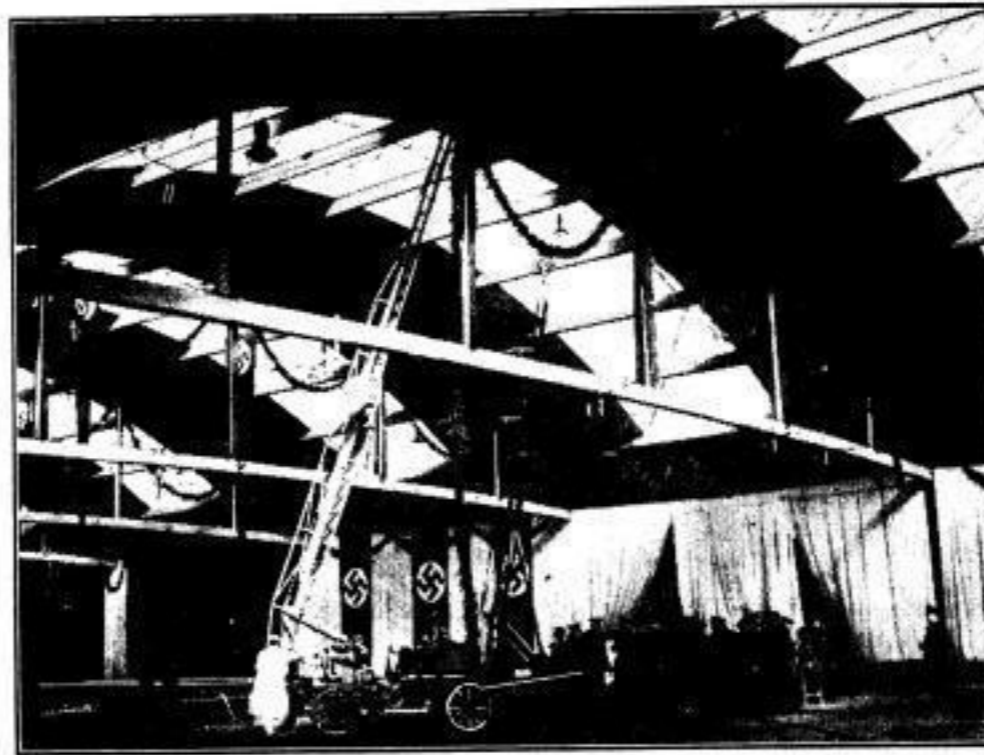
Wenn man die letzten Stunden mit den unbekannten Männern der Arbeit zusammen ist, die letzte Vorbereitungen in der Halle treffen, damit sie sich würdig zeigt, wenn Hermann Göring vor Schutanzweihen sprechen wird, dann spürt man auch hier draußen etwas von der großen Bedeutung dieses Tages. Ja, man möchte betonen, dass in den wenigen Stunden, die uns noch vom Beginn der Kundgebung trennen, das alles, was noch zu tun ist, überhaupt nicht mehr geschäftet werden könnte.

Bis Sonnabend früh 7 Uhr lag die Halle noch unter Strom. Ein Teil des riesigen Wagenparkes, insgesamt 115 Wagen, stand in der leichten Nacht vor der Kundgebung noch in den Räumen. Nachdem der letzte Wagen am Sonnabend früh die Halle verlassen hatte, begannen die zahlreichen Arbeiter, die Monteurs und Tischler die Arbeiter der Stadt Dresden und die Männer der nationalsozialistischen Partei mit den letzten Vorbereitungen.

An den sechs Meter hohen Stirnwänden der Halle stehen sich tiefe rote und weiße Fahnenreihen. Von ihnen leben sich die Symbole der Bewegung, das schwarze Hakenkreuz im weißen Felde, die riesige, fünf Meter breite Kdnnertribüne steht im Augenblick erst im Rohbau fertig. Dunkelroter Samt deckt sie vom Hintergrund ab, über den sich ein riesiges silbernes Hakenkreuz der Bewegung erhebt. Hinter der Bühne sind die Monteurs mit dem Aufbau von fünf Fernsprechstellen beschäftigt.

Stühle werden in die abgegrenzten Felder getragen, um 6000 Dresdener eine Sitzmöglichkeit zu geben. Koch ist an einzelnen Stellen der Boden der Halle aufgerissen. Die Arbeitstände, insgesamt 28, sind erst zum Teil mit Brettern überdeckt. An vier Kanälen wurde in dieser Nacht noch gearbeitet. Die Tischler sind eben mit dem Ueberdecken des letzten Kanals beschäftigt.

An der Decke der Halle stehen sich die Drähte



Aufnahme: Casper

für zehn Lautsprecher dahin. Die Rede des Ministerpräsidenten wird durch diese Lautsprecher bis zum letzten Volksgenossen in der Halle übertragen werden. Die Kreisfunkstelle der NSDAP arbeitet an zwei riesigen Anlagen, durch die die Rede auf den Weitzenerplatz vor dem Gebäude des „Freiheitstempels“ und nach der Bremer, Ede Walthertrakt, übertragen wird.

An den Wänden stehen sich breite Spruchbänder hin, die auf die Bedeutung der geschichtlichen Stunden, die das deutsche Volk im Augenblick durchlebt, hinweisen. Hillers Kampf

ist der Kampf um den wirklichen Frieden der Welt“ oder „Gegen Gewalt und Unrecht für eine wirkliche Befriedigung der Welt“ sind Worte, die in markigen Buchstaben in die Halle hineingehauen.

Unentwegt wird gearbeitet. In den letzten Stunden hakt sich alles zusammen, und jeder, der draussen in der Straßenbahnhalle steht, kennt nur den einen Wunsch, tüchtig zu schaffen, damit, wenn Hermann Göring die Halle am Sonnabendabend betritt, schon der äußere Charakter von der uneingeschränkten Kampftimmung der Landeshauptstadt Zeugnis ablegt.

Das deutsche Glück ist nicht zu erschüttern

Kreisleiter Pg. Walter und Pg. Gerland-München im Wahlkampf

In einer Großkundgebung, die die Ortsgruppe Wartburg in „Hammers Hotel“ durchführte, sprach Kreisleiter Walter. In seiner sehr ausgebauten Rede, die vom Beifall der die Säle bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörer oft unterbrochen wurde, führte er etwa folgendes aus:

Für uns bedeutet Politik die Sorge um das Brot. Das ist die Schicksalsfrage für den einzelnen und für das ganze Volk. Wenn wir heute in Tausenden von Versammlungen zum Volk sprechen, so deshalb mit, daß wir uns gegenseitig zu dieser Auffassung erziehen. Für uns ist jeder Nationalsozialist, der durch Einfluß seiner Leistungen und seines Lebens dem deutschen Volke dient. Aber als dritte Voraussetzung für unsere Arbeit muß erkannt werden, daß die Partei das unbedingte Kontrollorgan für alle Zukunft sein und bleiben wird. Der Führer allein vertortelt den Gestaltungswillen der Partei. Allein seiner Zielklarheit ist es zu danken, was wir bisher erlebt haben. Sicher

werden noch manche Entbehrungen uns auferlegt werden, Entbehrungen, die für das Wohl des Volkes notwendig sind. Wenn wir heute eine glückliche Insel inmitten eines drohenden Berges sind, so ist auch das allein das Verdienst des Führers, der durch seinen Kampf gegen das Weltjudentum, gegen die Freimaurerei und gegen den politischen Katholizismus uns vor dem Untergang behütet habe.

Wenn unser Führer jetzt zur Wahl aufruft, dann will er mit dem Wahlergebnis die Grundlage für seine weiteren Entschlüsse schaffen. Wer jetzt nach Deutschland greifen wollte, der stößt auf den Widerstand des ganzen Volkes, das nichts von dem hergeben wird, was es bisher errungen hat.

Die Politischen Leiter und die Gliederungen der Ortsgruppe Antonstadt führten als Auftakt zur ersten Groß-Wahlkundgebung einen

Stimmlisten einsehen!

Am Sonntag von 10 bis 20 Uhr liegen in allen Dresdner Wahlbezirken die Listen aus. Jeder Volksgenosse hat die Pflicht, sich zu überzeugen, ob er eingetragen ist. Wer nicht in den Listen steht, darf nicht wählen.

Werbemarsh innerhalb des Ortsgruppengebietes durch. Bereits in den Nachmittags- und zeitigen Abendstunden hatte ein Lautsprecherwagen alle Volksgenossen auf die Großversammlung aufmerksam gemacht. Als Versammlungsort war das „Lindische Bad“ gewählt worden, dessen Saal festlich geschmückt war. Er erwies sich für die überaus zahlreich erschienenen als viel zu klein, so daß Hunderte sich damit begnügen mußten, die eindrucksvolle Rede des Amtleiters im Saal des Stellvertreters des Führers, Pg. Gerland-München, durch Lautsprecher in den Nebenräumen und im Freien anzuhören.

Erfolge und Pläne der Stadt

Die Gefolgschaft der Stadtverwaltung, Arbeiter, Angestellte und Beamte, war im Beiseinhaus versammelt, um im Rahmen einer Wahlkundgebung ein Treuebekenntnis zum Führer abzulegen. Bis zum Beginn der Kundgebung unterhielt der Knabenchor des Elternbundes für Knaben, mußte unter seinem Dirigenten Junge die Versammlung Ortsleiter Pg. Walters begrüßte die Gefolgschaft.

Dann sprach der Oberbürgermeister Se. Jörner zu den Männern und Frauen der Stadtverwaltung. In einem umfassenden Ueberblick zeigte er, welche Wandlungen sich seit der Machtübernahme im Rathaus und damit in der Stadt vollzogen haben. Ein böses Erbe wurde der Stadtverwaltung überliefert, das aber durch sparsame und sorgfältige Finanzwirtschaft in Verbindung mit tüchtigen und weis ausbildenden Plänen Schritt vor Schritt beseitigt werde. Schon nun, nach drei Jahren nationalsozialistischer Verwaltung, schließt der städtische Haushaltsplan alljährlich mit einem Ueberschuß ab. Nach innen könne also das gleiche Wort gelten, das ein ausländischer Journalist unlängst im Dresdener Rathaus in bezug Deutschlands Verhalten gegenüber den anderen Völkern prägte, nämlich: „Deutschland ist der größte Exporteur an gutem Willen“.

Wer selbst einigermaßen guten Willens ist und Augen im Kopfe hat, wird erkennen, in welcher Weise schon heute die vielseitigen Aufgaben der Stadtverwaltung im nationalsozialistischen Geiste angefaßt worden sind. Die Herausnahme von Hunderten von Familien aus Elendsquartieren, die umfangreichen sozialen und gartenbaulichen Vorhaben, die Beseitigung der Mülldeponie, die Senkung der Hundesteuer und die Ausrichtung der Bürgersteuer nach sozialen Gesichtspunkten, weitestgehend mit einer ganzen Reihe von Projekten zum Wohle der Dresdener Einwohnerschaft, die einzeln auszuführen späteren kommunalpolitischen Artikeln vorbehalten bleiben muß. Aus dem Bericht des Oberbürgermeisters ging als Kernsatz klar hervor, daß es der Führer gemeint ist, der nach Jahren der Hoffungslosigkeit alle seine Anhänger, und nun das ganze Volk zur Gemeinschaft gemacht hat. In keinem Zeitalter wurden die Aufgaben angefaßt, nur in letzten Geiste können sie gelöst werden. — Ein Film von „Roten Hahn“ und ein Lichtbildvortrag von Gartenbaudirektor Balke zeigten in wunderbaren Bildern Beispiele nationalsozialistischer Aufbauarbeit.

So sehen wir den Film

„Der Favorit der Kaiserin“

Erstaufführung im Universum

Es ist gewiß eine nette kleine Anekdote, die hier erzählt wird. Auch das Wie, mit dem diese amüsante Handlung wiedergegeben wird, ist recht ansprechend. Namentlich hat man sehr große Mühe auf den äußeren szenischen Aufbau verwandt. Man sieht — der Photograph Oskar Schmitz hat daran gut gemeinen Verdienst — Bilder höflicher Pracht, die so sorgfältig ausgestattet sind, daß man meinen möchte, der große Rahmen wäre auch eines größeren Anlasses wert. Die kleine Erzählung führt an den Hof der Kaiserin Elisabeth von Rußland und spielt sich auf einem Hintergrund historischer Vorgänge ab, der sicher einer geschichtlichen Nachprüfung nicht standhalten dürfte, aber hier doch nicht so betont wird, daß man der Wahrscheinlichkeit der Vorgänge nachgeben möchte. Das Auge hat etwas zu sehen, es wird verschiedentlich gelacht, eine leichte Konversation geführt, kurz, es ist ein ansprechender Unterhaltungsfilm, der eben nur in seinem Neuzug größere Maßstäbe vorzuziehen sucht.

Unter der behutsamen Spielleitung Werner Schobauers, die sich vielleicht gelegentlich ein härteres Tempo angelegen sein lassen könnte, führt man jetzt längerer Zeit wieder einmal in einer größeren Rolle Olga Tschekowa, deren Kaiserin Elisabeth an fraulicher Anmut erstickt, was sie an maßgeblicher Haltung vielleicht vermessen läßt. Im ganzen zeigt sie ein Spiel, das sich dem angedeuteten Stil des Stoffes sehr gefällig und unaufdringlich anpaßt. Trude Marlen spielt — ihr hübsches Neuzug unterläßt sie dabei vorzüglich — recht munter eine junge verliebte Hofdame, bei der sich Wilm Eichberger als schneidiger Gardeleutnant durch seine Fröhslichkeit Sympathien erworben hat, die zur großen Liebe erhoben letztlich das bewegende Element dieses höflichen Spiels sind. Anton Pointner als russischer Kamler ist

doggen in seiner Darstellung sehr farblos, zu gemessen und bewegungslos, ja beinahe keif. Welter steht man noch Heinz v. Cleve, Walter Steinbeck, Eric Ode, Ada Tschekowa, Erta Streithorn und natürlich mit einigen „Jümeiner-Zeit“-Szenen Adele Sandrod.

Das Bespielprogramm wird in einem Film, der viele schöne Aufnahmen aus der Dresdener Heide und dem Rortzburger Waldpark bringt, für den Wald und seine Tierwelt. Die Lommoche mahnt in sehr eindrucksvollen Bildern, die das große Aufbauwert des Nationalsozialismus würdigen, dem Führer und seiner Bewegung am Wahltag für diese Leistungen, die in der Welt ohne Beispiel sind, zu danken. Eine glänzende Bildreportage erzählt dazu die überwältigende und mitreißende Stimmung der großen Führerkundgebungen der letzten Tage.

„Die unmögliche Frau“

Erstaufführung im Ufa-Palast

Die Frau ist natürlich gar nicht so unmöglich. Der Schein des Filmmittels trägt — wie schon so oft. Wenn man sie erst zu Gesicht bekommt, lernt man rasch erkennen, daß sie (für Herrn Wiegand) die einzig mögliche Frau ist.

Denn es handelt sich um Dorothea Wied, der man nicht zu Unrecht besondere Schönheit nachrühmt. Hier muß sie diese Schönheit und andere weibliche Weisens- und Vorzüge halb und halb hinter der rauhen Schale der Inhaberin eines großen rumänischen Industrieerkes verbergen. Dieser „Chei“ hat nur das Gesicht und die hellsten Transaktionen im Kopfe, und man sagt von ihm, er habe ein feuerfesteres Herz. Erfahrungsgemäß jedoch ist solch ein Herz am anfälligsten. Gedacht — passiert! Ein junger deutscher Erfinder, eben jener Wiegand, verursacht die Wandlung. Aber die Konturanz ist trefflich auf dem Posten, in zweifacher Hinsicht: sie will das Werk schluden und die schöne Frau haben. Herr Maranilla, der Gegner, hätte schon das Format, das durchzugehen! An der See, auf

einem Mastenball gerät er zwar ins Hintertreffen, als er aber Stadthelgen anwendet, Teile des gegnerischen Vertriebes befehen läßt und endlich die begehrte Frau unter dem Druck einer Erpressung setzt, scheint er dem Ziele ganz nahe zu sein. Scheint! Oh, Herr Wiegand ist nicht untätig gewesen. Wie hat er seine Leute



Aufnahme: Europa. Edwin Jürgensen und Dorothea Wied

zum Sturm gegen die Eindringlinge geführt! Wie todesmutig kürzte er sich in die Flamme eines brennenden Petroleumschades! Wie genial rettet er das Unternehmen! In seiner eigenen Rettung wird ihm der Liebe Lohn!

Man darf den Film nicht ernst nehmen, als er ist. Er ist ein typischer Roman- und Reifer-Film und in dieser seiner Art gelungen. Die Routine Thea von Harbous hat aus dem Roman „Madame will nicht heiraten“ von Mia Fellsman ein in jeder Beziehung auf Schwarzweiß gestelltes, schlichtes und doch span-

Dralle ZAHNCREME

große Tube 40 Pfennig

nedes, lebendiges Drehbuch gemacht, mit dem der Spielleiter Johannes Meyner und mit ihm die männlichen Hauptdarsteller — der fröhliche, immer lebenswürdig-gelegene Gustav Fröhlich (Wiegand) und der im Tap und Charakter ausgezeichnet wirkende Edwin Jürgensen (Maranilla) — sich ins Zeug geben und das tolle Abenteuer mit Schneid durchführten können. Dorothea Wied hat in Gina Falkenberg eine sympathische, vorzüglich spielende Botschafterin; von den Männern wären noch Paul Henckels und Emil Höfer in glänzender durchgeführter Bürokratie bzw. Dienerrolle zu nennen.

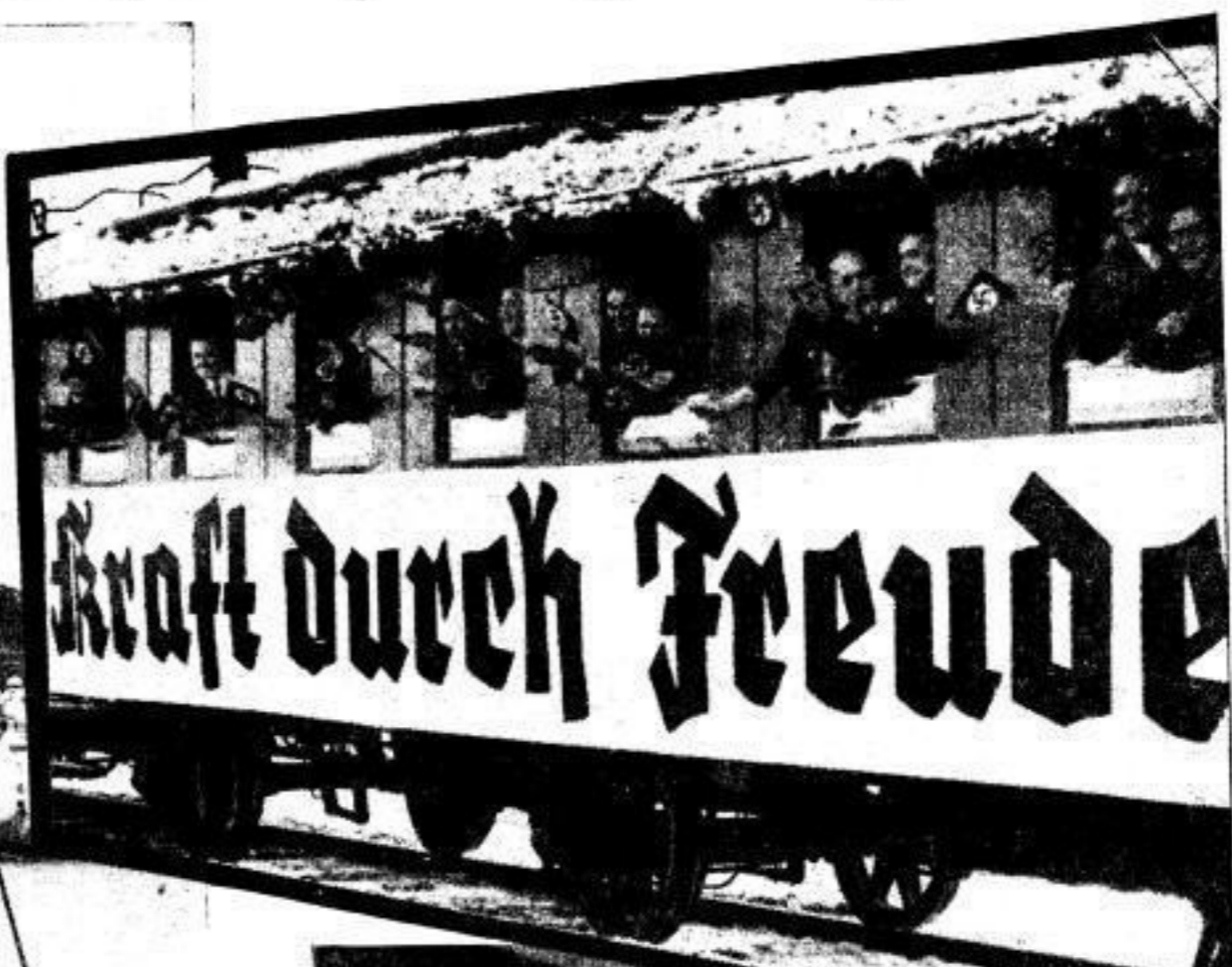
Die Bildgestaltung war Alexander von Pogorin anvertraut. Er hat selbst in die Rahmen so trostloser Industriegebäude wie des Petroleumschades von Blei einen Scher echten romantischen Zaubers gebracht und nie immer sorgfältig und schön photographiert.

Der Film, den wir in einer Sondervorführung sehen, läuft vom Sonntag an im Ufa-Palast.

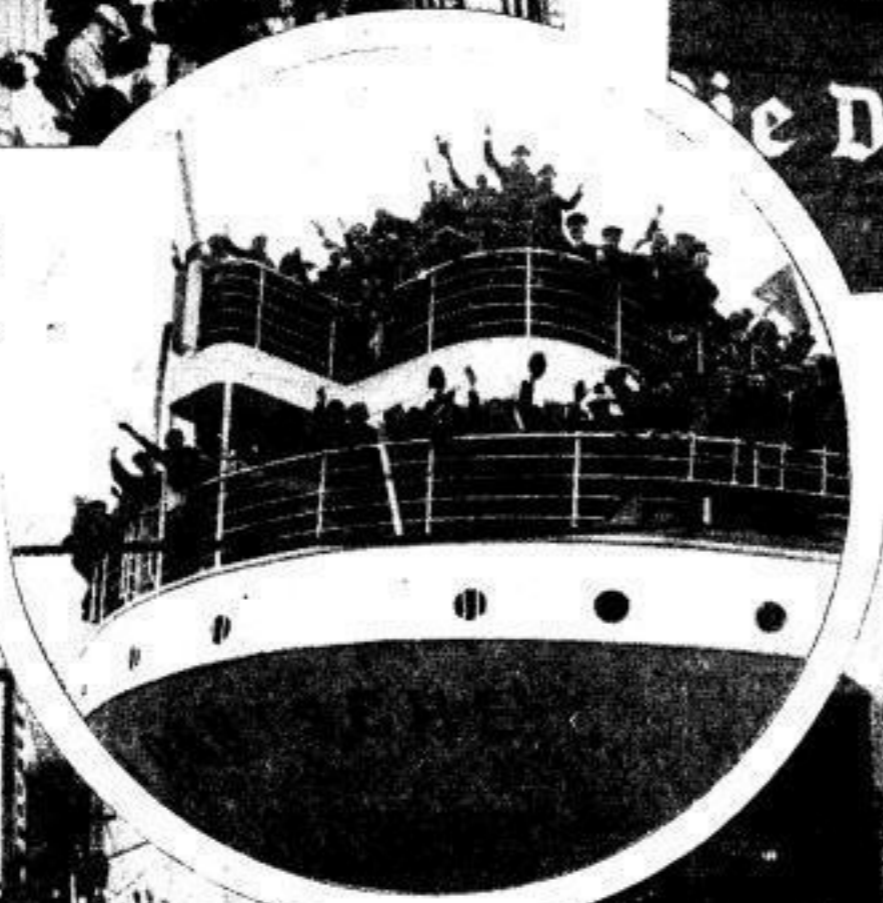
— Handzeichnungen von Shakespeares geliebten. Durch einen Zufall entdeckte der Bibliothekar und Gelehrte Capt. William Jaggard in Stratford on Avon in drei Bänden der Hollinshead's Chroniken alte Handzeichnungen und Notizen, in denen er die Handschrift Shakespeares erkannte. Bei den näheren Untersuchungen, die die Richtigkeit seiner Annahme bestätigten, ergab sich dann auch, daß die Initialen des Dichters mit zwei Streifen roten Papier überklebt waren, daß also die Bilder einmal Shakespeares Eigentum gewesen sein müssen. Die neue Entdeckung, die großes Aufsehen in allen literarischen Kreisen erregt hat, bildet eine interessante Ergänzung zu den an sich recht spärlichen Resten des großen Dichters. Die Echtheit der Handschrift wurde bereits von verschiedenen Sachverständigen bestätigt.

— Deutsche Hochschullehrer nach China berufen. Die Professoren an der Technischen Hochschule Breslau, Dr. Ing. Alfred Berret und Dr. phil. Edwin Jeger sind an die Tung-Chi-Universität in Schanghai berufen worden.

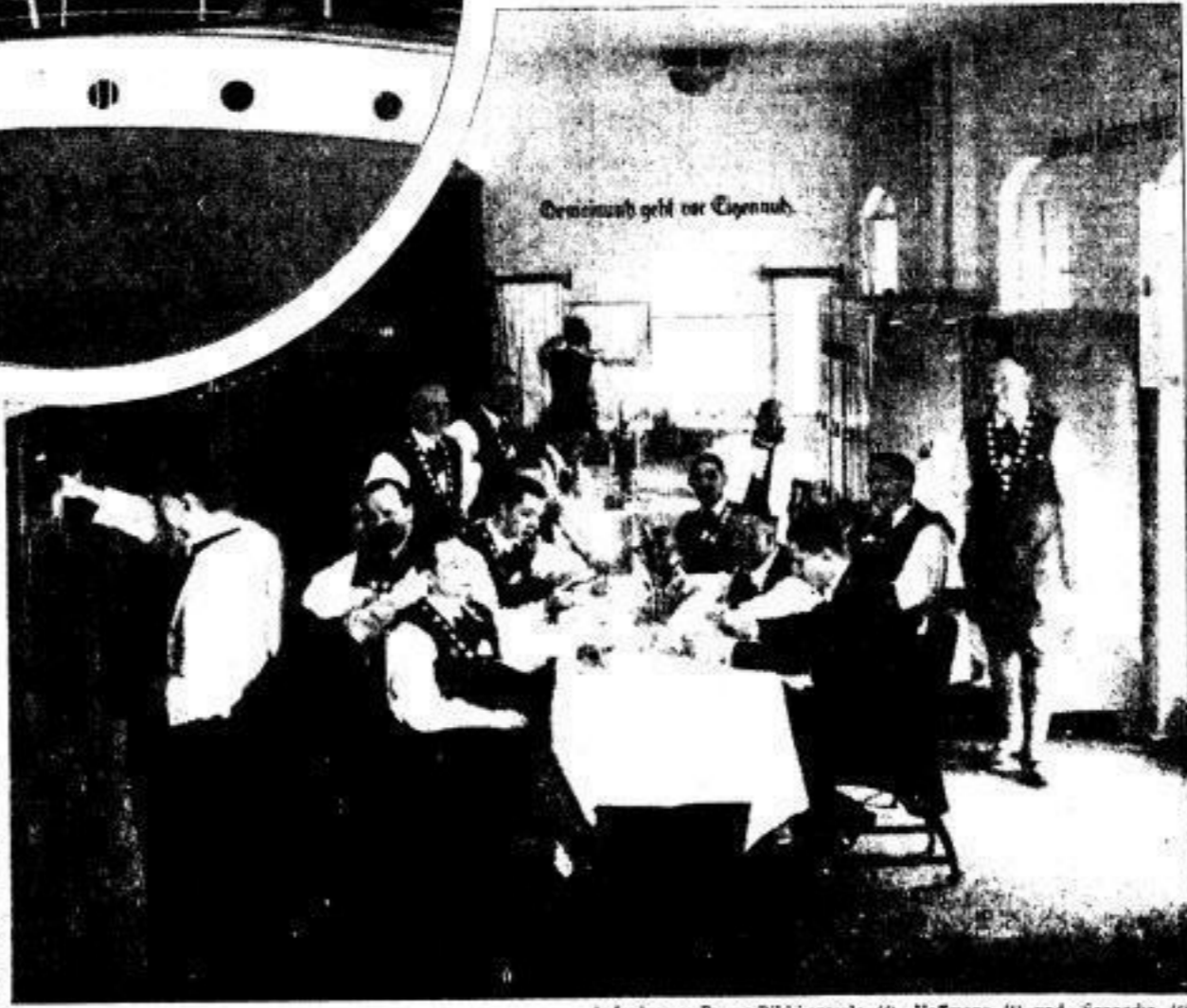
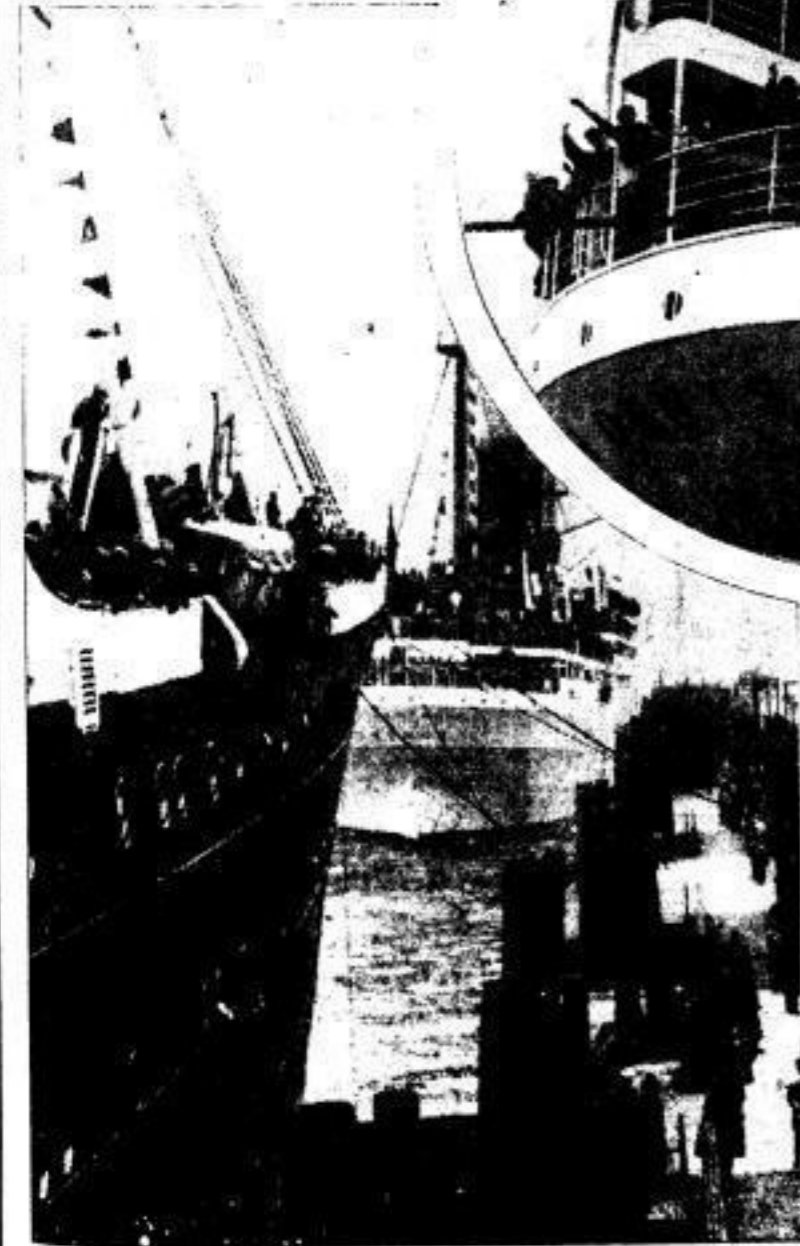
Das, deutscher Arbeiter, schuf der Führer für dich!



Dafür danke ihm



am 29. März!



Aufnahmen: Presse-Bild-Zentrale (4), Hoffmann (1) und Senzacke (1)

ni
allen
Zee
ugen,
Wien
gelin
den
edern
erant
am
müht
r. Ge
hien
ch da
Rede
reters
durch
o im
t
ver.
ramie,
Hah
ebe.
Ein
lt das
haben
re die
ters
So
en der
fenden
ich seit
damit
o Erde
t, das
inany
weis
it zu
fahren
de der
einem
lo das
blühe
aus in
y den
idland
er".
ens H
nen, in
u Wuj
alliois
o. Die
smilien
u das
le So
ag der
Bürger
steifen
m zum
ie ein
telchen
es dem
Kern
gewein
eit alle
oll zur
Geiße
heinen
n Film
portrag
in ur
alloya
ME
ennig
mit dem
nd mit
der
Gultas
ng und
Zur
g gehen
durch
n Glna
erzählch
n Mär
nd Emil
oktater
n Pa
ie Auf
wie des
Schein
und wie
iert.
evorlüt
m Wa
-th.
e gefun
Bibli
g a r
Bäuden
geichn
ndchrift
en Unters
Annahme
doh die
Sereffen
also die
gemien
e großes
n erregt
a zu den
großen
wurde
igen be
hin
schin
Ber
ie Zug
worden.

Marxistenphrase - nationalsozialistische Tat

Unterredung mit Dr. Ley über die gewaltigen Pläne der NSG. „Kraft durch Freude“

Anlaßlich der ersten großen Vollerholungsreise in Ostsee an Bord der Reichsleiter der NSG. Dr. Ley einem Vertreter der sommerlichen Bauwerke eine Unterredung, die von dem gewaltigen Plan der NSG. „Kraft durch Freude“ wieder unbekannt Einzelheiten vermittelt und insbesondere über die Durchführungspläne des Drei-Jahres-Planes mit seinen unvermeidlichen Schwierigkeiten für den deutschen Arbeiter ausführlich berichtet.

„Einmal werden die Arbeiter auf eigenen Schiffen die Wellen des Weltmeeres durchkreuzen“, das war eines der vielen Versprechen des Nationalismus, hinter dem weder der ernüchterte Wunsch noch der feste Glaube an die Möglichkeit der Bewirkung stand. In Jahre nationaler Herrschaft vermochten nicht das Verprechen einzulösen, aber der Nationalsozialismus zeigte in drei Jahren den Weg der Erfüllung eines Wortes, das den Marxisten nur eine Phrase war. Die ersten Erfolge der NSG. „Kraft durch Freude“, die dieses Werk vollhafter Bedeutung gehalten, sind ungeschätzt, doch die Unterredung mit dem Reichsleiter der NSG. Dr. Ley lehrt uns, daß das Endziel weit weiter gesteckt ist.

Das Ziel:

14 Millionen Arbeiter in Ferien

Unsere Fremdenverkehrsindustrie vermag im Jahreslauf den Anforderungen von ungefähr 20 Millionen Ferienreisenden zu genügen. Die Organisation der NSG. „Kraft durch Freude“ ist heute schon soweit vorangeschritten, daß sie allein die zur Verfügung stehenden Erholungsplätze in Deutschland belegen könnte. Im vergangenen Jahre machte sich bereits — wie Reichsorganisationsleiter Dr. Ley feststellte — ein fühlbarer Mangel an geeigneten Ferienplätzen bemerkbar, der nunmehr durch große zusätzliche Neubauten behoben werden wird. Ein viele Jahre umfassender Arbeitsplan sieht die Erweiterung der Vollerholungsheime, den Neubau von riesigen modernen Seebädern und die Veranlagung der „KdF“-Flotte“ mit 14 Millionen deutscher Arbeiter, von denen 7 1/2 Millionen in der Industrie und 6 1/2 Millionen im Handwerk, in

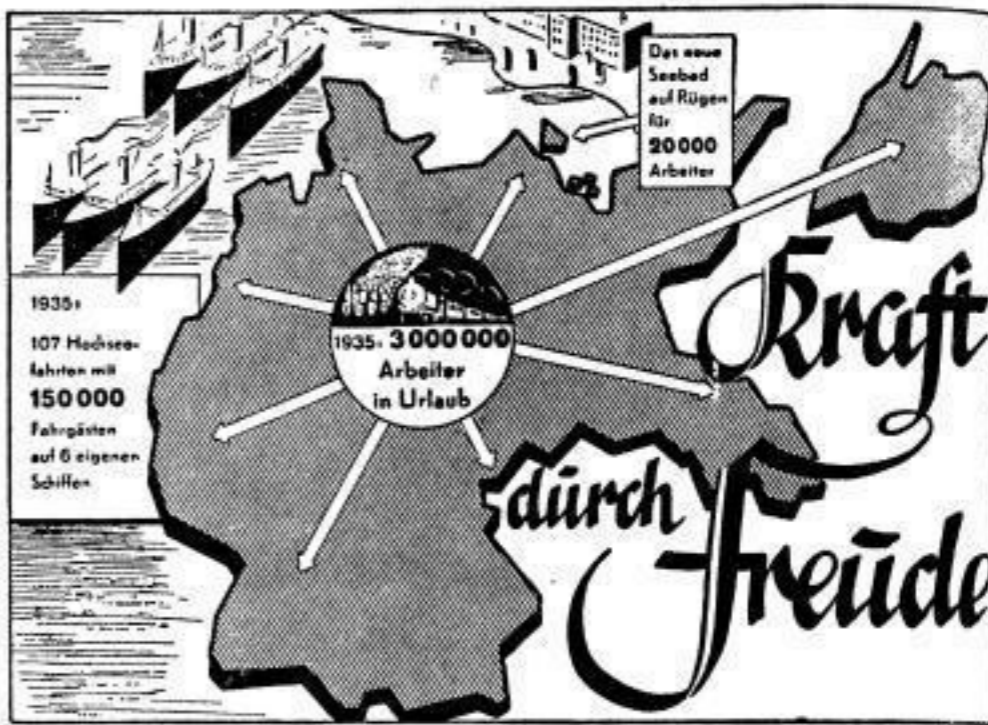
der Landwirtschaft und verwandten Wirtschaftszweigen beschäftigt sind, sollen künftig jedes Jahr einen Erholungsurlaub mit allen Bequemlichkeiten erleben. Das ist der Plan des Führers. Im Laufe der Zeit werden fünf Seebäder — drei an der Ostsee und zwei an der Nordsee — errichtet werden die je 20 000 deutschen Volksgenossen Raum bieten, das Fassungsvermögen der Vollerholungsheime wird auf 100 000 Betten gesteigert und der Bestand der „KdF“-Flotte“ auf 30 Schiffe erhöht werden. Jedes Schiff wird durchschnittlich 1000 bis 1700 Betten befragen.

1938 Jas erste Seebad

Selbstverständlich ist die Erfüllung dieses Richtplanes auf lange Jahre berechnet. Zunächst wird die konsequente Durchführung eines Drei-Jahres-Planes die Richtschnur der Methode in jeder Hinsicht bestimmen. Dieser Drei-Jahres-Plan umfaßt den Bau des Seebades auf der Insel Rügen, die Fertigstellung von zwei Dampfern (je 25 000 Brutto-Registertonnen) und die Vermehrung der Schiffsstellen in den Vollerholungsheimen von 15 000 auf 30 000. Die Finanzierung der ersten Etappe, die 1938 beendet wird und auch auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung eine gewaltige Leistung darstellt, ist bereits sichergestellt.

Das gewaltigste dieser Vorhaben kann zweifellos im Bau des Rügenbades gesehen werden. Es soll nach dem Wunsch des Führers in jeder Beziehung so vollkommen sein, daß sich der Arbeiter hier wie zu Hause fühlt. Die Planung dieses Werkes hat der Führer dem Reichsleiter der NSG. Dr. Ley übertragen, der auf dem Reichsparteitag 1935 in seinem Rechenschaftsbericht auf die gewaltige Bedeutung dieser Schöpfung für den deutschen Arbeiter hinwies und die Gestaltung damals schon in großen Umrissen bestimmte. Inzwischen ist dank der unermüdeten und zielbewußten Arbeit Dr. Ley die Ausführung bis in die kleinsten Einzelheiten hinein freigelegt worden. Die nachfolgenden Einzelangaben lassen erkennen, daß die Forderung des Führers nach Vollkommenheit des Wertes in fast unjähbarer, großartiger Weise erfüllt wird.

heit suchen, sie sind gesund und lebenshungrig, sie wollen vor allen Dingen ihre sieben Tage im Rügenbad voll ausnützen. Und das ist ja auch das Ziel dieser Einrichtungen: Die Menschen sollen einmal aus der Atmosphäre des Alltags herausgehoben werden. Ein regelrechtes Umschalten ihres Denkens soll sie ausschließlich im Reich der Freuden halten und von den Sor-



Zeichnung: Haupt

gen loslösen. Aus diesem Grunde werden im Rügenbad Lichtspielhäuser errichtet, Variétévorstellungen gegeben und durch abwechslungsreiche Konzerte Unterhaltung geboten. Nichts soll der Arbeiter hier vermissen, was er anderswo noch finden könnte, er soll fühlen, daß auch ihm alle Freuden des Lebens zugänglich sind. Ausspannung, das soll die Erholung sein.

Die „KdF“-Schiffe kaum zu über-treffen

Zu gleicher Zeit mit diesem gewaltigen Projekt entstehen die beiden großen „KdF“-Dampfer, die schon auf Kiel gelegt worden sind. Auch sie werden auf ihrem Gebiet in gleichem Maße wie das Rügenbad eine aufsehenerregende Um-

gestaltung bedeuten. In keiner Hinsicht werden sie hinter den modernsten Passagierdampfer zurückbleiben, im Gegenteil, in manchen Einrichtungen sollen sie ihnen überlegen sein. Keine einzige Kabine dieser Schiffe wird je ohne fließendes Wasser und ohne Sullage sein. Leberhaupt legt man gerade auf die sanitären Einrichtungen besonderen Wert. Von diesem Gesichtspunkt aus erfolgt nicht zuletzt die Aufteilung der einzelnen Kabinen. Mehr als vier Betten sind in keiner vorhanden. Die „Schlittsche“, d. h. die Gänge zu den Kabinen, werden die gewöhnliche Breite von 80 Zentimeter übertreffen und auf den „KdF“-Schiffen 120 bis 140 Zentimeter betragen. Während auf normalen Dampfern auf jeden Fahrgast rund 1 1/2 Stühle kommen, finden wir auf diesen Schiffen für jeden

Schwimmbad und Gymnastikhalle

Neulich wie im Rügenbad wird auch auf den Dampfern in genialer Weise und auf jede denkbare Art den Arbeitern während der Seefahrt Unterhaltung und Unterhaltung geboten werden. Für die Sportfreunde steht ein Schwimmbad und eine besonders geräumige Gymnastikhalle zur Verfügung, deren Ausstattung in großzügiger Form erfolgt. Die Gesellschaftsräume sind von den Speisecabins ferngetrennt, damit ebenso das Bedienungspersonal seine Arbeit leichter bewältigen kann und zweitens die Gemütsruhe der Seefahrer erhöht wird. In den Gesellschaftsräumen werden je eine Oberbogenskulptur, eine Wandtafel, ein Winkel im Wiener Stil, eine Bar usw. eingebaut, so daß weder der Landmann „absonnen“ noch der aus dem Weingebiet sein „Milieu“ vermissen wird. Mit einer kaum zu überschätzenden Sorgfalt und einer Gründlichkeit, die wohl bisher auf keinem Schiff der Erde in diesem Maße beachtet wurde, sind hier alle Voraussetzungen zu einem glücklichen Ferienerlebnis geschaffen. Trotz dieser vollkommenen Einrichtungen gestaltet sich der Preis auf keinen Fall höher als bisher; es wird im Gegenteil darüber hinaus versucht, eine Verbilligung zu erreichen.

Nordland- und Madeirafahrt für immer

In der Unterredung betonte Dr. Ley, daß die bisher eingerichteten Schiffsrouten der „KdF“ sich glänzend eingeführt hätten. Diese Tatsache hat nun zu dem Entschluß geführt, die bisher so erfolgreich verlaufenen Madeirafahrten und Nordlandfahrten in jedem Jahr durchzuführen. Die Madeirafahrt wird zu Beginn der Ferienzeit immer der symbolische Auftakt sein. Natürlich bleiben die Nordlandfahrten, die sich als sehr beliebt erwiesen haben, bestehen. Die verhältnismäßig kurze Ueberfahrt von Hamburg nach den ruhigen Gewässern der skandinavischen Fjorde verleiht die meisten „KdF“-Fahrer von der zwar ungelieblichen, aber lästigen Seefahrt und vermittelt ihnen so den ungetrübten Genuß einer Seefahrt. Nach Fertigstellung der großen Dampfer sind noch andere Seefahrten geplant, insbesondere denkt man an einen Austauschverkehr mit ausländischen Verwandten. Dieser Austauschverkehr soll jedoch in keiner Weise den Ferienverbleib der Schiffsfahrer beeinträchtigen. Nur Arbeiter, die sich diese Fahrt unter keinen Umständen leisten können, werden nach den Bestimmungen der Organisation der NSG. „Kraft durch Freude“ befördert. In Zukunft wird auch die Ostsee im härteren Maße von „KdF“-Dampfern befahren werden, so sollen u. a. die schwedischen Schären und Finnland das Ziel dieser Fahrten sein.

Gesetzliche Urlaubsregelung in Aussicht

Im Verlaufe der Unterredung hob Dr. Ley besonders die freudige Unterstützung der „KdF“-Pläne durch die Unternehmer hervor. Bisher haben sich kaum irgendwo größere Schwierigkeiten ergeben. Viele Arbeiter haben während ihres „KdF“-Urlaubs außer der Lohnzahlung auch meist noch ein beachtliches Gehalt zur Bestreitung der Nebenauslagen mit auf den Weg. Die Urlaubszeit wird demnach durch das in Angriff genommene Arbeitsvertragsgesetz einheitlich für alle schaffenden Volksgenossen geregelt werden. So geht auch in dieser Richtung eine große Idee ihrer Verwirklichung entgegen, und ein weiterer bedeutender Programmpunkt der Partei erfüllt sich.

Das schönste Bad auf der Insel Rügen

Zwischen Binz und Sellin erhebt sich die „Schmale Heide“, ein herrlicher Winkel, ein am und unberührt. Das Naturdauwerk hat hier die Unberührbarkeit der Landschaft, ihr Tier- und Pflanzenreich gewahrt, nur das kleine Dörfchen Mukran birgt menschliches Leben und Treiben. In diesem Gebiet wird das erste Seebad der NSG. „Kraft durch Freude“ für 20 000 Menschen entstehen. Das 1600 Morgen große Gelände ist bereits gekauft, und die Lage des Bades, das sich an einem 7,5 Kilometer langen und 40 Meter breiten Strand ausdehnt, festgelegt. Bald wächst an dieser Stelle, von fleißigen Händen gestaltet, eine Badeanstalt heran, die diesem Strand nichts von seiner Schönheit rauben wird, sondern in wundervoller Harmonie mit der Natur einen vollendeten Erholungsurlaub für Tausende deutscher Arbeitervolkgenossen schafft.

Seepavillons als Speiseshallen

Zwölf Architekten sind mit Entwürfen für die Gesamtanlage beschäftigt. Ein Preisausgeschrieben entscheidet über den endgültigen Entwurf. Borgegeben sind u. a. ein riesiges Gebäude von vier Kilometer Länge, in dem die Kabinen untergebracht sind, ein Gemeinschaftshaus, das alle Badegäste aufnehmen kann, und sechs bis acht Seepavillons, die in das Meer hinausgebaut und die Speiseshalle darstellen. Die Einzelkabinen enthalten zwei Betten und ein Kottbett, und je zwei Kabinen sind durch eine Tür miteinander verbunden. Ein Balkon — jede Kabine besitzt einen solchen — wird die Wohnlichkeit noch angenehmer gestalten. Die Speiseshalle gewährt den Arbeitern durch hohe, breite Glaswände eine ungehinderte Weitblick. Keine Bequemlichkeit, die sich nur irgendwie einrichten läßt, wird verpasst; es läßt sich überhaupt kein Vergleich mit anderen, selbst mit den bekanntesten Bädern ziehen. Doch niemals soll das Rügenbad den bestehenden Ostseebädern eine Konkurrenz gewähren, denen die finanzielle Lage es verbietet, ein anderes Seebad aufzuziehen.

Alles pro Tag 2 RM!

Der Arbeiter braucht vor Antritt seiner Badezeit nicht, wie üblich, kostspielige Anschaffungen zu machen. Seine Reise zum Rügenbad erfordert kaum mehr Umstände als eine Wochenendausfahrt. Sogar das Badetuch und den Badeanzug mag er ruhig zu Hause lassen, denn in seiner Kabine wird er alles Notwendige vorfinden. Den Strandkorb muß er nicht teuer bezahlen, auch dieses für ihn sonst kaum erschwingliche „Strandüber“ kann er ohne weiteres in Anspruch nehmen. Und das alles kostet 2 RM. pro Tag! Ein Berliner Arbeiter kann also unter Berücksichtigung der allgemeinen Fahrpreisermäßigungen seinen Ferienaufenthalt im Rügenbad — der stets auf sieben Tage bemessen ist — mit rund 20 RM. bestreiten.

Eigener Bahnhof, eigener Hafen — und eine Untergrundbahn!

Während der Babelation rechnet man täglich mit der Ankunft von 3000 Arbeitern, und die gleiche Anzahl tritt in diesem Augenblick wieder die Rückreise an. Um diese gewaltigen Massen reibungslos heranzubringen und zurückzuführen zu können, wird das Rügenbad einen eigenen Bahnhof erhalten und auch, um das Anlegen der Schiffe des Bäderdienstes zu erleichtern, einen eigenen Hafen. Damit die einzelnen Badegäste, die zufällig an den Flügeln des aus-

gehobten Bades „ihre Lager aufgeschlagen“ haben, bis zum Mittelpunkt der Badekabi keinen zeitraubenden Weg zurücklegen brauchen, ist die Einrichtung einer Untergrundbahn geplant, die für eine schnelle Durchführung des „Ortsverkehrs“ sorgen soll.

Die „KdF“-Urlauber sind natürlich keine Menschen, die ihre Erholung in der Abgeschieden-

Der 1. Mai einst und heute



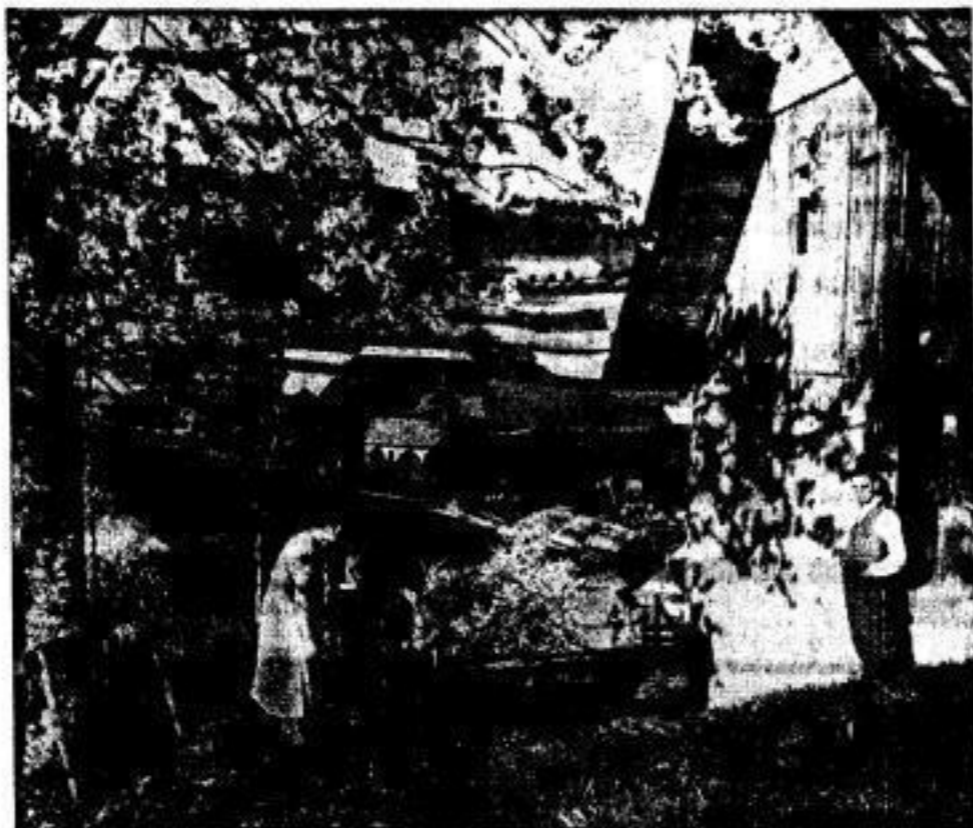
Aufnahmen: Salla-Zeyler (8)

Einst waren die Straßen am 1. Mai Schauplatz des roten Terrors und des Klassenkampfes —
Heute marschieren Arbeiter, Betriebsführer und Minister geschlossen in einer Front am Feiertag der nationalen Arbeit.

Nr. 81. Se...
Erhol...
Seit kurz...
den. Wäh...
lichkeit ein...
gibt zu lei...
händen wer...
in ihrer Au...
wegten Au...
Erholungs...
gen Erfrau...
gen und...
womöglich...
schmiedete...
vergangen...
behalte...
Lücken im...
verbären...
-le...
fant. Dem...
jüngst erd...
um ihre w...
Gerichte w...
jungen Teil...
die gelblich...
nehmen wol...
und Verfü...
schlich im...
nicht nur...
Hilfsmittel...
Neue...
Die Reich...
Pörsche-G...
ort und hat...
das für den...
jeit. Die...
nehmen. Sie...
breit. Den...
stabschef, ein...
Rechenrüm...
gedes un...
groß. Setz...
um elektr...
Verkehrsm...
janciter und...
über...
Schiff führt...
istat durch...
Reisegeheim...
meter erlau...
dazu beitra...
angenehm u...
Rufung er...
136...
Auch im...
religiös. D...
ben-Lurus...
Amerika-Qu...
Innen. D...
10. Januar...
Gibraltar...
iden Fahrg...
Koppel Ge...
dann weiter...
Arabische...
Juden er...
leischen...
Korea. Jap...
Narman un...
über Kuba...
Schiff am...
ten die eur...
an 54 100...
rädigen, u...
umrunden...
Neuen We...
und keine...
Vaterlande...

Erholung im lieblichen Taubertal

Seit kurzem ist in Bad Mergentheim die Kuranstalt Höhenlohe wieder eröffnet worden. Alljährlich zählt das mit aller Bequemlichkeit eingerichtete Haus eine Reihe Stammgäste zu seinen Bewohnern, viele von ihnen bringen die Fortstülpungstage in dem von rauhen Wänden umschlossenen Heilbad im Taubertal, die in ihrer Ruhe und noch unberührt von dem bewegten Kurleben der Hochalpen Kranken und Erholungsuchenden Entspannung und Genesung von Erkrankungen der Galle, Leber, des Magens und Darmes, von den leidigen Stoffswechselstörungen bringen. Als besondere Annehmlichkeit wird von allen Kurgästen die im vergangenen Jahre erbaute heizbare Wandelhalle mit den Brunnentempeln der drei Quellen im Kurpark geschätzt, die in ihrer wunderbarsten Architektur als eine der schönsten in Deutschland bezeichnet werden kann. Dem Beispiel der Kuranstalt Höhenlohe folgend eröffnen weitere Sanatorien, Hotels und ihre während der Wintermonate ruhenden Betriebe wieder, um der steigenden Zahl derjenigen Besucher Unterkunft zu bieten, die auch die gelieblichen Vorteile der Fortstülpung wahrnehmen wollen. Bis zum 1. Mai sind Kurkarte und Preisermäßigung ermäßigt, so daß auch wirtschaftlich schwachen Heilungsuchenden die Möglichkeit zur Durchführung einer Kur in Bad Mergentheim gegeben ist.



Frühling im südlichen Schwarzwald bei Neuenwang

Und jetzt umschalten auf Frühling!

Die Bergstraße prangt wieder im Schmuck der Blüten

Der Augenblick ist da. Sel es eingeklinkt: den Körper fehlt der richtige Zug. Der Winter hat ihr Kraftvermögen aufgebraucht. Jetzt hilft dem Körper kein Auspöppeln mit besonders vitaminreicher Nahrung mehr, kein Bemogeln mit Fruchtsäften.

Die Seele sagt uns, was sie will. Sie verlangt ganz einfach Umstellung auf eine andere Lebensweise, auf anderes Klima, andere Stimmung, kurz auf Frühling! Fern, Südweh hat sie befallen. Das macht den Menschen plötzlich wieder naturhaftig. Er spürt, daß in den Blüten, daß im Boden etwas vorgeht. Er vernimmt es von Leuten, die ihr Naturbarometer in Karbenform irgendwo am Leibe mit sich tragen. Auch die Frauen bilden um diese Zeit manchmal so seltsam lenzmiß in die Welt. Nicht nur, weil sie überlegen: „Was werden wir zu Ostern anzuziehen haben?“ Die schmeichlerischen Samtpfützen an den Weiden haben es ihnen angetan, die Weisse mit ihrem unaussprechlichen: „Jetzt ist doch!“, die Weidung von einem Kirschenbaum, der allen anderen voraus in den ersten Februartagen den Olympiapreis im Frühling davongetragen hat.

Sogar der älteste Bücherwurm hat gefühlsmäßig nach dem Bericht jenes klassischen Frühlings gegriffen, der einst die Krleger Hannibals süßlich der Alpen so verführerisch befiel, daß sie ihre Längzen gerdrachen, um daraus Spozierstöße zu machen.

Wieder ist es soweit. Die Weisse hat recht. Das Licht des Frühlings ist erwacht, in der Grenzmark des Reichs, dort, wo der Lenz den Einzug hält, liegen die Hüfen für seinen tänzerischen Schritt bereit. Und als erster zu seinem Empfang auserkoren, wartet über den Bergen der Kiefernzone, im Rücken des Schwarzwaldmasses, in einer Hülle von selbiger Atmosphäre: Badenweiler.

Pfirschbäumchen und Mandeln spiken schon die Knospen, warten auf den Einzug der großen Symphonie. Die Schwäne im Kurteich, mit hoffärtig getragenen Köpfen, ziehen lakzonenklappernd voraus. Die alten Goldtarpen rudern zu den Bambusbüscheln heran, wie um zu fragen: „Sind die Gaste schon da? Werden wir nicht bald etwas Weißbrot haben?“ Die warmen Quellen, den Winter über umloht geflossen, schütten wieder Tag und Nacht ihre Kieselwasserengen ins heilkräftige Bad der Nymphen Diana Nuboda, der einst die Römer tiefen Boden weichten. Auch der junge Wein, der dank der warmen Erde hier an den hängigen des Kurbezirks in großen Mengen zum Reifen kam, harret in den Fässern, bereit, dem vielen Wasser von außen innerlich harmonisch die Waage zu halten!

In der Bergstraße hat die Blüte der Frühmandelbäume schon seit einiger Zeit eingesetzt, nachdem in den Gärten und auf den Rasenflächen Schneeglöckchen, Krokus, Veilchen, Jasmin und andere ihre Blütenpracht schon länger entfaltet haben. Die späten Sorten der Mandelbäume werden bei Fortdauer des milden Wetters in den nächsten Tagen zum Blühen kommen, während Pfirsche, Aprikosen usw. zwar noch etwas auf sich warten lassen, aber dennoch allem Anschein nach in diesem Jahre sehr früh ihre paradiesische Schönheit den Besuchern der Bergstraße zeigen wollen.

Kleine Reisehinweise

„Reisen und Schauen“. Allen, die sich auf die Fahrt durch unser schönes Deutschland über die rechts und links des Schienenweges aufstehenden Landschaften und Städte, über Geschichte, Kultur, Wirtschaft und Volkstümlichkeit des durchfahrenen Gebietes unterrichten wollen, geben die vom Reichsbahn-Berbeamten, Berlin W 9, Potsdamer Straße 124, herausgegebenen Hefte „Reisen und Schauen“ ein wertvolles Hilfsmittel an die Hand. Die Hefte sind gegen eine Gebühr von 15 bzw. 20 Rpf. bei den Fahrkartenausgaben und im Bahnhofsbuchhandel zu haben.

Schnelltriebwagen Berlin-Köln im Sommer auch über Wuppertal. Nachdem das Ruhrgebiet bereits im vorigen Jahre eine Verbindung mit Schnelltriebwagen nach und von Berlin erhalten hat, wird mit dem Fahrplanwechsel am 15. Mai eine gleiche Verbindung durch das Wuppertal geschaffen, und zwar mit dem Schnelltriebwagen Berlin-Köln.

Vorausbestellung von Zimmern. Es ist allen Gästen dringend zu empfehlen, bei Zimmeranzufagen und -bestellungen Rückporto beizufügen und ihre volle Heimatanstehung anzugeben, da sonst keine Sicherheit der Belegung gegeben ist, die erst mit der Zusage des Beherbergungsbetriebes erfolgt. Die Vorausbestellung verpflichtet den Gast zur terminmäßigen Annahme des Zimmers; er ist dem Hotel bei Nichtbezug zu Schadenersatz verpflichtet.

70 Jahre Barbarossa-Höhle. Vor 70 Jahren, kurz vor Weihnachten 1865, trieben Bergleute einen Stollen in den Berg bei Nordhausen, um nach Kupfererzen zu graben. Nach eifriger Arbeit erblickten sie plötzlich beim Schein ihrer Lampen einen weiten, hohen Raum und entdeckten so eine der schönsten Höhlen Deutschlands, die im Jahre 1866 den Besuchern zugänglich gemacht wurde.

Erleichterung für Reisen aus Italien nach Deutschland. Um italienischen Touristen im Olympiajahr den Besuch Deutschlands zu erleichtern, hat die italienische Regierung eine Mitteilung des italienischen Reise- und Verkehrsamts in Berlin zufolge in Abweichung von den geltenden Reisebestimmungen, den Betrag zur Mitnahme nach Deutschland zulässigen Zahlungsmittel von 500 Lire auf 2000 Lire je Person und Reise erhöht.

Eichendorff-Burg wird wiederhergestellt

Die unweit von Gleiwitz an der Bahnlinie nach Oppeln-Breslau gelegene Burg Zof, einer der wenigen Zeugen romantischer Ritterherrlichkeit in Oberschlesien, wird jetzt wiederhergestellt. Die Burg, in der der Dichter Joseph von Eichendorff einen Teil seiner Jugend verbrachte und die er später oft besungen hat, brannte kurz vor dem Befreiungskriege ab und war seitdem dem Verfall preisgegeben. Der Wiederaufbau, der sich über eine Reihe von Jahren erstreckt, wird nach den Plänen des bekannten Burgen-Kenners Professor Woda Ehardt durchgeführt. Nachdem bereits vor einiger Zeit der sogenannte Marksaal vor dem Befall geschützt und die beiden Osttürme am schönen Colonna-Portal wiederhergestellt wurden, sollen die Erneuerungsarbeiten in diesem Frühjahr fortgesetzt werden. Dabei sollen möglichst auch Schäden an den Fundamenten beseitigt werden.

Die Burg wurde einst von dem aus Italien kommenden Grafen Colonna zu einem der prächtigsten Ebsitze Ostdeutschlands ausgebaut. Später gelangte sie in den Besitz der Familie des Freiherrn von Eichendorff und wurde vom Vater des Dichters an den Grafen Gasici veräußert.

136 Tage Bummel um die Welt

Auch im Jahre 1937 wird das deutsche Weltreiseschiff, der 20000 Tonnen große Dreischrauben-Luxusdampfer „Reliance“ der Hamburg-Amerika-Linie, seine Passagiere um den Erdball führen. Die Reise beginnt im Neugork am 10. Januar. Sie führt über Madeira nach Gibraltar zum Mittelmeer, gibt den europäischen Fahrtgästen in Barcelona, Vizefrenche und Neapel Gelegenheiten zur Einschiffung und führt dann weiter durch den Suez-Kanal über das Arabische Meer und den Indischen Ozean nach Indien, erschließt den Reisenden weiter die Malaisischen Inseln, Siam, die Philippinen, China, Korea, Japan, die Hawaiiischen Inseln und Karolinen und geht durch den Panama-Kanal über Kuba wieder zurück nach Neugork, wo das Schiff am 25. Mai 1937 eintrifft. Von hier treten die europäischen Passagiere die Heimreise an. 58.000 Kilometer muß die „Reliance“ zurücklegen, um in 136 Tagen die Weltinsel zu umrunden. In 37 Häfen der Alten und der Neuen Welt wird das Schiff vor Anker gehen und seine Passagiere zu Landausflügen und Überlandreisen ausbooten.

Bad Wörishofen

Das Kneippbad für Alle. Prospekt durch die Kurverwaltung u. Reisebüros.

Ihre schönste Reise 1936

„Vonne, Leidenschaft, Freude, Erlebnis, Unübertroffen in Au'obahnreisen. Über 15000 Reisefreunde im Jahr 1935. Diese Reisen mit voller Verpflegung, Übernachtung, Frühstück, Mittagessen und Abendbrot.

- 14 volle Tage Frühling in Meran, 10.-23. April 160.- RM., mit Ausflügen in die Dolomiten und zu den Schönheiten Italiens
9 volle Tage Saar-Mosel-Rhein, 6.-14. Juli u. 3.-11. August, 125.- RM.
8 volle Tage Oberbayern und Bayerische Alpen, 4.-11. Mai, 11.-18. Mai, Mai bis Oktober, 75.- RM.
8 volle Tage an den Bodensee mit Ausflügen nach der Schweiz, 25. Mai bis 1. Juni, Mai bis Oktober, 79.- RM.
8 volle Tage in den herrlichen Schwarzwald, Mai bis September, 85.- RM.
8 volle Tage an den schönen Rhein, Mai bis Oktober, 79.- RM.
8 volle Tage Ostpreußen, 18.-25. Juli und 15.-22. August, 105.- RM.
5 volle Tage Hamburg-Melgoland, Mai bis September, 59.- RM.
5 volle Tage Harz mit Kyffhäusergebirge, Mai bis Sept., 45.- RM.
4 volle Tage ins grüne Herz Deutschlands, Mai bis Sept., 42.- RM.
4 volle Tage Glatzer Bergland, Mai bis September, 35.- RM.

Alle Reiseternine in Bildprospekten: in Dresden durch Reisebü. o. Altmarkt (Rahfeldhaus); in Meissen Reisebüro Viktor Pohl, Hauptbahnhof; und Firma Sachsen-Express; in Zittau Betriebsleitung Walddorf am Kottmar



GICHT RHEUMA WIESBADEN

Höhensonnen - Ruhland Säuglings-, Krankenpflege-Artikel Das Spezial Fachgeschäft Dresden-N. 6, Antonstraße 41, Fernruf 51 666 im Haus der Handelsbank, Straßens. Mittelst. 6, 10, 15, 17, 24.

Besucht die deutschen Bäder



IHR URLAUB 1936! Im Autobus: Nach Thüringen: 12 - 13. 4. Osterl. RM. 23.50 Oberbayern-Chiemsee 10 Tage RM. 88.00 Necker-Saar, Mosel-Rhein 8 Tage RM. 112.00 Kochel am See 10 Tage RM. 86.00 Benediktbeuern 10 Tage RM. 86.00 Aus dem Bodensee nach Ueberlingen, 8 Tg. RM. 82.50 Zepplin-Fahrten

Lloyd-Reisebüro Mitteleuropäisches Reisebüro 3 Vertretung der Deutschen Zepplin Reederei Dresden, Prager Straße 49 Telefon 29057 und 29068

Füllhalter praktisches Konfirmationsgeschenk RM. 3.50 5.00 6.00 7.50 „Soennecken“-Große Spitzenausw. in allen Marken Rehfeld & Sohn Hauptstraße 36 u. König-Johann-Straße 15

„Die Nazis, die typische Begleiterscheinung der Not...“

„Die Hitlerleute sind die charakteristischen Kabaumacher, wie man sie immer wieder in schlechten Zeiten findet“ — das war die ständige Lebensart früher. Ein Reichstagsabgeordneter einer längst untergegangenen, aber einst mächtigen Partei, rief einmal hamisch:

„Die Nazis spielen die Rolle der Quacksalber, die immer in Notzeiten aufgetreten sind. Sie haben für jedes Ach und Weh keine Linderung, aber genügend Versprechungen!“

Wird die Politik der Hitlerbewegung tatsächlich dilettantischer Quacksalberei am deutschen Volk?

Können die Nationalsozialisten selbstständig und tapferpielerhaft mit leeren Versprechungen die Macht ergauneln? Sind die nationalsozialistischen Abgeordneten wirklich gewerbmäßige Unruhestifter und theoretisierende Klugschwäger gewesen?

Nein, sie waren die einzigen, die wohlüberlegt und verantwortungsbewußt ans Werk gingen! Sie waren keine Marktschreier, sondern ernste Praktiker des Lebens! Sie waren nicht vom Schlage des weiland Dr. Eisenbart, sondern Retter mit dem rechten Sinn und dem heilenden Zugriff!

Hitlers nur war die einzige, die ansting! Ein gesund gewordenes Volk dankt es am 29. März!

Darré bei den pommerischen Bauern

Großer Erfolg der Wahlreise des Reichsernährungsministers

Rödin, 21. März.

Die Tournee des Reichsernährungsministers Darré auf seiner Wahlreise nach die großen Städte anrückt, sondern als Reichsernährungsminister in die Orte des Landes, hat sich von hoher Wertigkeit an den Besuch dieser Kundgebungen erwiesen. Man bemerkt und bei der Aufstellung der Wahlreise des Reichsernährungsministers Darré mit der Wahlreise für die Veranstaltung der Kundgebungen solche Orte vereinbart worden, an denen bisher Minister noch nicht erschienen waren. Diese Auswahl hat sich trotz der meist nicht sehr verkehrsgünstigen Orte als vortrefflich erwiesen. Der bisherige Verlauf der Veranstaltungen zeigte eine unerwartet große Teilnahme aller Bevölkerungsteile in den bisher besuchten Teilen der deutschen Ostmark. War in Guben eine Mittelstadt als Ort der Kundgebung gewählt worden, so ist die Wahl der ostpreussischen Grenzstadt Gollubken, eines Städtchens von nur 3000 Einwohnern, vielleicht als Waagnis. Um so größer war der Erfolg, wenn man bedenkt, daß die Zahl der Teilnehmer an der Kundgebung etwa

dreimal so groß war wie die Einwohnerzahl Gollubkens.

Zu der Kundgebung in Rödin, dem verkehrsgünstig gelegenen Verwaltungszentrum, waren wieder über 3000 Menschen herbeigeeilt. Dabei ist die Tatsache bemerkenswert, daß auf allen diesen Kundgebungen keineswegs die mit den Organisationen angetretenen Teilnehmer überwiegen. Sehr viel zahlreicher sind vielmehr die mit Pferd und Wagen, mit Motorrad, mit Fahrrad, mit Omnibussen oder mit Sonderzügen der Reichsbahn gekommenen Besucher.

Die Rödiner Veranstaltung erhielt eine besondere Note dadurch, daß hier in größerem Umfang Landarbeitern aus den landwirtschaftlichen Betrieben Pommerns teilnahmen. Der Landarbeiter, der im Rahmen der Erzeugungsrichtsicht wichtige Aufgaben zu erfüllen hat, hat sich in den letzten Jahren mehr und mehr zu den Zielen der nationalsozialistischen Agrarpolitik bekant; die Rödiner Veranstaltung bewies, daß er auch am 29. März seine Pflicht tun wird.

„60 Millionen Italiener...“

Eine Volkszählung hochpolitischen Charakters

Dr. v. L. Rom, 21. März. (Eig. Bericht)

Während unter anderen Himmelsstrichen Volkszählungen eine zwar wichtige, aber politische Angelegenheit zu sein pflegen, trägt die 5. Generalzählung der Bevölkerung des Königreiches, der Kolonien und der Besitzungen Italiens einen vorwiegend politischen Charakter. Die Propaganda, die an der Volkszählung zu beteiligen, erfolgt im Sinne der Geheimrede Mussolinis: „Sechzig Millionen Italiener machen das Gewicht ihrer Rasse und ihrer Stärke in der Weltgeschichte bemerkbar.“ „Das Gewicht der Nationen hängt von der Stärke ihrer Bevölkerung ab.“ Wir wollen, daß in den letzten Jahrzehnten und den Eilen der Diagrammen der mächtige Versuch des neuen Italiens zu vernehmen ist.“

Das Gewicht der Propaganda könnte vermindern, wenn man nicht in Betracht zöge, daß dem faschistischen Staat gerade bei dieser Volkszählung darum zu tun ist, genaue und einzelne gehende Aufschlüsse zu erhalten, insbesondere auch hinsichtlich der Kolonien, um seine politischen und kulturellen Mittel zum größten Einfluß dort zu bringen, wo etwa der Prozentsatz des Anstehenden noch hoch, die kulturellen Verhältnisse schlecht, sind usw. Zum anderen wird die Zählung Aufschlüsse über die Bevölkerungsbilder geben, die hinsichtlich einer kommenden italienischen Bevölkerung der abessinischen Gebiete besonders zu beachten sind. Am jedes Weibtrauen der Land- und Bergbevölkerung gegen diese statistische Maßnahme zu vermeiden, wird ausdrücklich darauf verwiesen, daß die An-

gaben als „strengste Amtsgeheimnisse“ behandelt werden und nur der statistischen Erfassung, nicht aber etwa der Steuerbehörde dienen. Der letzte Sinn der Zählung ist der, Stellen auf eine Bevölkerungsziffer von 60 Millionen zu drängen, um damit die Fundamente einer vorherrschenden italienischen Stellung im Mittelmeer zu gewinnen.

Der Negus an der Nordfront?

Addis Abeba, 21. März

Die Gerüchte, nach denen seit drei Tagen nördlich des Amba-Madisti bis Matalle schwere Kämpfe zwischen der unter persönlichen Führung des Negus stehenden Armee und zwei italienischen gemischten Armeekorps im Gange seien, verstärken sich.

Auch die italienischen Vorbereitungen für einen Großangriff in der Ogadenprovinz sollen künftig festere Formen annehmen. Der Angriff könne täglich erwartet werden. Italienische Flieger führen dauernd Aufklärungsflüge in Geschwadernormen bis Dagabur und zur Karawanenstraße Jella-Darrar durch.

Der von Marshall Badoglio herausgegebene Dzeresbericht Nr. 161 meldet eine starke Fliegeraktivität an beiden Fronten. Im übrigen seien keine besonderen Ereignisse zu verzeichnen.

Drei Aufstände, die in Dessie einen Aufstand gegen den Kronprinzen vorbereitet hatten, wurden sofort kriegsgerichtlich abgeurteilt. Es handelt sich um die Dejazmachsche Wabrehat, Amato und Amehali. Auf Anordnung des Stadtkommandanten bleiben am Sonnabend sämtliche Geschäfte in Addis Abeba wegen Fliegergefahr geschlossen.

Bomben auf Harrar

op. Rom, 21. März. (Eig. Dienst.)

Die Meldung von der Heberschlagung Harrars durch italienische Flugzeuge wird in Rom von unbedingter Stelle dahin ergänzt, daß diese zweitgrößte Stadt Abessinien von den italienischen Fliegern heftig bombardiert worden sei. Wie die Flieger berichteten, hoben die Einwohner Harrars beim Erscheinen der italienischen Flugzeuge in wilder Panik in das Büschelgelände außerhalb der Stadt. Trotz des abessinischen Abwehrschusses konnte das Bombardement ohne Unterbrechung durchgeführt werden. Gleichzeitig wird hier berichtet, daß eines der beiden am 18. März von italienischen Bombern vernichteten abessinischen Flugzeuge die dreimotorige Koffermaschine des Negus gewesen sei.

Die „Vereinigung abessinischer Patrioten“ sandte an die internationalen Frauenorganisationen und an die Friedensvereinigungen der Welt Protesttelegramme, daß Italien neuerdings fast bei jedem Bombenabwurf Giftgasbomben benutze, die meistens Opfer unter der Zivilbevölkerung erforderten. In den Telegrammen wird um Maßnahmen gebeten, Italien anzuhalten, seinen Verpflichtungen aus dem Gasabkommen nachzukommen.



Der einzige Interessant in einem europäischen Kriege



Ein Demonstrationzug in den Straßen von London, der sich für den Frieden einsetzt. Die Plakate tragen die Aufschrift: „Deutschland ruft Frieden, laßt uns Frieden antworten“, und „Britannien, Frankreich und Deutschland einigt euch für Frieden“.



Die Sitzung des Völkerbundesrates, in der Botschafter v. Ribbentrop das Friedensangebot des Führers erneuerte. Ein Dolmetscher übersetzt die Rede. Rechts Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff und v. Ribbentrop.



In den Wahlämtern herrscht bereits eifrige Tätigkeit. Hier werden die Stimmlisten kontrolliert, auf denen die Wähler eines Bezirks verzeichnet sind.



Während seines Aufenthaltes in Mannheim stattete der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, den Lanzwerken einen Besuch ab, mit deren Arbeitern er sich eingehend unterhielt.



Durch das Hochwasser des Potomacs ist die amerikanische Bundeshauptstadt auf das schwerste bedroht, namentlich aber das Regierungsviertel. Unser Bild bringt eine Uebersicht des Washingtoner Regierungsviertels mit dem Fluß im Hintergrunde.

Inbeliebar...
fruchtbar...
den Aedern...
sich gelben...
wie eine...
sen. Jahr...
eigenes...
schließen...
Der...
rater schon...
belegenden...
Das Blut...
ihnen das...
Meeres und...
böhmt die...
Freude und...
Bauernader...
jeden Händen...
man die...
Für der...
für sich...
Berges vom...
Aeder erkred...
Vandrittel...
angehenite...
Zuscher beffe...
Lufas Harb...
von ihm.

Zufas, kein...
tragig und...
vielmals im...
ähnlich sein...
Königen im...
zuständen...
belehrt Lufas...
ber sich mehr...
heinen Kreum...
Nicht die...
sondern die...
jahre die...
Wohls der...
gerietel. S...
Bauernsch...
keinen Bauer...
Rechts Ministerial...
direktor Dr. Dieckhoff...
und v. Ribbentrop.

Zum gehört...
meermäum...
Fischerdorf...
mellen das...
auszubauen...
Iber. Der...
war, bangt...
nicht durch...
wird.

Aber Lufas...
Jahre ist...
arbeitet Tag...
salm verboh...
turtig das...
arbeiten bis...
Iber ansfah...
Lufas den...
die Bauern...
Lufas die...
die Insel...
reich werden...
die Insel be...
Kauf ist d...
Iber, er gl...
trägt ein...
Stums im...
Fischer hoch...
kelt nicht...
Die letzte...
glühend. S...
Das Meer...
aber die...
Jahr für...
Ruhes...
Das Meer



Während seines Aufenthaltes in Mannheim stattete der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, den Lanzwerken einen Besuch ab, mit deren Arbeitern er sich eingehend unterhielt.

Gewiß...
auch Angli...
ich wieder...
Jahr Mor...
an es tur...
Porträts...
benlich...
mit eine...
ley, che...
treten mo...
genen“...
ich Unfel...
„Dein...
Ich verhe...
in der...
benen es...
mit dem...
Beispiel...
wilt. Da...
„Ja un...
Ich...
Heimat...
bert...
anvettiger...
legen. S...
die in...
werden...
Ein ein...
Jahren...
hat es...
nach ab...
sprechen...
tot und

Unsere tägliche Kurzgeschichte:

Mensch auf heiliger Erde

Von Hermann W. Anders

Unbeschreiblich groß steht der Himmel über dem...

Das Blut der Insel bindet alle. Gott gibt ihnen...

Nur der Großbauer Lukas lebt und arbeitet für...

Lukas, sein Sohn, ist stolz und eigenwillig, froh...

Nicht die Fischer sind die Ernährer der Insel, sondern...

Lukas erbt den Bauernhof mit allen Rechten. Ihm...

Aber Lukas denkt an die Fischer nicht. Dieses Jahr...

Die letzten Sommerwochen sind heiß und glühend...

Rechts verlammt Munt die Fischer um sich. Das Meer...

Ichken stehen mondbelegnet die höfgetürmten...

Vom Meer her singt der Wind, und ein heiliges...

Aber Lukas betet nicht für die Fruchtbarkeit des...

Reichsminister „Unser Land, unsere Heimat“

Ein Volk ist nur denkbar auf dem ihm zugehörigen...

nen, unabhängig mahlt die Mühle das Korn, ewig...

Munt hat die Fischer jetzt um sich geschart. Sie...

Im nächsten Sommer will Lukas das Uferland...

Da aber kreuzten die Brunnen des Himmels gegen...

über die Insel, schmiedeten Fischer und Bauern...

Die Mehren liegen gelb und windzerfaut auf den...

So kommt der Herbst, das Meer tobt und blagt...

Munts Antlitz ist mit dem Kampf härter geworden...

Nichts vermag Lukas zu schrecken. Wenn der Sturm...



3 Jahre Nationalsozialismus. Deutsche Jungen aus aller Welt im Heimatland...

hinunter ins Fischerdorf. Er verfolgt die Erregung...

Bis auf den letzten Mann sind Bauern und Fischer...

Frei ist die Insel, befreit sind Bauern und Fischer...

Da verbrüdern sich Fischer und Bauern, gemeinsam...

Verlassen liegt der Lukashof. Den bösen Anzeichen...

Weg, den sie im Winter auf den Brettern genommen...

„Korsett-Hoffmann“ Wallstr. Ecke Scheffelstr.

Die gutgekleidete Dame bevorzugt: Dresdens ältestes u. größtes Korsettspzialhaus

„Korsett-Hoffmann“ Wallstr. Ecke Scheffelstr.

Weg, den sie im Winter auf den Brettern genommen...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

Meister Franke und seine Söhne

Copyright 1936 by Arthur Moewig Verlag, Berlin SW 68

„Wieviel ich verdiente viel Geld, aber mir wurde...

„Ja, nur ein einziges.“ Rechtsanwalt Meister öffnete...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, nur ein einziges.“ Rechtsanwalt Meister öffnete...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

man vorher verhungert, kann man es doch nicht!

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ja, das ist schon vorgetommen...“ gestand er...

„Ein Denkmal unvergänglichen Heldentums“

Ehrenbuch der Inhaber der Goldenen St.-Heinrichs-Medaille

Dresden, 21. März.

Die Kameradschaft „Inhaber der Sächsischen Goldenen Militär-St.-Heinrichs-Medaille“ bereitet die Herausgabe eines bedruckten Erinnerungsbuches vor, in dem die Eigenberichte der Inhaber dieser hohen Auszeichnungen über die Kampfhandlungen, die zur Verleihung führten, wiedergegeben werden. Die Berichte sind nach amtlichen Quellen bearbeitet.

Die Goldene Militär-St.-Heinrichs-Medaille wurde während des Weltkrieges nur 150mal verliehen. Bei einer Heeresstärke von 1.094.417 Soldaten kommt daher nur auf 7296 Mann nur eine Medaille. Diese Zahl allein zeigt schon, daß es sich um ganz außergewöhnliche Verdienste sächsischer Feldkämpfer handelt. Das Ehrenbuch will nicht der Selbstlob dienen, es hat vielmehr den Sinn, die unvergänglich wertvollen und eindrucksvollen Dokumente sächsischen Heldentums unter allen Völkern auszuzeichnen und nutzbar zu machen. Besondere soll es die Jugend zur Achtung vor den Leistungen unseres Heeres im Weltkriege erziehen und ihr ein Ansporn zu soldatischer Haltung sein.

Vorwort des Reichsstatthalters

Die Anerkennung des dokumentarischen und geschichtlichen Wertes einer solchen geschlossenen Zusammenfassung hat Reichsstatthalter Kutschmann dem Ehrenbuch folgendes Geleitwort vorangestellt:

Wenn ich diesem Buche einige Worte zum Geleit voranstellen, dann tue ich das aus zwei Gründen. Zum ersten will ich damit den Helden des Weltkrieges 1914/18 sichtbar zum Ausdruck bringen, daß der Nationalsozialismus nicht höher schätzt als die deutschen Vorkämpfer: Tapferkeit, Treue und Pflichterfüllung bis zum äußersten; zum zweiten soll

mein Geleitwort eine Mahnung an die deutsche Jugend sein, sich an die dem höchsten Heldentum aufzurichten für ihr künftiges Leben im Dienste für Volk und Vaterland.

Ich betrachte das Werk zugleich als einen Gruß und Dank an die gefallenen Kameraden des Weltkrieges, insbesondere an die Toten der sächsischen Regimenter. Sie haben für uns, ohne die Erfüllung des deutschen Traumes noch erleben zu dürfen. Wir alle, die wir nach Jahren der Schmach und Hoffnungslosigkeit des Glücks teilhaftig sind, einem stolzen einigen Reich und einem freien, wehrhaften Volk anzugehören, wollen uns unter der Fahne Adolf Hitlers allezeit ihres Vermächtnisses würdig erweisen. Die Helden dieses Buches haben uns bewiesen, daß Opfermut und Kameradschaft das unmöglich Scheinende möglich machen, sie haben uns vorgelebt, was die Selten unseres Volkes zu allen Zeiten getan haben. Ein Volk, das solche Soldaten und Kämpfer sein eigen nennt, kann nie untergehen. So möge denn das Werk ein Denkmal unvergänglichen Heldentums deutscher Soldaten sein. Möge der Geist dieses Buches unsere Jungen bis in die letzten Jahren durchdringen, damit sie dereinst wenn es auf sie ankommt, ihren Mann stehen wie die Helden des Weltkrieges!

Um das Erscheinen des Werkes sicherzustellen, soll durch Vorausbestellung ein Heberblatt über die benötigte Stückzahl geschaltet werden. Die obengenannte Kameradschaft verfolgt mit der Herausgabe keinen Gewinnzweck; der Preis des Ehrenbuches wird sich bei etwa 300 Druckseiten in Leinen gebunden auf rund 2,70 RM, je Stück stellen. Dieser Preis gilt allerdings nur für die bis zum 31. April 1936 bei der Kameradschaft „Inhaber der Sächsischen Goldenen Militär-St.-Heinrichs-Medaille“, Dresden-N. 16, Kollatschstraße 18, bestellten Stücke.



„Züheend im Export des guten Willens“

Ausländer urteilen über Sachsen: „Überall Aufbaumille und Streben nach Frieden“

Dresden, 21. März.

Überall zeigt sich im Dritten Reich ein züheender Aufbaumille und ein überall spürbares Streben nach Frieden durch Arbeit, zühe und zühe für die eigene Volksgemeinschaft, aber dann auch nicht weniger für die anderen Völker, die ebenso wie das deutsche Volk gegen die turmhohen Hindernisse ankämpfen, die den Weg nach einem stabilen Weltfrieden und einer ruhigen Weltwohlfahrt verstopfen.

So äußert sich der Chefredakteur einer der maßgebenden holländischen Zeitungen, „De Nieuw Oostende“ in Rotterdam, in seinem Blatt vom 19. März dieses Jahres über seine Eindrücke von der Leipziger Frühjahrsmesse und von der anschließenden Besichtigungsfahrt der Auslandsreise durch Sachsen. Mit besonderer Genugtuung verzeichnet er die Tatsache, daß vor allem in Sachsen bereits seit ein paar Jahren eine Aktion eingeleitet worden sei, um das Ausland von Deutschlands gutem Willen zu überzeugen und auf jede Art und Weise die internationale Annäherung zu fördern, während andererseits die ausländischen Pressevertreter, die zur Messe nach Leipzig kamen, sich selbst überall gelassen fühlen.

Klare Heberzeugung statt eines Zerrbildes

Das diese letzte Sachsenfahrt der Auslandsreise auch auf die anderen 50 Teilnehmer, die aus 17 verschiedenen Staaten gekommen waren, einen starken Eindruck gemacht hat, ergibt sich deutlich aus deren Äußerungen. Die meisten ausländischen Teilnehmer waren seit Jahren nicht mehr in Deutschland gewesen. Was sie mitbrachten, war ein Zerrbild vom neuen Deutschland; was sie mitnahmen, war die Heberzeugung, daß hier ein national gezieltes Volk mit seiner ganzen wirtschaftlichen und kulturellen Kraft für den Aufbau des eigenen Landes, aber ebenso auch für eine friedliche Zusammenarbeit mit der Welt arbeitet und lebt. Es war vielleicht das feinste Wort, was auf dieser Fahrt gesprochen wurde, als ein englischer Journalist aus Kalkutta unter dem Beifall seiner ausländischen Kollegen offen bekannte: „Deutschland hat wieder seine führende Stellung im Erwerb des guten Willens gewonnen!“

Ein solches beherzigenswertes Wort ist bei den verschiedenen Empfängen von den Auslandsjournalisten noch gesprochen worden. Wenn der Statthalter einer der angesehensten Wirtschaftsvereine Frankreichs im Dresdener Rathaus sagte, man müsse vom Chauvinismus zu einem offenen und selbstbewußten Patriotismus kommen, ohne seinen Nachbarn das Lebensrecht abzuziehen, dann sprach er nur Gedanken aus, die im nationalsozialistischen Deutschland durchaus lebendig sind. Durch alle Ansprachen aber lag ausnahmslos die Anerkennung der deutschen Leistungen und der ehrliebe Ranche, die Völk aller Länder möge sich in den Dienst des großen Friedenswerkes stellen und nach Kräften dazu beitragen, die ehrliebe Zusammenarbeit der Welt zu fördern.

Wir wissen, in der Auslandsreise herrscht nicht überall dieser gute Wille. Chauvinisten und Nazifreier, Freimaurer und Juden werden nicht zu einer auch nur halbwegs anständigen Beurteilung des neuen Deutschlands drängen können. Sie kommen ja gar nicht hinein ins Reich, sondern lächeln ihre Greuelzügen aus

den tränen Quellen ihrer Genußgenossen und der — Emigranten.

Diese 50 Journalisten aber, die zu Millionen Lesern im Ausland sprechen, werden die Wahrheit mit zurückbringen in ihr Land; der eine oder andere wird vielleicht hier und da noch seine Einschränkungen machen — das Gesamtbild über Deutschland steht aber fest für sie, weil sie nicht nach bolschewistischen Vorbildern Rotenrutsche Dörfer zu sehen bekommen, sondern ungehindert sehen und hören konnten, was sie wollten. Einmütig war ihre Anerkennung der Sozialleistungen im neuen Deutschland; unumwunden wurde von allen zugegeben, daß dieser hohe Stand von keinem anderen Land erreicht wird. Nicht minder bewundert wurde die überragende Leistungsfähigkeit der sächsischen Betriebe und ihrer Qualitätsarbeiter.

Stunde der deutschen Seele

Den nachhaltigsten Eindruck aber hat auf die ausländischen Sachsenfahrer der deutsche Mensch gemacht, den sie überall, im Arbeitsmittel oder im Alltagskleid und mancherorts auch in der Volkstracht des Erzgebirglets oder Faustlers, kennenlernten. Da war nichts vom Fremdsich zu spüren, und die offene ungenügende Art unserer Grenzlandmenschen schlug sich die Brüste von Mensch zu Mensch. Eine Stunde wird wohl allen Teilnehmern unvergänglich in der Erinnerung bleiben. Das war oben im erzgebirgischen Spielzeugland auf dem Schwarzenberg. Jeder hatte sich beim Ausblick auf das nahe lubenontische Land gerade seine eigenen Gedanken über den Grenzcharakter dieser Landschaft und seiner Menschen gemacht. Und dann traten die 50 grundverschiedenen Menschen aus Südeuropa und Skandinavien, aus Holland, Finnland, England und sonstwoher, zu kurzer Rast in eine schlichte Erzgebirgshütte und waren im Nu mit den Einheimischen eine große Familie. Draußen war die Dämmerung eingetreten, und in der warmen Stube roch es nach Märchenstimmung und Weihnachtszauber. Auf den Kaffeetischen trachten die Herzen inmitten einer lockenden Pracht echter erzgebirgischer Schmuck- und Spielzeugfiguren.

In diese Stimmung hinein klangen die traulichen erzgebirgischen Heimatlieder, gesungen von einer Schar blondköpfiger Trachtenmädel aus den Spielzeugdörfern. Mit ihren hellen reinen Stimmen und ihrer natürlichen Anmut eroberten sie im Fluge die Herzen der Fremden. Das war das deutsche Gemüt, das sich den Auslands Gästen hier in seiner schönsten Ungezwungenheit offenbarte.

Von dieser „Stunde der Seele“, wie sie der ausländische Wortführer nannte, haben sie alle mehr Erkenntnis über das neue Deutschland mit nach Hause genommen, als sie aus Vorträgen oder Büchern hätten erfahren können. A. Gröter.

Haus einer hinterreichen Familie niedergebrannt

Die NSV. hilft auch hier sofort
Rohrbach, 21. März. (Eig. Meldung.)
Am Freitagvormittag wurde die hinterreiche Familie des Grünwarenhändlers Uhlitz durch ein Brandunglück heimgeschickt. Dem Feuer, das in Abwesenheit der Eltern vermutlich durch Fahrlässigkeit der Kinder entstanden ist, fiel das Wohnhaus und ein Teil der Habe zum Opfer. Wie verlautet, hat die örtliche NSV. sofort mit der Kreisleitung Kältsprache genommen. Die Mutter und drei Kinder sollen in einem mehrwöchigen Erholungsurlaub geschickt werden.

Es schauen drei Mädels zum Fenster hinaus: Die Käte, die Grete, die Mimi. Drei blitzsaubere Mädels ein blitzblankes Haus mit ATA Persil und mit IMI

Zum Einweichen der Wäsche: Dento Wasch- und Bleich-Soda!

Die Stimme des Führers ist die Stimme der Nation!

Entmenschte Mütter zum Tode verurteilt

Leipzig, 21. März.

Am Mai v. J. wurde in einem kleinen Eijedort im Landkreis Trier ein furchtbares Verbrechen begangen. In der Nahegrube des ehemaligen Anwesens der 23 Jahre alten Anna Schuh fanden sich bei einer Durchsichtung Knochenreste von zwei neugeborenen Kindern. Die Ermittlungen ergaben, daß die Anna Schuh wenige Wochen vorher einem unehelichen Kind das Leben geschenkt hatte, das von der Mutter des Mädchens gleich nach der Geburt in der Nahegrube ertränkt worden war. Bereits zwei Jahre vorher war an einem ebenfalls unehelichen Kinde der Anna Schuh das gleiche Verbrechen begangen worden. Ein im Jahre 1929 von der Anna Schuh geborenes Kind war 14 Tage nach der Geburt gestorben; wie sich erst bei der Voruntersuchung herausstellte, hatte die Angeklagte das Kind verhungern lassen.

Trotz der Kraft dieser drei Verbrechen war die Mutter, Anna Schuh, die einer moralisch völlig haltlosen Familie entstammte, hatte sich nach anfänglichem Sträuben mit den Plänen der Mutter einverstanden erklärt. Diese hatte behauptet, man könne das jeweils geborene Kind nicht großziehen, da man selber nichts zu essen habe. Das erste Kind ließ man verhungern; bei den anderen machte man weniger Federleien. Die Mutter Schuh ertränkte die Neugeborenen sofort nach der Geburt in der Nahegrube. Die Tochter Anna Schuh, um den Verdacht zu entlasten, sie sei schwanger, bereits zwei Tage nach der Geburt des dritten Kindes wieder zum Leben. Anna Schuh hatte, um ihre Mutter zu entlasten, in der Voruntersuchung erklärt, sie habe die Kinder selber bestiftet.

In der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht Trier stellte sich die Schwere der Verbrechen heraus. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß Mutter und Tochter in gewolltem und bewusstem Zusammenwirken die Kinder, die ihnen lästig waren, bestiftet hatten. Das Schwurgericht Trier verurteilte am 6. November v. J. nach dreitägiger Verhandlung die Angeklagte Anna Schuh wegen Mordes und wegen Kultbestörung in zwei Fällen und wegen verurteilter Abtreibung zum Tode und in einer erheblichen Justizhausstrafe; die Mutter Antonia Schuh wurde wegen Mordes in drei Fällen dreimal zum Tode verurteilt. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Die von beiden Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegten Revisionen blieben erfolglos. Der Dritte Strafsenat des Leipziger Reichsgerichts hat die Todesurteile durch Berufung der unbegründeten Revision rechtskräftig bestätigt.

Insel Sylt wird vergrößert

Arbeitsdienst schafft 2000 Hektar Neuland Berlin, 21. März.

Der deutsche Arbeitsdienst wird, wie bereits kurz berichtet, ein neues, großartiges Projekt im Rahmen seiner Landgewinnungsarbeiten an der Küste durchführen. Es ist der Bau eines Deiches vor der Insel Sylt vorgesehen, der die Bucht bei Rantum abhüllen soll. Er wird sich von der Höhe Mörum quer durch das Wasser nach Rantum ziehen und eine Länge von ungefähr sechs Kilometer haben. Durch diese Abriegelung der Bucht wird ein Stillewasserbereich von 20 Quadratkilometer geschaffen. Durch die anschließenden Landgewinnungsarbeiten werden dort 2000 Hektar fruchtbares Land entstehen. Das neu zu gewinnende Stück Land stellt etwa ein Fünftel des ganzen Landes der Insel dar.

Marlene Dietrich im Schmollwinkel

New York, 21. März. (Eig. Meldg.)

Aus Hollywood kommt die für die amerikanischen Filmfreunde alarmierende Nachricht, daß unter den Hollywood-Stars die „Strikt-jeune“ ausgebrochen sei. Grace Moore hat sich mit ihrer Produktionsgesellschaft verträgt, hat sich in ihren Achtzigern geübt und Hollywood verlassen. Von Zeitungsreportern bestürmt, erklärte sie in höchster Empörung, daß man sie im Atelier geradezu menschenunwürdig behandelt habe und ihr sogar zuemutet worden sei, Kühe zu melken. Man denke: Grace Moore soll Kühe melken. Im übrigen habe man sie dazu zwingen wollen, von morgens bis abends zu singen. Sie sei aber weder eine Kuhmagd noch eine Nachtigall. Auch Marlene Dietrich hat sich in den Schmollwinkel zurückgezogen. Bei ihr liegt der Fall ähnlich. Allerdings sollte sie nicht wie ihre Kollegin Grace Moore zur Mollerin werden. Marlene läßt es sich natürlich nicht zumuten, in einem Film die Rolle einer Hausangestellten zu übernehmen. Sie hat es daher ebenfalls vorgezogen, Hollywood zu verlassen.

„Nationalsozialistische Scharmacher!“

schien sie einst um künftigen Mord und Brand durch nationalsozialistische Kriegshetze an.

Die das prophezeiten, haben unrecht behalten!

Mit Polen schlossen wir einen Friedenspakt!

Im Westen stellten wir die Vorbedingungen eines wirklichen Friedens sicher!

Mit England einigten wir uns im Flottenabkommen!

Adolf Hitlers große Vorschläge zeigen den Weg zur Befriedung Europas!

Deshalb vorwärts mit Adolf Hitler! Seiner Friedenspolitik alle Stimmen am 29. März!

Chemie kämpft gegen die Geißel der Tropen

Große Erfolge deutscher Heilmittel gegen die schlimmsten Seuchen

Berlin, 21. März.

Die deutsche Tropenmedizin hand bereits vor dem Kriege in der vordersten Reihe der Fortschritte über Ursache und Heilung der verschiedensten tropischen Krankheiten. Die deutsche Wissenschaft schenkte der internationalen tropischen Heilkunde damals manche wertvolle Untersuchungsmethoden und Heilmittel. Das Salvarsan z. B. bedeutete einen unendlichen Segen gegen die mit der Spirochete verbandene, in den heißen Zonen ungeheuer verbreitete Kambözie, die mit ein bis drei Injektionen in allen Stadien gebillt wurde. Es konnte deshalb bald eine ganze Anzahl von Krankheits-epidemiologen endgültig geschloßen werden. Noch größer waren die Erfolge im Kampf gegen das auch für Europäer sehr gefährliche Rückfallfieber, bei dem eine einzige, auf der Höhe des Fiebers gemachte intravenöse Salvarsan-Injektion genügt, um die Erreger zu vernichten.

Nach dem Weltkrieg, als Deutschland dem Elend und der Verwüstung ausgeliefert und seiner Kolonien beraubt war, hielten die Vertreter der deutschen Tropenmedizin, besonders des Hamburger Schiffs- und Tropeninstituts, unermüdet und unter größten Opfern an ihren Forschungen fest und arbeiteten in engstem Gedanken-austausch mit der hochentwickeltesten deutschen Chemie. Diese Mühen sollten, wie Staatsarzt a. D. Dr. Bauer in einem Vortrag vor der Deutschen Kolonialgesellschaft feststellte, unerhörte Früchte zeitigen: Gerade das koloniallose Nachkriegs-Deutschland war vom Schicksal aussersehen, der Welt, d. h. den großen Kolonialmächten und den tropischen Völkern, die Heilmittel gegen die schlimmsten tropischen Seuchen zu liefern, die bis dahin namenlos Elend herausgehoren, große fruchtbar Gebiete entvölkert oder unbewohnbar gemacht hatten.

Das Germanin heilte die Frühfälle von Schlafkrankheit schnell und sicher mit 95 bis 100 v. H., und eine einzige Injektion schützte

jeden monatlang vor Ansteckung. Keatsibojan hat die Sterblichkeit der Kala-Azar, einer besonders in Indien, aber auch in Mittelmeerländern verbreiteten furchtbaren Krankheit, binnen 15 Jahren von 98 auf 2 v. H. und die Behandlungsdauer allmählich von zwölf Wochen auf acht Tage herabgedrückt. Was diese Zahlen bedeuten, mag man daraus ersehen, daß früher allein in Bengalen jährlich eine Million Menschen dieser Seuche zum Opfer fielen. Das Germanin erwies sich als souveränes Heilmittel gegen die Orientbeule und gegen die in Südamerika verbreitete Espundia, einer von Urtieren hervorgerufenen Krankheit, die tiefgreifende Geschwüre und Knochenstörungen verursachte. Die größte Hilfe indes bedeutete das Quadin gegen die von dem deutschen Arzt Bilharz 1852 in Kairo entdeckte und nach ihm benannte Bilharzia-Krankheit, die von einem bestimmten Wurm hervorgerufen wird und an der von 14 Millionen Eingeborenen Ägyptens 10 Millionen leiden! Auch im Kampf gegen andere Wurmkrankheiten, z. B. gegen die Hakenwurmkrantheit, das zahlenmäßig häufigste Leiden der Welt, erwarb sich die deutsche Industrie durch chemische Reinigung bis dahin nicht ungeschickter Heilmittel große Verdienste. Gegen die chronische Amöbenruhr lieferte das Nachkriegs-Deutschland das jetzt längst in der gesamten tropischen Welt bekannte und gepriesene Patren 105.

Besonders wertvoll sind die neuen deutschen Heilmittel gegen Malaria, von der noch immer ein Drittel aller Menschen der Erde befallen werden: das Atebrin und das Plasmodin, deren Erscheinen einen neuen Wendepunkt in der Malariaheilmittelbehandlung bedeutete. Die Schrotten der tropischen Malaria, des Schwarzmauerfiebers u. a. m. werden mit Hilfe dieser Mittel hinweggenommen. In allen Ländern der Welt haben diese beiden Mittel neue Hoffnungen erweckt und neue wissenschaftliche Anregungen gegeben, große Aufblühe geschaffen — und leider auch vielfach Nachahmungsversuche hervorgerufen.

Verführer Liebhäber schießt alles nieder

Paris, 21. März

In einer wilden Schießerei, die mehrere Todesopfer forderte, kam es in dem Sanatorium von St. Hilaire bei Grenoble. Ein dort beschäftigter Aufwächter hatte vergeblich die 14jährige Tochter eines Sanatoriumsbeamten mit Liebesanträgen beflügelt.

Am Freitagmorgen trank er aus Wut darüber, daß das Mädchen ihn verstoßen hatte, drei Liter Revolverwein und bewaffnete sich dann mit drei Revolvern und zahlreichen Patronen. Er drang in mehrere Räume ein und schoß sinnlos auf alles, was ihm in den Weg kam. So tötete er zunächst aus nächster Nähe das junge Mädchen, das sich seinen Nachstellungen entzogen hatte, dann ein fünfjähriges Kind, darauf ein 14jähriges Mädchen. Er lud seine Revolver immer wieder von neuem und verlegte dann noch drei Veronen. Schließlich flüchtete er sich in ein unbewohntes Zimmer des Sanatoriums und legte seine Schießerei aus dem Fenster fort.

Der Bürgermeister des Ortes versuchte, den Verurteilten durch Schüsse mit seiner Jagdbüchse unschädlich zu machen. Nachdem etwa hundert Schüsse geschleht worden waren und der Revolverheld nicht mehr schoß, drang man in

das Zimmer ein und fand ihn verwundet vor. Er war offenbar durch einen Schrottschuß des Bürgermeisters blind geworden, jankelte aber immer noch mit seinen Revolvern herum. Ein Verwandter des getöteten 14jährigen Mädchens tötete den mehrfachen Mörder durch zwei Revolverschläge.

5500 Schuß Munition gefunden

Königsberg, 21. März.

Auf dem der Reichsbahn gehörigen und dem Sägemehl Rogatz und Orgassa gegenüberliegenden Graben neben dem Bahngleis Hohenstein-Neidenburg wurden bei Umkehrung der Telegaphenstraße 17 Kisten mit 5500 Patronen gefunden. Es handelt sich anscheinend um russische schwere Maschinengewehr-Munition. Auf dem jetzigen Sägewerksplatz der Firma Rogatz und Orgassa standen nach dem Russeneinfall 1914 mehrere russische Bagagewagen. Die Munition muß kurz vor der Flucht der Russen in Gegend Schlagamühle und Blauhäger See von den Russen vergraben worden sein. Die Munitionskisten, die etwa einen halben Meter tief vergraben waren und durch die Aufmerksamkeit des Hilfswachwärters Biogahm-Hohenstein entdeckt worden. Die entwundene Munition wurde sichergestellt.

Montag erster Passagierflug des „LZ 129“

Friedrichshafen, 21. März.

Am Montag, 23. März, werden die beiden Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und „LZ 129“ gleichzeitig zu einer achtstündigen Probefahrt anfliegen. Der Start ist für 8 Uhr früh vorgesehen. Bei dieser Fahrt wird „LZ 129“ erstmals Probefahrt (geladene Gäste der Zeppelin-Reederei) an Bord haben und Post befördern. Die Probefahrt der beiden Luftschiffe wird sich wahrscheinlich nur über das Bodenseegebiet erstrecken.

fury, aber lebenswert

Goldmacher Tausend wieder vor Gericht, der berüchtigte „Goldmacher“ Franz Tausend kam am Freitag vor der Großen Strafkammer des Landgerichts München II. Er hatte gegen das Urteil des Schöffengerichts Weilheim, das wegen Betrugs auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis lautete, Berufung eingelegt. In der neuen Verhandlung kam das Gericht zu einer mildernden Beurteilung seiner Straftaten und änderte den Spruch der ersten Instanz auf sechs Monate ab. Tausend hatte einer Vermögensinhaverin in Rurnau unter allerlei betrügerischen Vorwänden 800 RM. abgenommen.

Eine neue Schiffsplattlage. Deutsche Schiffe, die im Auftrag der Deutschen Reichspost befördert, ohne im Eigentum des Reiches zu stehen, müßten laut Verordnung des Reichspostministers von jetzt an neben der Handelsflagge, solange sie Post an Bord haben, als Signalflagge am Vortopp eine Schiffsplattlage führen. Dieser Stand, ein weißes Dreieck, dessen Längsseite rot gerändert ist, trägt die waagrecht stehende Aufschrift „Deutsches Volk“.

Schmetterlinge bei 65 Grad Kälte. Man hat festgestellt, daß im Winter im Norden Sibiriens, in dem die Temperaturen bis zu 65 Grad unter Null sinken, noch tierisches Leben herrscht. Das interessanteste dabei ist, daß man mitten in dieser Kälte Schmetterlinge finden kann, die wir gewöhnlich als überaus zarte, sonnen- und wärmebedürftige Tiere ansehen.

Ein zuverlässig. Belichtungsmesser erspart viel Aerger!

in allen Preislagen bei Photo-Harm Dresden-N., Königsbrücker Straße 48

Wer hat die 850 000 verlorenen Regenschirme? Nach einem in London veröffentlichten Statistik gehen Regenschirme auch heute noch zu den Gegenständen, die am meisten verloren werden. Im abgelaufenen Jahre wurden in den Ländern, in denen man Schirme benutzt, rund 850 000 Regenschirme verloren worden sein. Die nächste Stelle nehmen die Handtaschen mit rund 750 000 Stück ein.

Nach der Trauung in eine andere verliebt. Wie aus Wilna gemeldet wird, ereignete sich in Startowezynna ein Vorfall, der ein blutiges Ende nehmen sollte. Ein gewisser Hilars Wientomski verliebte sich auf seiner eigenen Hochzeit in eine andere Frau, und beide begaben sich sofort zum Gericht, um ihn um die Trauung zu bitten. Darauf begaben sie sich nach Hause. Als die junge Frau Wientomskis das Haus ihres Mannes betrat, wurde sie von ihm mit einer Axt niedergeschlagen. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Wientomski wurde verhaftet.

Wildgewordener Bulle wirft drei Güterwagen aus den Gleisen

Berlin, 21. März.

Ein aufstrebender Vorfall spielte sich auf dem Güterbahnhof des Zentralviehhofs ab. Als aus einem Eisenbahnwagen für den Zentralviehhof bestimmtes Rindfleisch ausgeladen wurde, brach plötzlich ein Bulle aus und rannte davon. Das Tier rannte über die Eisenbahngleise und schließlich gegen einen heranrückenden Rangierwagen, wo es zwischen zwei Güterwagen geriet. Dabei hatte es sich bereits festgellemmt, daß drei Wagen aus den Schienen geworfen wurden. Um den schwer verletzten Bullen auf schnellstem Wege von seiner Qual zu befreien, blieb nichts anderes übrig, als ihn durch einen Polizeibeamten erschlagen zu lassen.

Die „König Albert“ wird abgewrackt

Amsterdam, 21. März.

In der Bucht von Scapa Flow ist jetzt der deutsche Schlachtschiff „König Albert“, der im Jahre 1918 von seiner Besatzung verlassen wurde, um ihn nicht in feindliche Hände fallen zu lassen, gehoben worden. Das Schiff ist Helebebe auf riesigen Luftkissen treibend in der Bucht von Scapa Flow verankert und wird zum Abwracken nach Kolythe eingeschifft werden. Auch das deutsche Schlachtschiff „Bagnern“ wurde vor einiger Zeit abgeschleppt.

Weller & Richter Spezialhaus für Kleiderstoffe Amalienstraße 5 Die neuen Stoffe

Kündigung des deutsch-brasilianischen Handelsabkommens

Der Reichsminister des Auswärtigen gibt im Reichsblatt II vom 20. März 1936 bekannt, dass die brasilianische Regierung am 31. Januar 1936...

Monatsausweise der Girozentralen

Die Monatsausweise der regionalen Girozentralen vom 1. bis zum 31. März 1936 zeigen im Vergleich zum Vormonat...

Erleichterungen im Reichsbürgerschaftsverfahren

Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat im Amtsgesamtsbeschluss über die Übernahme von Reichsbürgerschaften...

Seiner wird eine Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens angedacht, das fünftägig die vorhergehenden Untersuchungen...

Zehntägig wird der Reichs- und preussische Arbeitsminister in dem Reichs- und preussischen Amtsgesamtsbeschluss...

Eisenausfuhrlicenzen in Belgien

Zu belgische Regierung genehmigt die Anträge des Reichs- und preussischen Arbeitsministeriums...

Das neue Reichstierzuchtgesetz Die Gemeinden werden zur Haltung einwandfreier Zuchttiere verpflichtet

Es ist äußerst wichtige Aufgabe der deutschen Landwirtschaft, die Leistungsfähigkeit unserer Viehhaltung...

Neben Bodenfruchtbarkeit und der Fähigkeit höchstmöglicher Futterausnutzung müssen die Haustiere...

Es ist äußerst wichtige Aufgabe der deutschen Landwirtschaft, die Leistungsfähigkeit unserer Viehhaltung...

Die Gemeindeverwaltungen sind verpflichtet, die Zucht- und Züchtungsbedingungen...

Die Gemeindeverwaltungen sind verpflichtet, die Zucht- und Züchtungsbedingungen...

Zuchttiere sind, je sorgfältiger insbesondere die männlichen Zuchttiere...

Aus diesen Gründen hat die Reichsregierung ein Gesetz zur Förderung der Tierzucht beschlossen...

Das Gesetz enthält Bestimmungen über die Zucht- und Züchtungsbedingungen...

Die Gemeindeverwaltungen sind verpflichtet, die Zucht- und Züchtungsbedingungen...

Die Gemeindeverwaltungen sind verpflichtet, die Zucht- und Züchtungsbedingungen...

Die Gemeindeverwaltungen sind verpflichtet, die Zucht- und Züchtungsbedingungen...

Witterung auch die allgemeine Absatzbesserung einleiten wird.

„Eintracht“ Braunkohlenwerke und Briquetfabriken in Welzow (N.L.)...

Neue Baumwoll-Spinnerei und -Weberei, Hof, hat eine günstige Weiterentwicklung aller Abteilungen...

Inwerk Bayerische Aluminium AG, München, Die Berichtsjahre brachte die höchste Jahresleistung...

Table with 4 columns: Name, 21.3., 20.3., 19.3. (Mitteldutsche Börse zu Leipzig)

Table with 4 columns: Name, 21.3., 20.3., 19.3. (Industrie-Obligationen)

Table with 4 columns: Name, 21.3., 20.3., 19.3. (Sachwerte ohne Zinsberechnung)

Table with 4 columns: Name, 21.3., 20.3., 19.3. (Bank Aktien)

Die Dividenden und Prozent Dividenden zur Verteilung... Dem gesetzlichen Reservefonds werden... 100 000 RM. auf... 100 000 RM. auf... 100 000 RM. auf...

Die Gesellschaft... 100 000 RM. auf... 100 000 RM. auf... 100 000 RM. auf...

Die Gesellschaft... 100 000 RM. auf... 100 000 RM. auf... 100 000 RM. auf...

Die Gesellschaft... 100 000 RM. auf... 100 000 RM. auf... 100 000 RM. auf...

Der Markt in Rohbaumwolle
Bremer, 20. März. (Wochenbericht.) Am Bremer Markt...

Tagen machte sich dabei etwas mehr Abgabeneigung... Der Markt für ägyptische Baumwolle...

Am Markt für ägyptische Baumwolle waren in der Berichtswoch...

Vom Bremer Wollmarkt
Bremer, 20. März. (Wochenbericht.) Im deutschen Geschäft...

Die Börse beschloß die Woche in überwiegend leiser Haltung...

Am Aktienmarkt hatten Vereinzelt Stahl bei plus 1/2 und 1/4...

Die Börse stand völlig unter dem Eindruck der Sonderbewegungen...

Warenmärkte

Baumwolle

Bremen, loco	21.3	21.3
Middling Universal Standard 25 mm	12.47	12.54
Dollarante für 1 engl Pfund		

Bremen, ferme, amtlich

21.3	Brief	bezahlt
Januar	—	—
März	12.19	12.11
Juli	11.26	11.25
Oktober	11.29	11.27
Dezember	11.25	11.25

Ostindische Baumwolle, Liverpool, loco

Surtee F. G.	5.80	5.82	Centi Provinz	5.77	5.74
Broach F. G.	5.22	5.24	Staple Super	5.77	5.74
Madras F. G.	5.22	5.24	Bengal F. G.	4.22	4.21
Amir F. G.	5.77	5.74	Bengal Super	4.22	4.21
			Simd F. G.	4.22	4.21
			Simd Super	4.22	4.21

Ägyptische Baumwolle, Alexandria, Schluß

Ashmouni	21.3	21.3	Sakellandry	21.3	21.3
April	13.50	13.50	März	15.94	15.99
Juni	13.54	13.53	Mai	15.4	15.44
August	12.91	12.87	Juli	15.54	15.55
Oktober	12.10	12.12	September	15.81	15.83
Dezember	11.26	11.25	November	15.81	15.83
Februar	11.26	11.25	Januar	14.44	14.46

Metalle

Berlin, 21. März. Amlich Elektrolyt Kupfer...	
London, 21. März. Silber, prompt, Barren 1907/10...	

Amtliche Devisenkurse

Berlin	Franken	Paris	21. März 1936	20.3
Diakon 4 (Lombard 5)				
Kairo 1 Pfd	—	95.251	12.57	12.6
Buen Air 1 Pp-Peso	—	1.131	2.29	2.29
Brüssel 100 Belg	—	42.020	81.91	81.99
Rio de Jan 1 Milreis	—	2.553	3.23	3.21
Saha 100 Lira	—	4.203	3.04	3.03
Kanada 1 Dollar	—	4.198	2.48	2.47
Kopenhagen 100 Kr	—	112.57	4.74	4.82
Danzig 100 Guld	—	47.369	45.8	45.8
London 1 Pfd	—	2.256	12.27	12.27
Osaka 100 Yen	—	12.550	75.23	75.18
Helsingfors 100 M.	—	4.70	10.73	10.71
Paris 100 Fr	—	3.50	16.44	16.32
Athen 100 Dr	—	7.1	5.48	5.25
Amsterdam 100 Gld	—	2.50	162.74	162.11
Iran (Teh) 100 Rials	—	6.50	4.20	4.20
Reykjavik 100 Kr	—	5.70	12.550	12.55
Japan 100 Yen	—	1.5	22.340	22.31
Italien 100 Lire	—	3.67	2.944	2.974
Ungarn 100 Schill	—	3.50	7.297	7.274
Jugoslaw 100 Dinar	—	5.50	51.0	50.9
Riga 100 Lit	—	6.01	41.98	41.81
Kaukas 100 Lit	—	3.50	112.50	112.6
Ostl 100 Kr	—	3.50	29.2	29.2
Wien 100 Schill	—	3.50	29.2	29.2
Antliche Ostindien	—	3.50	29.2	29.2
Lissabon 100 Esc	—	5.0	18.571	18.120
Bukarest 100 Lei	—	4.50	5.111	2.488
Stockholm 100 Kr	—	3.50	112.50	112.6
Schwed 100 Kr	—	3.50	29.2	29.2
Spanien 100 Pes	—	3.50	29.2	29.2
Wien 100 Kr	—	3.50	29.2	29.2
Prag 100 Kr	—	3.50	29.2	29.2
Warschau 100 Zloty	—	3.50	29.2	29.2
Budapest 100 Pengo	—	4.00	13.471	13.471
Uruguay 1 Goldpeso	—	4.247	1.149	1.151
Neuyork 1 Dollar	—	1.50	2.474	2.473

Zucker

Masdeburg, 21. März. C-Nummern Melis, prompt per 10 Tonne... per März 1936...

Hamburg, 21. März. Fernausstellungen... schloß März 1936...

Ausländische Devisennotierungen

	London	Neuyork	Amsterdam	Zürich
Berlin	12.46	12.47	40.5	59.25
London	—	—	126.5	126.5
Neuyork	—	—	126.5	126.5
Amsterdam	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—

Amtliche Notierung von Geldsorten und Banknoten

	21. März	20. März
Sovereigns	10.36	10.36
20 Fr Stück	16.35	16.22
Gold Dollars	4.188	4.222
Amerik 1000 Sr	1.8	1.8
do 2 u 10	—	—
Argentinische	1.021	1.021
Belgische	41.76	41.76
Brasilianische	0.115	0.115
Bulgarische	—	—
Kanadische	2.41	2.41
Dänische	—	—
Danziger	—	—
Englische große	12.225	12.225
do 1 £ und darunter	—	—
Estonische	10.225	10.225
Finnische	—	—
Französische	5.34	5.34
Italienische	16.32	16.32
Japanische	168.41	168.41
Polnische	—	—
Rumän 1000 u	—	—
Schwedische	63.03	63.03
Schweizer groß	80.83	81.15
do 100 Fr	—	—
do 500 Kr	—	—
do 1000 Kr	—	—
Schwedische	—	—
Schweizer groß	—	—
do 100 Fr	—	—
do 500 Kr	—	—
do 1000 Kr	—	—
Tschechoslow	—	—
3000 u 1000 Kr	—	—
do 500 Kr	—	—
do 1000 Kr	—	—
Türkische	1.04	1.04
Ungarische	—	—

Zur **Konfirmation**

Derbytaschen Vollleder oder, maroon... 3.50, 4.90

Reißverschluss tasche Vollleder oder, maroon... 3.50, 3.-

Moderne Geldtäschchen mit Reißverschluss... 1.-, 0.85, 0.85

Schüttbörsen echt Saffian... 2.-, 1.50, 1.-, 0.50

Brieftaschen echt Saffian... 2.90, 2.95, 1.90, 0.95

Reiseneccessaire Vollleder, mit Reißverschluss... 8.75, 7.50, 5.90, 3.95

Bargou Söhne am Postplatz

Gute deutsche Wertarbeit
Hochgeschätzt zu jeder Zeit
Schul auch mir — wie jeder weiß —
Einen großen Kundenkreis.
Ein alter Spruch — kein leerer Wahn —
heißt: *Über das Gute spricht man leicht!*

Briesnitzer Möbel-Richter, Gustav Richter
Amalienstraße 12
Lieferung frei | Größte Ausstellung am Platz!

Ihr tägliches Getränk **Dresdner Oranien-Äpfeltee**

Sehr gutes Haus- und Familiengetränk
Paket RM. 1.- — Erhältlich in Apotheken und Drogerien oder
Spezialitäten-Fabrik Dresden, Eisenstraße 72

Rosen Obstabäume Beerenobst Nadelhölzer Ziergehölze

HOYER & KLEMM DRESDEN - GRUNA - A. 20
Bodenbacher Str. 56 - Ruf 51323

Gustav Busche Dresden-A. 1, Seidnitzer Str. 11
Gegründet 1835 • Telephon 12437

Ofen und Herd
Wand- u. Fußbodenplatten, Backerfamilij

Werbt neue Leser **LIEZT DRESDEN Breite Str. 6**

Alle kluge Frauen u. Männer kaufen besser mit uns bei **Gummi Freisleben**

Naether Phönix Brennabor In der Belts- u. Max Müller u. Söhne Königsbrücker Str. 39 Reparaturen billigt

HALT! Gefahrenpunkt!

Du kennst die Tafeln, die den Kraftfahrer warnen, wo Gefahr auf seinem Wege droht. Trotzdem verunglückt viele.

Auf Deinem Lebenswege gibt es keine Tafel und kein Signal, das Dich warnt: „Achtung!“ „Gefahr!“ Doppelte Vorsicht ist notwendig. Die Gefahren, die wir im Kampf um das Dasein meistern müssen, brechen meist jäh über uns herein und häufig dort, wo wir sie nicht erwarten.

Der einzelne ist fast immer zu schwach, um für sich und die Seinen das Unheil abzuwenden. Der Verantwortungsbewusste findet jedoch in Gemeinschaft mit Millionen unbekannter Kameraden die Hilfe, die ihn befähigt, die Folgen eines Unglücks von sich abzuwenden.

25 Millionen deutscher Volksgenossen haben sich bei den deutschen privaten Versicherungsunternehmen zu Gemeinschaften gegenwärtiger Hilfe zusammengeschlossen. Unter fachverständiger Leitung finden sie in 43 verschiedenen Versicherungszweigen den Schutz, den auch Du brauchst, um Dich vor Verlusten zu bewahren.

Das Bewußtsein, vorgesorgt zu haben, gibt Dir das stärkende Gefühl der Sicherheit; es erhöht auch Deine Unternehmungslust und Deinen Lebensmut.

90 Jahre ATV.-Vorturnerschaft

Nur wenige Vorturnerschaften des Reiches...

Der Turnverein in zu Dresden war von...

Die jüdische Mannschaft, die im letzten Jahre...

Der Meisiusstand 1849 machte alle Pläne...

Am vergangen Sonntag wurde in der jüdischen...

Aus dem Rahmen der übrigen Spiele ragt die...

Beide Mannschaften sind nun vom Schicksal...

Der Sonntag bringt in der Bezirksklasse neben...

Südwest gegen SC. Radebeul

Die beiden Aufsteiger konnten sich über...

Fußballkampf Mitte gegen Sachsen

Am Sonntag treffen sich in Halle die „getrennten“ Brüder

Zum dritten Male stehen sich am Sonntag die...

Die jüdische Mannschaft, die im letzten Jahre...

hart, ist aber veranlagt genug daß er diesmal...

Der Gau Mitte hat die Begegnung beson...

Gau Mitte: Tschach (Gelbrod Reitzenh.);...

Gau Sachsen: Wöllner (VfB Leipzig);...

Gauliga geht auf Reisen

Dresdner SC. in Berlin - Guts Muts im Gau Mitte

Am vergangen Sonntag wurde in der jüdischen...

Aus dem Rahmen der übrigen Spiele ragt die...

Beide Mannschaften sind nun vom Schicksal...

Der Sonntag bringt in der Bezirksklasse neben...

Südwest gegen SC. Radebeul

spielt. Bei der Gleichwertigkeit der beiden...

Sportfreunde 01: Waltherr; Kriegerow;...

Defau 05 gegen Guts Muts.

Das schwerere Spiel ihrer Reise in den Gau...

Guts Muts: Granzow; Friebe; Böhme;...

Hertha-BSC. gegen Dresdner SC.

Seit Jahren unterhalten die beiden Meister...

Spielvereinigung Leipzig gegen SV. Rieja

Deine Stimme dem Führer!

In diesen Tagen stehen wir alle unter dem...

Wir Turnerinnen und Sportlerinnen haben...

Um eine Einheitsfront in der Wahlhilfe zu...

1. Besucht die Wahlversammlungen der NS-

2. Besucht jede Turn- und Sportstunde dazu,

3. Weiterinnen und Führerinnen, seht euch um-

4. Steht euch im Wahlkampf zur Verfügung,

Ich erwarte von allen Führerinnen und Leiter...

Henni Warnunghoff, Führerin im Frauenwohlfahrt des Deutschen...



Niederlagen einstecken. Diesmal nun versuchen...

Vishofwerda 08 gegen Germania Görlitz

Die Lausitzer haben sich eine Mannschaft aus...

Sportfreunde Freiberg gegen Meißner 08

Die Meißner haben alle Aussichten, in diesem...

SC. Apolda gegen VfB. 03

Die 1. Fußball-Mannschaft der Leutemeyer...

Spielbörse

VfB. Reichsbahn Dresden, Vorsitz: Geier...

Wildunger Helenenquelle advertisement with logo and contact info.

SLUB logo and DFG logo.

ZENTRUM

LICHTSPIELE Fernruf: 14700 SEESTRASSE

Ein Rekord der Rekorde!

KRACH IM HINTERHAUS

Ein Besucher schreibt:

den 18. 3. 1936

Zentrum-Lichtspiele Dresden

Wenn ein Film nach mehr als 250 Aufführungen noch Tag für Tag ein volles Haus bringt, so muß wohl was dran sein. Und am „Krach im Hinterhaus“ ist auch wirklich was dran. Die naturgetreue, dabei ohne sinnlose Übertreibungen geschilderte Wiedergabe der Verhältnisse im Berliner Hinterhaus ist

unübertroffen lebenswahr und so humorvoll, daß die Lachmuskeln 2 Stunden lang überbeansprucht werden — eine Medizin für den Alltag!

Deshalb

3/5/7/9

11. Woche!

CENTRAL-THEATER
Tägl. 8 Uhr
Gastspiel
Margit Suchy
Luftige Witwe
Operette in 3 Akten Musik Franz Lehár
In neuer Bearbeitung u. vollständig neuer Ausstattung
„Kraft durch Freude“
gütlich

Bären-Schänke
Dresdens größtes Bier- u. Spielhaus

Dienstag, 24., bis Freitag, 27. März 1936
Zum letzten Male:
Därenbräu-Vodbierefest
Letzter Ausschank des süßigen weißen
„Märzen-Vod“
Man muß diesen edlen Tropfen versucht haben!
Ab 7 Uhr abends fröhliche Musik
Für Pilsner-Freunde läuft „Wernegrüner“!

Tanz-Palast „Odeum“
Heute Sonntag
Tanz und Eintritt frei
Montag: **Der beliebte Damenball**
Für 2. Mal großer Saal frei!

Weißer Adler
Bad Weidner Str. 11
Heute Sonnabend ab 8 Uhr
Wochenendball
Tanz und Eintritt frei
Sonntag ab 4 Uhr **Tanztee**
Anschließend **Gesellschaftstanz**

Gasthof Blasewitz Schillerplatz 11
Jedes Sonntag: **Kaffeekränzchen** Eintritt u. Tanz frei.
Anschl. kleiner Ball / Besondere Schall / Licht / Musik, Laternenwunder / Kapelle / Kette

Gasthaus Zum Städt. Schlachthof
Sonntags: **Stamm-Abendbrot** **Kaffee-Konzert!**



Freiheitsfeier 1936

Dienstag, den 24. März
Mittwoch, den 25. März
Donnerstag, den 26. März
Freitag, den 27. März
nachmittags 4 Uhr

im „Vaterland“ Prager Straße
Eintritt frei • In den Zwischenpausen
Darbietungen aus dem Märzprogramm
Albert Schort konferiert!

Renner am Altmarkt

in Rothes
Bierstuben u. Speisehaus
Altmarkt 8 / Auto-Parkplatz
speist man gut und billig
Jeden Sonnabend u. Sonntag
Künstlerkonzert

Wo speist man gut und preiswert?
Braunschweiger Hof Freiburger Platz 11
• Vereinszimmer und Kegelbahn frei •

Chemnitzer Hof
Zahnsgasse 31, gegenüber der Bärenschänke
Festsaal mit bürgerlichen Preisen
Vereinszimmer für 40 Personen

Speiselokal Goldener Stern
Tägliche Gastwirtschaft
Jeden Sonntag lange Nacht

Klein-CONTINENTAL
— die beste Sekretärin!

Wo? ist sonntags freier Tanz bei freiem Eintritt?
Gasthaus Zur Eule
Im Looswitzergrund
Besteht gute preisw. Küche, Eig. Pilsener!

PAß K. Bilder
1,- RM.
Vorzügl. Ausfüh.
Wasser, Ammerstr. 30

Für 1,- RM. pro Woche
BOHR Ringelstr. 14
im Volks-Empfänger

Generalvertretung
Rehfeld & Sohn
Dresden
Kg.-Johann-Str. 18
Ruf 66 041

Fest-Beschenke
ausw. Paul Fischer
Waldstr. 6

Der beliebte Ausflugsort der Dresdner Helde, die
HOFEWIESE bei Langebrück
ist nach gründlichem Um- bzw. Erweiterungsbau fertiggestellt und empfiehlt nunmehr ihre neu-geschaffenen, geschmackvoll mit alten Gemälden, Schnitzereien und Geweihen ausgestatteten Gasträume allen Wanderern, Ausflüglern und Automobilisten zur Einkehr.
Preiswerte kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Garantiert reiner Filterkaffee. Guter Kuchen und bestens gepflegte Biere.
Inhaber: **Albert Fuchs**

Das echte Kulmbacher Bierhaus
Alt-Gaßmeier
Die beliebte Einkehrstätt
Dresden-A., Schloßstr. 21
Telephon 80755

Teppiche
vom billigsten Haargarn- bis zum besten Marken-Teppich
Möbelstoff-Haus
E. Krieger & Co.
Marschallstraße 3
am Schlageterplatz

Schokoladen
Dresden, Dresden ufm.
Groß- und Klein-Verkauf
Nachtmarkt 10/11
Lischer, am Postplatz
Eingang Wettinstraße
Tel. 2183 / Imb. Bräuterei

21. Zwingerlotterie
Gesamtgeldgewinn 37500 RM.
Lose zu 1 RM. bei allen Kollektoren oder direkt vom Helmschutz, Dresden-A.1 - Post-scheckkonto Dresden 15835, Stadtbank Dresden 610
Ziehung bestimmt 3. u. 4. April

Moritz Fuchs jun.
Inh. Kurt Peuthert
Dresden A 1, Wildruffer Straße 4
Ruf: 22040
Seidenstoffe, Spitzen
Weißwaren . Schals . Tücher
Blumen . Knöpfe . Schnallen
Kurzwaren
Steter Eingang von Modeneuheiten

Paßbilder ohne Aerger
3 Stück 1,- RM. von
Mauersberger Fotohandl., Fortunastr.

Der Schneider
bes. Sie haben
früher Ihren eigenen Schneider abgemacht,
garantiert taubellen Sie **RM. 45,-**
und gute Systeme, für nur
RM. 12,-
Wolter Nordwest **Vödtner Str. 73**

Motorrad-Freunde!
Lesen!

Vor Anschaffung eines Motorrades befragen Sie die **Winkler-Räder**.
Unter großer Lager von Motor-rädern und Ersatzteilen zeigt Ihnen eine reichhaltige Auswahl der führenden Motor-radfabriken: **BMW, BSA, Harley Davidson, Honda, JAWA, KTM, Moto-Guzzi, Norton, Royal-Enfield, Vespa, Victoria, Zundapp**. In bester Ausführung und zu den neuesten Modellen 1936, die Ihnen sofort lieferbar sind. Sie sind bei uns im Haus **Winkler-Räder**, befragen Sie uns, lassen Sie sich unverbindlich beraten. **Winkler-Räder** sind die besten! **Winkler-Räder** sind die besten! **Winkler-Räder** sind die besten! **Winkler-Räder** sind die besten!

Vertretungen
Neu erschienen!
Deutschland zur Luft
Ein Landarbeit für jeden Volksgenossen. Für jeden Arbeitstredigen...

Kaufangebote
Sperrholz
in jeder Größe und Stärke für Bau und Möbel. Meist Spezialität...

Möbel
Schreibstische aller Art
Küchen, Schlafzimmer
4 Stühle modern gepolst. 1 Auszugstisch RM. 60.-

Unterricht
Landestonierbatorium zu Leipzig
Direktor Prof. Walter Dabitsch
Hochschul- und Fortbildungsklassen, Opern- und Opernregieklasse

branchekundig, strebsamer
Vertreter
von Reklame-Material zum Verkauf deren Erzeugnisse gegen Fixum und Provision gesucht...

Lederjahren
Beratung
Pfaffe
Vertrieb
Staubsauger

Küchen, Schlafzimmer
Möbel von Ewert
Küchen - Schlafzimmer
Wohnzimmer - Einzelmöbel

Führerschein am besten
Polizeimajor a. D. Eichler
Fahrschule
Autofahrschule
Dresden-N., Baugner Str. 23, Ruf 57463

Bäderei-Vertreter
Zuverlässige
Rebegewandte
Vertreter (innen)

Zur Konfirmation
polender Schmied und Goldente
Gelegenheitskäufe in Konfirmationsgeschenken

Möbel von Ewert
Küchen - Schlafzimmer
Wohnzimmer - Einzelmöbel

Fahrschule May
Fahrschule der
Dresdener Automobil-Werkstätten
Oswald Richter

Stellungsangebote
Junger Bautechniker
Hauspersonal

Nationalsozialistische Literatur
Gelegenheitskäufe
Gebrauchter Gasherd mit Backofen

Der Konfirmanten-Anzug
Ihres Jungen...
Staatsanzug
Laden - Frey
König-Johann-Straße 12

Fahrräder
Der 2. Waggon Räder
Ritter, Dammweg 1

Stellengesuche
Maurerpolier
Bilanzfischerer
gel. Kaufmann,

Nähmaschinen
Schreibmaschinen
Motorradverkäufe
DKW-Schenk

Auto-Verleih
Tempo-V600
Der moderne Eintonner
Vierradwagen

Fahrräder
Wandere
Diamant
Wittelsbach

Anfangsstellungen als
Stenotypistinnen
Haus- od. Kinder mädchen
Stellung in Privat-
oder Geschäftshaus

Radio
Musikinstrumente
Radio-Lautsprecher
PIANOS

Radio
Musikinstrumente
Radio-Lautsprecher
PIANOS

Fahrräder
Diamant
Dürkopp
Phänomen
Torpedo
Opel

Lehrstille
Sitten
Konter,
Großhandel,
Fabrik

Zündapp
Schmelzer
Wandere-
Motor-Fahrräder

PIANOS
Rabe
Zirkus-30
Pianos
Radio
FRIEBEL

Wandere-
Motor-Fahrräder
Sachs-Kundendienst
H. u. P. Richter

Tiermarkt
Schäfer-
hund
Hunde

Wandere-
Motor-Fahrräder
Sachs-Kundendienst
H. u. P. Richter

Radio-
Apparate
Hausmusik
Säcke

„Freiheitskampf“-Leber in
Dresden-Neustadt
Zigarngeschäft O. Schulze & Sohn, Hechtstr. 21;
Zigarngeschäft O. Schulze & Sohn, Königsbrücker Str. 2;

Komödienhaus 8 1/4 Man tut was man kann

Prager Straße Reithbahnstraße Ruf 22444

Der ganz große musikalische Lustspiel-Erfolg bei Presse und Publikum (siehe auch Theaterspielplan!) Preise von 0.50 — 4.50 RM

Dresdner PHILHARMONIE
 Leitung: Paul van Kempen
 Mittwoch, 25. März 1936, 20 Uhr, Gewerbehau
8. Anrechts-Konzert
 Solist: **Elly Ney**
 Egk Georgica - Schumann Klavierkonzert
 Tschalkowsky 5. Sinfonie
 Karten bei F. Rier, Servatz, Verkehrsbüro Altstadt, K. Bach, Prager Straße

Volkstwohl
 24. März, 8 Uhr, Volkshaus
„Die Fledermaus“
 Operette von Joh. Strauß
 Musikalische Leitung: Selb. Detzner
 25. März, 8 Uhr, Volkshaus
„Süßer und Bitterer Wein“
 von Hans Haindl
 10. bis 14. April: **Oberfeld** nach **Franken** im **Reinhold**
 10. bis 14. April: **Oberfeld** nach **Franken** im **Reinhold**
 10. bis 14. April: **Oberfeld** nach **Franken** im **Reinhold**

Bu-Bu
 muß man sehen!
Weltrekord
 100 mal täglich
Rassana
 Musikgenie
Reka
 Sichern Sie sich gute Plätze im Vorverkauf
Albert-Theater
Kinder-Vorstellung
 Mittwoch, 25. März 4 15 Uhr
 30 und 50 Rpf auf allen Plätzen
 Auch für Erwachsene in Begleitung von Kindern

DER KURIER
DES ZAREN
 Ein deutscher Monumentalfilm
 nach dem Roman von Jules Verne
Einige Zahlen:
 Sechs Monate wurde an diesem Film gearbeitet
 5000 bulgarische Soldaten standen für die großen Schlachtszenen, die in der bulgarischen Donauebene gedreht wurden, zur Verfügung
 1000 Filmkomparsen wirkten mit
 10000 qm Bodenfläche nahmen die Bauten für die Festung Irkutsk ein
 1 Million Mark betragen die Herstellungskosten des Films
 Der Film vereint in sich alle Voraussetzungen eines Spitzenfilms: große Besetzung mit ersten Namen, temporeiche Spielleitung, spannende Handlung und gewaltige Ausstattung
3. Woche — letzter Sonntag
 im Vorprogramm der hochinteressante Kulturfilm: „Das Pferd im Meer“
 Wo. 4 6¹⁵ 8³⁰ Uhr So. 2¹⁵ 4¹⁵ 6³⁰ 8⁴⁵ Uhr
 Prager Straße 31 Fernruf 19001

Matthäus-Passion
 am Karfreitag, nachm. 5 Uhr, in der Kreuzkirche
 tungs-kürzte Aufführung aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des Bachvereins und als Abschluß des Bachgedenkjahres)
 Erstklassige Solisten aus Dresden, Berlin, Hamburg u. Breslau
Kreuzchor, Bachverein, Dresdner Philharmonie
 Karten von 0.50 RM bis 2.50 RM, alle Plätze numeriert, ab Montag, 20. März, im Kirchengemeindeamt an der Kreuzkirche 6 u. Schulgasse 2, werktags 8-16 Uhr, und bei F. Rier, Seestraße 21, werktags 8-19 Uhr.

Konzertdirektion Erich Knoblauch
 Nächsten Dienstag, 24. März, 20 Uhr, Gewerbehau
Orchester-Konzert
 der Orchesterschule der Sächs. Staatskapelle
 (Vorstand: G.-M.-D. Prof. Dr. Karl Böhm)
 Spielfolger: Georg Gühlert: Passacaglia für Orchester über ein Thema von Händel (Kreisaufführung für Dresden)
 Anton Dvorak: Konzert für Violine mit Begleitung des Orchesters
 Max Reger: Variationen und Fuge über ein Thema v. Beethoven für Orchester
 Leitung: Karl Weiss
 Karten: Verkehrsbüro Altstadt und Abendkasse
 Nächsten Freitag, 27. März, 20 Uhr, Palmengarten
Frühjahrs-Konzert
Egon-Steglich-Quartett
 Steglich - Schneider - Franke - Weiss
Schubert-Bund
 mit dem Werke von Schubert, Dvorak usw.
 Karten: Verkehrsbüro Altstadt und Abendkasse

Christuskirche zu Dresden-Strehlen
 Sonntag, 22. März 1936, abend 6 Uhr
Abschiedskonzert
 mit eigenen Werken von Hanns Köschele
 (Komponist: Sommerhäuser, Orgel: Böhm, Organist: Köschele)
 10. bis 14. April: **Oberfeld** nach **Franken** im **Reinhold**

PIANOS • HARMONIUMS
 neu und gebraucht
Stolzenberg
 JOHANN-GEORGEN-ALLEE 13

Bestecke
 wählt man bestens bei
G. Eckardt
 Grunauer Straße 41
 Ling. Hausflur, gegenüber d. Kunstlieth.

Zum Jahrmarkt
 Die bekannte
Bettfedern-Liesel
 ist wieder mit 1a Land chieselfedern da
Marie Hälbig, Hermsdorf (Erzg.)
 Post Bienenmühle

Die Mode verlangt
 lange Taille, schmale Hüfte, geteilte Brust
 Meine neuen Modelle in Korsetts, Hüftformern, Gamschleppern und Brusthaltern sind fertiggestellt
Maria Lindner, Rognstraße 25
 zwischen Rathenauplatz u. Reithbahnstraße
 Fabriziert selbst zu sehr gemäßigten Preisen

Orchesterschule der Sächsischen Staatskapelle (E.V.)
 (Vorstand: G.-M.-D. Professor Dr. Karl Böhm)
 Fachausbildung f. d. Musiker- u. Theateraufbau
Unterricht in Klavier, Theorie und sämtlichen Instrumentalfächern
Vollbesetzter Orchesterkörper
 (Stärke etwa 80 Mann)
 Aufnahmeprüfungen:
 Montag, 30. März, ab 15 Uhr
 Dienstag, 31. März, ab 15 Uhr
 Dresden-A., Blochmannstraße 2, Tel. 32 228
 Rechtzeitige vorherige schriftliche Anmeldung dringend erbeten

Der Geist des neuen Deutschlands ist der Geist des Friedens!

Seit 1897
Wolffsmühlens
 Der Bittere
 Schneider u. Berger, Freiberg i. Sa.

Förster
 Pianoforte
 Waisenhausstraße 10
 Seit 1880
 Künstlerisch an Übertraffen, da bei sehr preisw.

Ganz besondere Vorteile
 bietet unser
Total-Ausverkauf
 wegen Betriebsauflösung
 noch 10 Tage
 durch seine **Räumungspreise!**
Wäsche-Bär
 Dresden-A. 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32
 Schöffergasse 1
 Güterverkehrsamt Altstadt, Markt Nr. 2, 14, 18, 20, 22, 24

Schlafzimmer-Ampelschalen, Kunstglas
 in verschied. Formen: Ø 35 cm 3.50, Ø 40 cm 4.00
 Cello, farbig, Ø 40 cm 4.25, 5.25, 6.50
 ■ Aufhängung, kompl., ohne Birne . . . von 1.04 an
Holzfuß-Lampen m. Fußschalter, mit Kartonschirm und Zuleitung, komplett: . . 3.00, 2.33
Nachttisch-Lampen, modern mit Celloschirm 6.90 mit Glasschirm 4.90, 3.50 u. 2.75
Nachttisch-Bügelampe mit Seidenschirm u. Fußschalter . 2.50
Elektr. Platten 4.90, 3.50 u. 2.90 H-Zuleitung 0.85
Kronen mit Unterschale 3-1 flammig von 10.00 an
Krone wie Abb. 12.50, 10.00
Herrenzimmer-Kronen 3 flammig, champ-farbige Glasschalen . . von 7.50 an
Große Auswahl in Glas-, Karton-, Seiden- und Cello-Schirmen usw. / Lampenpreise verstehen sich ohne Birnen
EBzimmer-Lampe mit 3 Schalen und Seidenschirm mit Blende ca. 60 cm Ø 17.25, 15.00
Wilhelm Enterlein
 vorm. naushaltabt. Ba. gou Dresden, Postplatz

Heckmann Rosen
 erfreuen das Herz
 dann sie wachsen überall gut weiter.
 100 Rosen in 100 Prachtsorten
 L. Qualität 3.50 RM, II. Qualität 1.75 RM
 Bek. Friedr. Katalog über Rosen-Obstbäume und alle Pflanzen für Garten u. Park kostenlos
 Viele Lobschreiben und zufriedene Kunden
H.A. Heckmann
 Rosen- und Baumzüchter
 DRESDEN-STRETSCH 57

Sport- und Oberhemden
 DRESDEN-A.
G. M. Hermann Stark
 Webergasse 4

Total-Ausverkauf
 wegen Betriebsauflösung
 Wohnzimmer, Schlafzimmern
 Büchereien, Badmöbel, Badkeramik
 Schreibräte, Schrank, Tisch, Stühle, Spiegel
Martin Dimme, Möbelhaus
 Dürrenstraße u. Röhre Gohlisstraße

Zur Konfirmation!
 Uhren, Gold- u. Silber; auch in en. Dreilagigen
Juwelier Berger
 Schöffelstraße 10

Leihhaus
Karl Wahi
Amalienstr. 22
 beleih - kauft
 Pfandschleife, Brillant- schmuck, Warenproben usw.

Jedem ein DKW-Motorrad!
EINE DKW KM 200 L-
 wenn Sie eine schnelle und zuverlässige Maschine suchen!
RM 540.-
Anzahlung RM. 135.-
Monatsrate RM. 31.-
DKW-Richter
 Dresden-Neustadt
 St.-Privat-Platz, nahe Zirkus
 DKW-Kundendienst und Reparaturwerkstatt
 Alle DKW-Modelle und Seitenwagen am Lager